



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

95 (26.2.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-279279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-279279)

ZDORF

1,7

Fisch 25 d

35 d

35 d

Gr. 30 J

ellkassen

ück . 45 d

1936

enschreiben

ch in einzelnen

abendschule.

delsschule

O 7, 25

icht Universum

ernruf 27105

Schuhe

illig in

neue Mi-

6 4, 9b.

nt. - (29458)

n-Sauich!

Marzen, 1921

alles gebraucht

nd - (Baden)

und gut

1927

er Nr. 10 603 R

Blattet erdet

0

nen

ster Eifen-

chpine

0

immer

Statenfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Das „Statenfreisbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreis: Drei Haus monatlich 2.20 RM u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 67.2 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 72 Pf. Befehlsgeld. Ausgabe B erich. wöchentlich 7mal. Bezugspreis: Drei Haus monatlich 1.70 RM u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50.96 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Befehlsgeld. Mit der Zeitung am Erscheinen (auch d. hdb. Gewalt) verbindl. besteht kein Anspr. auf Entschädigung.



Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12erhalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4erhalt. Millimeterzeile im 2erhalt 45 Pf. Schwedinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12erhalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4erhalt. Millimeterzeile im 2erhalt 18 Pf. Bei Wiederholung nachfolgend gemäß Preisliste. Schluss der Anzeigenannahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendauflage 12.30 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagort Mannheim.

Früh-Ausgabe A 7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 95 Freitag, 26. Februar 1937

Amerikas bittere Lehre: Streik ist Wahnsinn

Jeder Ausstand ist ein schwerer Schaden für den Arbeiter und das Volksvermögen

Der politische Tag

Es ist von besonderem Reiz, das augenblickliche Verhältnis zwischen Frankreich und England zu beobachten. Gerade die beiden letzten Tage gaben Gelegenheit, die gegenseitige Auffassung des Verhältnisses zu betrachten. Am französischen Senat pochte Außenminister Delbos auf das gute Verhältnis mit London, nicht ganz mit Unrecht, wenn er sich nach den überaus frankophilen Reden des englischen Außenministers Eden richtet. Im britischen Oberhaus dagegen sind einige Lords aufgestanden, um dem Liebäugeln des Foreign Office mit Paris einige beachtenswerte und kritische Worte zu widmen. Was ist der letzte Sinn des Tadelns nach dem wahren Freund? Frankreich braucht England in seiner mehr oder weniger verfallenen betrieblichen Einkreisungspolitik. England aber sucht sich mit Frankreich zu halten aus liberalistisch-demokratischen Träumen und aus der Völkerverständnis heraus. Die Ergebnisse des Zusammenarbeitens waren aber, wie die letzten Jahre zeigten, für die allgemeine Politik des Friedens durchaus unerfreulich.

Es ist nicht verwunderlich, daß englische Männer allmählich Bedenken über die harte französischfreundliche Haltung ihrer Außenpolitik zu hegen beginnen. Es setzt sich allmählich auch in England die Erkenntnis von der Gefahr der Sowjetunion durch, mit der das befreundete Frankreich zu eng verbunden ist. Andererseits sieht man die Rührigkeit und Verlässlichkeit der deutschen Politik und fragt sich, mit wem man besser fährt. Es ist klar, daß in Berücksichtigung der öffentlichen Meinung die englische Außenpolitik keinen klaren Kurs einnehmen kann. Lord Arnold ging sogar so weit, die Frage zu stellen, ob es eine solche englische Außenpolitik überhaupt noch gebe. Sowiebald ist sicher, unter Edens Steuermandat ist das englische Staatsschiff in eine tiefere Atmosphäre geraten.

Deutschland hat durchaus keinen Grund, ein englisch-französisches Mißverhältnis zu wünschen. Es kann aber verlangen, daß Großbritannien der Wilhelmstraße doch immerhin das Maß des Vertrauens schenkt, mit dem es den Quai d'Orsay geradezu überschüttet hat.

Die Fehler der bisherigen britischen Politik verspüren übrigens die Herren Abgeordneten jetzt auch am eigenen Leibe. Am gestrigen Tage erhob sich im Unterhaus ein mächtiges Schimpfen bei der zweiten Lesung des Gesetzes über die Kreditsanleihe. Schaplanier Neville Chamberlain war hoch empört. Er wollte hoffen, so sagte er, daß diese Verücktheit der Aufrüstung nicht bis zum vollen Ende durchgeführt werden muß. Folgen der alten Sünden! Das völkerverständnisbegeisterte England hatte ja Gelegenheit gehabt, die Aufrüstung, die es selbst ja zum Teil bereits durchgeführt hat, auch bei den anderen Siegermächten durchzuführen. Dieser Erkenntnis scheint man sich jenseits des Kanals neuerdings nicht mehr zu verschließen. Der Sohn Lloyd Georges erklärte gestern, daß man die Aufrüstung der „Besiegten“ nicht als alleinigen Grund annehmen dürfe für die jetzige schwere Belastung des englischen Staatsbüdels. Mit klaren Worten wies er darauf hin, daß nur die Siegreichen Mächte die Schuld daran hätten, die ihr Versprechen der Aufrüstung in keiner Weise erfüllten. Das sind späte aber bittere Einsichten. So lange es auf Kosten Deutschlands ging, konnte man der Hinauszögerung der Aufrüstung ja noch zusehen. Jetzt aber, da jeder durch die erhöhten Steuern in die eigene Geldtasche greifen muß, kommt man ins Schimpfen.

17 644 000 Dollar Lohnausfall

Berlin, 25. Februar. Einen anschaulichen Beweis für die schweren Schäden, die große Streikbewegungen für die gesamte Volkswirtschaft, aber auch für die Streikenden selbst im Gefolge haben, hat der nunmehr abgeschlossene Ausstand der Arbeiter der amerikanischen General Motors geliefert.

Anfang Januar trat die Belegschaft dieser großen Automobilfabrik in den Streik. Es war die größte Lohnbewegung, die in letzter Zeit in den Vereinigten Staaten stattgefunden hat. 125 000 Arbeiter waren an ihr beteiligt. Sechs Wochen kämpften sie um Lohnerhöhung und Arbeitszeitverminderung. Der Lohnausfall in dieser Kampfzeit betrug insgesamt rd. 17 644 000 Dollar. Der einzelne gelehrte Arbeiter hatte einen Ausfall von etwa 164 Dollar zu verzeichnen, jeder ungelernete Arbeiter einen solchen von rund 120 Dollar. Das Ergebnis dieser riesigen Lohnbewegung war demgegenüber kläglich:

Die Firma erklärte sich bereit, die Löhne in

Zukunft um 5 Cents pro Stunde zu erhöhen, aber um auch nur den Lohnausfall aus der Streikzeit wieder aufzuholen, muß der Arbeiter 84 Wochen arbeiten. Ist das ein Erfolg für den Arbeiter? Sechs Wochen Unruhe, Sorge, Hunger undummer, Hege, Krawall und schließlich ein Verdienstausfall, der trotz Lohnhöhung erst in mehr als 1 1/2 Jahren ausgeglichen sein wird! Dazu der Produktionsausfall, die Verluste der Firma an Vermögen und Absatz, die schließlich von der gesamten Volkswirtschaft, also wiederum auch von den Arbeitern, getragen werden müssen. Und wer garantiert dem Arbeiter dafür, daß die jetzige Lohnregelung bleibt und im Laufe der nächsten 1 1/2 Jahre bei Kenderung der Konjunktur nicht durch Aussperrung wieder zu seinen Ungunsten abgeändert wird? Was könnte eine richtig geleitete Volkswirtschaft, wie sie Deutschland heute besitzt, mit den Summen, die in solchem Streik vertan werden, anfangen!

Skandinavien plus „Burgund“

Von Dr. Johann von Leers

Irgendwie kann man es durchaus verstehen, wenn sich die kleinen und mittleren Staaten zusammenschließen, die an der Katastrophe des Weltkrieges zum größeren Teil nicht beteiligt waren, deren Geschichte nicht alle jene Erschütterungen durchgemacht hat, wie die Geschichte der Großmächte, die noch heute das bürgerliche Zeitalter ein wenig selbstzufrieden und behaglich weiter-spinnen. In den Weihnachtstagen von 1930 tagte in Oslo, Norwegens Hauptstadt, die Wirtschaftskonferenz der skandinavischen Staaten Dänemark, Norwegen und Schweden, an der die Niederlande und Vertreter der Belgisch-Luxemburgischen Zollunion teilnahmen. Es war keine sehr aufregende, aber auch keine sehr ergebnisreiche Tagung, zu der sich die Vertreter dieser sechs Staaten, der drei skandinavischen und der drei aus den „Reichsniederlanden“ des Mittelalters entstandenen Staaten, zusammengesunden hatten.

Die schwedische Presse brachte ein paar lustige Karikaturen über die „Bank der alten Herren“, auf der sich die drei „pensionierten Großmächte“, Schweden, Dänemark und Holland, mit ihren näheren Freunden zusammengesunden hatten und ein wenig sorgenvoll in den herblichen Himmel der Weltwirtschaft schauten. Im allgemeinen war das Ergebnis nur, daß man sich verpflichtete, die geltenden Zölle nicht zu erhöhen — es sei denn in zwingenden Fällen mit halbmonatiger Vorbenachrichtigung, — oder in ganz dringenden Fällen auch ohne diese. Wann es „dringend“ und wann es „ganz dringend“ war, bestimmte jeder Staat selbst, und damit blieb eigentlich alles beim Alten. Anderen Ländern wurde freigestellt, dieser „Ersten Conventio von Oslo“ beizutreten. — Gebrauch aber hat kein Land davon gemacht. Endlich verabredete man sich zu einem gegenseitigen Meinungsaustausch. Die Wirtschaftsminister versprachen sich also, einander Briefe zu schreiben. Das hatten sie auch früher wohl gelegentlich getan und sehr viel änderte sich an der Wirtschaft nicht.

Aber die Welt änderte sich selbstem. Es kam die böse Abwertung des englischen Pfundes und des französischen Franken, und es geschah das Unerhörte und bisher nicht Dagewesene, — Minbeer, der holländische Gulden, stieg von seiner goldenen Höhe herab und folgte der Abwertung, nachdem Belgien vorangegangen war. — und schließlich konnte selbst in der Schweiz das „Frankli“ sich nicht mehr anders helfen — und wurde auch abgewertet.

Es kam die Veränderung der Weltkonstellation durch den abessinischen Kampf, — und die Staaten, die einst in Oslo zusammen getagt hatten, spielten eine nicht gerade glückliche Rolle in diesem Streitfall. Parallel ging die Wacherstärkung des Deutschen Reiches, die bolschewistische Blutorgie in Spanien, das Völkerverständnisexperiment in Frankreich, — die Welt nahm ein sehr bewegliches Aussehen an und man kann es den Neutralen von einst nicht ganz verdenken, wenn sie sich wieder einmal zusammenschließen, um ihre Erfahrungen auszutauschen. Könia Gustaf von Schweden und König Leopold von Belgien haben in diesen Tagen in Brüssel verhandelt, und der Meinungsaustausch der belgischen und niederländischen Staatsmänner auf der einen Seite, der skandinavischen Staats-

In Deutschland nicht mehr möglich

Deutschland setzt alle verfügbare Kraft und alle Mittel ein, um neue Arbeitsplätze zu schaffen, bezahlten Urlaub für die Arbeiter sicherzustellen, RdZ-Reisen zu finanzieren, Wohnungen und Heimstätten zu bauen und jedem schaffenden Volksgenossen Wege zum sozialen Aufstieg zu öffnen.

In nationalsozialistischem Deutschland gibt es glücklicherweise keine Streiks mehr, aber auch keine Aussperrungen. Partei und Staat sorgen für sozialen Ausgleich und soziale Gerechtigkeit. Wir haben in den Jahren deutscher Erniedrigung und marxistischer Parteiherrschaft selbst erlebt, was für den Arbeiter bei den Arbeitsstreitigkeiten herauskommt. In den Jahren 1919 bis 1931 gab es in Deutschland 33 800 Streiks und Aussperrungen. Nicht weniger als 287 Millionen Arbeitstage gingen

dabei verloren, das bedeutete 1 1/2 Milliarden Reichsmark verlorene Lohnsummen und 6 Milliarden Reichsmark Produktionsverlust!

Und das Ergebnis war kläglich: Nur 11 v. H. aller Streiks waren angeblich „erfolgreich“ für den Arbeitnehmer, und auch dann handelte es sich meist nur um einen Scheinerfolg, wie bei General Motors. So war es in Deutschland vor 1933, so ist es heute noch im Auslande.

Wer aus dem Anschauungsunterricht, den das Leben selbst erteilt, zu lernen verlehrt, der zieht die Lehre aus den trüben Erfahrungen der Jahre, die in Deutschland von Streiks und Aussperrungen, von Arbeitskämpfen aller Art erfüllt waren; der zieht aber auch seine Lehre aus dem jetzt abgeschlossenen Ausstand bei General Motors, der der amerikanischen Volkswirtschaft und den Arbeitern so ungeheure Opfer auferlegte.



Ein neuer Tank der amerikanischen Armee. Weltbild (M) Vor einer Anzahl hoher Offiziere wurde in Fort Meade im Staate Maryland dieser neue leichte Tank der amerikanischen Armee vom Typ M. 2 A. 2 einer Reihe von Prüfungen unterzogen

männer auf der anderen Seite hat zur Bestimmung einer neuen Konferenz in Oslo geführt.

Das Wirtschaftsgebiet, das sich hier mehr oder minder eng zusammenschließen will, ist an sich ziemlich erheblich und umfaßt etwa 30 Millionen Menschen von den Alpen bis zum Nordkap.

Am ersten könnte man noch sagen, daß Dänemark und die Niederlande und Belgien eine gewisse wirtschaftliche Beziehung zueinander haben.

Bei der dänischen Einfuhr steht Großbritannien an erster, das Deutsche Reich an zweiter Stelle, Schweden an dritter, die Vereinigten Staaten an vierter und an fünfter Stelle zusammengerechnet die Niederlande und Belgien.

Bei Norwegen ist die Lage nicht viel anders. In der norwegischen Einfuhr stehen ganz vorne das Britische Reich, das Deutsche Reich und Schweden.

Schweden kauft zuerst aus dem Deutschen Reich, dann aus Großbritannien, dann aus den Vereinigten Staaten.

Weder im Wirtschaftsstand der Niederlande noch Belgiens spielt die Verbindung mit den skandinavischen Staaten eine irgendwie entscheidende Rolle.

Es ist darum auch nicht denkbar, daß etwa diese Staaten zu dem Gedanken der Bildung eines einheitslichen, sich nach außen durch Zölle abschließenden Wirtschaftsgebietes kommen können.

Heidelberger Kunstbrief

Ein Ereignis verdient an erster Stelle genannt zu werden: Wilhelm Kempff und Georg Kulenkampff haben zusammen einen Sonaten-Abend.

Am Geldbegabentag fand eine abendliche Begegnung gleichfalls im Mann großer Regere-

Sowjetunion weist Deutsche aus

Das Schicksal von 33 Verhafteten noch immer ungewiß

Berlin, 25. Februar (SB-Funk)

Der deutschen Botschaft in Moskau wurde heute vom sowjetrussischen Außenkommissariat amtlich mitgeteilt, daß zehn der seit Monaten in Haft befindlichen Reichsdeutschen in administrativen Gerichtsverfahren zur Ausweisung aus der Sowjetunion verurteilt worden seien.

Ihre Namen lauten: Franz Melchior, Ingenieur, Wilhelm Pfeiffer, Viehhändler; Arthur Thilo, Ingenieur; Otto Goldschmidt, Chauffeur; Eugen Klein, Werkmeister; Otto Fische, Werkmeister; Tatjana Barwald,

Studentin; Paul Barwald, Ingenieur (Vater der Tatjana); Emil Larisch, Techniker; Otto Walther, Lithograf.

Die Ausweisung dieser zehn Reichsdeutschen bedeutet für sie zwar die Wiedererlangung der Freiheit, gleichzeitig aber auch den Verlust ihrer bisherigen Existenzgrundlage.

„Duce, ich melde den Endsieg“

drahtet Graziani zur Hinrichtung Ras Deslas

(Drahtbericht unseres römischen Korrespondenten)

Rom, 25. Februar.

Wie wir bereits kurz in einem Teil unserer Ausgabe berichteten, ist Ras Desla Damptu, der letzte abessinische Heerführer, der den Italienern noch einen verzweifelten, aber nutzlosen Widerstand leistete, am 24. Februar gefangen-

genommen und sofort hingerichtet worden.

Ras Desla war der Schwiegersohn des Ras Tegai, der ihn sogar als Vertreter zu den englischen Krönungsfestlichkeiten entsenden wollte.

Ueber die Einzelheiten der Gefangennahme und der Hinrichtung des Ras Desla gibt ein ausführlicher Bericht des Bizeleönig Graziani an Mussolini Aufschluß.

Todscha Beiene Merid gefangenengenommen und hingerichtet. Ein anderer Unterführer des Ras Desla, Sabre Mariam, der den Italienern feinerzeit bei Beginn des Feldzugs an der Grenze von Italienisch-Somaliland zu schaffen machte, fiel im Kampf.

Handgemenge im Prager Parlament

Sudendeutsche lassen sich kommunistische Beschimpfungen nicht gefallen

Prag, 25. Februar. (SB-Funk.)

Der Abgeordnete der Sudendeutschen Partei, Rudolf Sandner, erklärte am Donnerstag in der Sitzung des Prager Abgeordnetenhauses, daß die sog. Ausgleichsverhandlungen der deutschen Regierungsparteien mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hozba nach Ansicht der Sudendeutschen Partei nur bloßes Mandat seien.

Darauf ergriff der Abgeordnete Karl Hermann Frank, der Stellvertreter Konrad Henlein, das Wort, um zu den Angriffen Stellung zu nehmen, welche von tschechischer Seite gegen seine Broschüre „Das Sudendeutschum im Kampf“ gerichtet worden waren.

solini mit den Worten: „Duce! Euer Befehl wurde, wie immer, ausgeführt, und ich bin stolz, in Ihre Hände den vollständigen Sieg legen zu können, der uns erlaube wird, unsere Aufmerk-

In Kürze

Der Führer und Reichsanzler empfing am Donnerstag den früheren schweizerischen Bundespräsidenten Bundesrat Dr. h. c. Schultze anlässlich seiner Anwesenheit in Berlin.

Am Donnerstagnachmittag verunglückte ein Autobus, der sich auf der Fahrt nach Marienburg befand, und der mit 30 Wädeln aus dem Arbeitslager Friedrichshub (Kreis Kummelsburg in Pommern) besetzt war.

In einer Versammlung in Gent, in der Ministerpräsident van Zeeland einen politischen Vortrag hielt, kam es am Donnerstag zu Zwischenfällen, in deren Verlauf der Führer der Arbeiterbewegung, Leon Degrelle, von der Polizei verhaftet wurde.

In der Zeit vom 16. bis 23. Februar haben 12 sowjetrussische und zwei Dampfer der spanischen Flotte auf der Fahrt von den Schwarzmeerdäfen nach Barcelona die Dardanellen passiert.

Das Hochwasser der Seine ist in der Nacht zum Donnerstag infolge der andauernden harten Regenschläge und der angeschwollenen Zuflüsse viel schneller gestiegen, als vorausgesehen war.

Auf Moskau brannte das kleine Städtchen Douglas vollständig nieder, 360 Einwohner sind obdachlos.

zu ungewöhnlich scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Parlamentariern der Sudendeutschen Partei und den kommunistischen Abgeordneten, welche bei ihren Ausführungen gegen die Sudendeutsche Partei, auch von den tschechischen Regierungsparteien der Volksfront und der tschechischen Gewerkschaften unterstützt wurden.

Ein kommunistischer Abgeordneter beschimpfte die Sudendeutsche Partei in wüster Weise. Es kam zu einem Handgemenge, wobei der Abgeordnete der Sudendeutschen Partei, Adöcker, den kommunistischen Abgeordneten Deuret, der sich zu besonders starken Beschimpfungen hinreißen ließ, aus dem Saal beförderte.

reiche Programm der Schaffung von gesunden und würdigen HJ-Heimen, HJ-Nachrichtenzentren und dergl. im gesamten Reichsgebiet herausgegeben werden.

Die Auswahl der Architekten erfolgt durch den bei der HJ bestehenden Arbeitsausschuß für Architekten im Benehmen mit der Reichskammer. Um die Auswahl vorzubereiten, veranstaltet die HJ eine Reihe von Tagungen, die der Vorbereitung der ausgewählten Architekten auf die ihnen gestellte Aufgabe dienen werden.

Da bei den kleineren Bauaufgaben, insbesondere in den kleinen Gemeinden, die Geldmittel sehr beschränkt sind, ist als Beitrag der deutschen Architektenschaft für die große Heimbeschaffungsaktion der Hitler-Jugend eine allgemeine Herabsetzung der Gebühren zugestanden worden.

Professor Hans Pfibner kommt nach Karlsruhe. Professor Hans Pfibner ist von einer sechswoöchigen Gastspielreise durch Deutschland wieder nach München zurückgekehrt.

Der Begründer des größten zoologischen Museums der Welt 80 Jahre. Dieser Tage konnte der Begründer des größten zoologischen Museums der Welt, des jetzigen Reichsmuseums Roentgen in Bonn, Geheimrat Professor Dr. Alexander Rehn, seinen 80. Geburtstag feiern.

Tradition: Neben Beethovens Eroica brachte das Städtische Orchester mit dem Bachverein das deutsche Helden-Requiem op. 4 von Gottfried Müller, das Professor Poppen zu tiefstem Eindruck für die Feier-Gemeinschaft brachte.

Das Ritzpöcher Kammer-Orchester unter bewährter echt musikalischer Leitung von Konzertmeister Berg setzte sich gleichfalls für neue Meister ein: Paul Hofers Serenade „Jugendzeit, ich muß dich lassen“ und Otto Jochums Abendmahl „Der Herzog von Brabant“ gebären zur guten frischen Erweckung einer neuen Spielweise.

Das Städtische Theater bot in der Oper „Alessandro Stradella“ von Hottel, Martin Baumanns Regie und das letzte gute Puffo-Paar Wilhelm Hilgred (Wah) und Paul Belak (Tenor) dachten über die Unzulänglichkeiten, musikalischen Bonitäten und handlungsmäßigen Tragwürdigkeiten dieser alten, wirklich „alten“ Oper hinweg, so daß das Städtische Theater einen neuen Erfolg erreichte.

Das wirkliche Ereignis der letzten Wochen dagegen war Sellings „Emilia Galotti“. Martin Baumanns elegant gegebene, verdankener Dynamik erfüllte, geschickt variierte und gestulte Inszenierung dieser Armödiäre fand den rechten, verspielten und verliebten, itali-

losen Notoführten in der fein nuancierten Darstellung Erich Heiland's. Ruth Trumpp als Ossi (die junge, begabte Darstellerin, die sich kürzlich als Amalie an der Berliner Volksbühne unter Ripplert auszeichnete) gab eine Emilia von tiefer Eindringlichkeit; von bebender Kraft bis zu derber fräuleicher Wucht wußte sie ein Geschöpf zu gestalten, ein Wesen vielstimmiger Regungen, die nie überhegt, aber immer entscheidend und bis ins Letzte vermittelbar wurden.

Nach einem Vortrag über Auslandsdeutschtum der Dichterin Maria Radle erlebte Heidelberg in einer Veranstaltung der NS-Kulturgemeinde und der HJ den dichterischen Revolutionär und mächtigen jungen Weltalter neuer Lyrik aus neuer Lebensschau, den Kantaten-Dichter und Dramatiker Eberhard Wolfgang Keller, dessen „Brief der Gefallenen“ und „Kantate auf einen großen Mann“ tief im Gedächtnis, im Erlebnis einer aufnahmebereiten Gemeinschaft blieben.

Reichskammer der bildenden Künste und Reichsjugendführung

Um eine dauernde Gemeinschaftsarbeit zwischen der Reichskammer der bildenden Künste und der Reichsjugendführung herbeizuführen, hat der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste mit dem Reichsjugendführer ein bedeutungsvolles Übereinkommen geschlossen.

Auch

Bericht

Die in Nachricht für den 8. Stoffkonferenz Seite als ja an dieser angeregten Grund vorlung gegen ändern.

Groß

Den Cu vaterländische simistischen den „Friede lassen. Nach offe zunächst zu woch unter fenjüngling lärmern ver Film konnte den. An bi ger Volk und fordert da sonst b

jedes ein glän Erf

FUR BLONDES HAAR BRU

gefährdet Kräftigung der schen Rolle deshaupthe gewinnachte zu erlassen.

Kopftisch

Ein kopftisch (Ägypten), ertkommuni Klosterräu der Kirchen recht bel bewaßnet haben, wei so daß ma des seltung muß.

„Dr. Joha

Bessere dieses Kan zum Typus wurde und Menscheits lichtung erka mehr oder l Feld tatfäch historisch be ganz beion daß Faust Bereiche un bischen Hei

Die unte stehende He lingen, der Kauf. Ein die Wiege standen ba spielung V bruar 1497 Anittlingen ihm bekannt lingen (Jan 1490 gebore lunde aus welcher Pa sein muß. Görberichte ität He den Univer Name in de für und ein einen Joan dentung se später noch mar 1509, weife Joha Weiberth Maulbronn Johannes

Auch Italien zeigt Haltung

Bezieht auf das Genfer „Rohstofftheater“
Rom, 25. Februar.

Die in ausländischen Blättern verbreitete Nachricht über die Teilnahme Italiens an der für den 8. März in Genf vorgesehenen Rohstoffkonferenz wird von zuständiger italienischer Seite als falsch bezeichnet. Italien werde weder an dieser noch an anderen vom Völkerverband angeregten Konferenzen teilnehmen, weil kein Grund vorhanden sei, die italienische Einstellung gegenüber der Genfer Institution zu ändern.

Graz verbietet „Fridericus“-Film

Wien, 25. Febr. (GZ-Junt.)

Den Cuertreibereien gewisser Elemente der vaterländischen Front und des klerikalen legitimistischen Klüngels ist es nun doch geglückt, den „Fridericus“-Film in Graz verbieten zu lassen.

Nach offensichtlich einheitlicher Regie waren zunächst zur Nachmittagsvorstellung am Mittwoch unter Führung zweier ablicher Legitimistenjünglinge einige Burken erschienen, die zu lärmern versuchten, was aber mißglückte. Der Film konnte ruhig bis zum Schluß gezeigt werden. In dieser Vorstellung nahm das „Grazzer Volksblatt“ den gewünschten Anstoß und forderte das endgültige Verbot des Films, da sonst die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährdet sei.

Blinder Passagier: Seuchenbringer Moskito

USA-Gesundheitsbehörden bekämpfen unerwünschte „Luftfracht“ / Staubsauger werden eingesetzt

Washington, im Februar.

Die Gesundheitsbehörden der USA haben einen interessanten Wechsellagerer gegen die Gefahr der Einschleppung von Epidemien. Sie wurde aber durch die Beobachtung, daß Flugzeug aus Südamerika oder Hawaii verabschiedlich gefährliche „blinde Passagiere“ mitbrachten: Insekten als Krankheitsüberträger.

Vor einiger Zeit kehrte ein amerikanischer Gesundheitsbeamter mit dem Flugzeug aus Brasilien nach den USA zurück. Er war in Fortown, der felsigen Kolonie Henry Jordes am Amazonas gewesen, um hier Malariaerkrankungen gegen das Auftreten des Fließfließers durchzuführen. Auf seiner ganzen Reise hatte er eine interessante Beobachtung: beim Start hatte er nämlich beobachtet, daß ein Mos-

quito in die Passagierkabine gekommen war. Dieses winzige Tier hielt seinem Blick gebannt; er beobachtete es über alle Zwischenlandestage hinweg und verbrachte es erst in dem Augenblick, als man auf amerikanischem Boden landete.

Der erste Alarm

Ein paar Tage später reichte er beim amerikanischen Gesundheitsamt einen ausführlichen Bericht darüber ein, daß mit den regelmäßigen Fluglinien Malaria, Flußfieber und zahlreiche andere Krankheiten aus Südamerika nach Nordamerika eingeschleppt werden könnten. Zur gleichen Zeit behauptete ein anderer Rapport, daß die ersten Flugverbindungen nach Hawaii sich verhängnisvoll in den Zuckerplantagen ausje-

wirkt hätten. Man beobachtete dort das Auftreten von Insekten, die man nie vorher gekannt habe und die vom amerikanischen Festland herübergekommen sein müßten.

Der Tatbestand war klar: Das Flugzeug verfuhrte die riesigen Entfernungen zwischen Ländern, Kontinenten und Inseln auf ein Minimum. Selbst empfindliche Insektenarten konnten eine betrieblige Vortriebe von 18 oder 24 Stunden oder selbst von zwei Tagen leicht überleben.

Was nun? — Die verschiedenen Gesundheitsämter setzten unverzüglich große Summen zur Verfügung. Man ging daran, Moskitos mit Farbe zu besprengen, um auf diese Weise einwandfrei festzustellen, ob sie wirklich als „blinde Passagiere“ über alle Ländergrenzen hinweg zu reisen vermöchten. Das Ergebnis war erschütternd: Man fand die gefährlichen Moskitos frisch und munter — bereit, jede beliebige Infektion weiterzugeben, auf den Südamerikaflygezeugen, selbst wenn diese einen sehr beschwerlichen Flug mit Sturm und Regen hinter sich hatten. Von dieser Feststellung bis zu den ersten Kampfmaßnahmen war nur ein kurzer Schritt.

Paradies für 1460 Urlauber

Das neue KdF-Schiff wird großartig ausgestattet

(Drahtbericht unserer Berliner Schiffsleitung)

rd Berlin, 25. Februar.

Das erste Schiff der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, dessen Bau auf Anordnung von Dr. Ley mit größter Beschleunigung durchgeführt wird, geht auf der Werft von Blohm u. Ross in Hamburg seiner Vollendung entgegen. Der Stapellauf wird, wie jetzt feststeht, bereits am 5. Mai erfolgen, so daß das neue KdF-Schiff schon im Frühjahr des nächsten Jahres in Dienst gestellt werden kann.

208,50 Meter Länge!

Das neue Schiff ist ein Zweischrauben-Fahrer mit Motorantrieb nach den Vorschriften des Germanischen Lloyd für die höchste Schiffsklasse. Mit einem Rauminhalt von 2.000 Tonnen ist es nach den Schiffen „Europa“, „Bremen“, „Columbus“ und „Gay Arcona“ das fünfgrößte Schiff der gesamten deutschen Handelsflotte. Die Länge beträgt 208,50 Meter, die größte Breite 23,50 Meter, die Höhe vom Kiel bis zur Mastspitze 56 Meter, der Schornstein hat vom Sporndeck aus gemessen eine Höhe von 13 Meter und einen Längsdurchmesser von 11 Meter. Es sind 4 Dieselmotoren mit einer Leistung von 9500 PS eingebaut. Die Geschwindigkeit beträgt 15,5 Knoten, also 29 Kilometer in der Stunde.

Sämtliche Kabinen nach außen

In den 248 zweibettigen und 21 vierbettigen Kabinen können 1460 KdF-Urlauber Platz finden. Jede Kabine liegt nach außen und hat außer dem Schlafteil noch eine bequeme Wohnnische mit Sofa und Zessel. Die rund 400köpfige Mannschaft wird in völlig gleichartigen Kabinen untergebracht. Die Frage der Mannschaftsunterbringung hat damit eine vorbildliche soziale Lösung gefunden, die in der Geschichte des Schiffbaus einzig dasteht.

5000 Quadratmeter Deckfläche

In der Mitte des Rumpfes sind zwei große

Speisefläche eingebaut. Die Urlauber können ihre Mahlzeiten in zwei Abteilungen einnehmen. Die Aufenthaltsräume sind so groß, daß sie bequem sämtliche Urlauber gleichzeitig aufnehmen können. Auf dem Hauptpromenadendeck liegt ein Nauchsalon, der 40 Meter lang und 30 Meter breit ist. Außerdem sind dort vier kleinere Salons von 25 Meter Länge und 15 Meter Breite untergebracht. Die Gemeinschaftsräume sind sämtlich mit Lautsprecheranlagen für Bekanntgabe von Nachrichten, Musikübertragungen an Bord und Rundfunkempfang ausgestattet. Die Decks nehmen eine Gesamtfläche von nicht weniger als 5000 Quadratmeter ein. Der Deckraum ist also weit größer als bei anderen Schiffen dieser Klasse. Die Flächen sind geräumig genug, daß sämtliche Urlauber darauf gleichzeitig auch mit einem Liegestuhl Platz finden können und außerdem noch reichlich Raum für Bordspiele usw. verbleibt.

Eine Vorkehrung von den Ausmaßen des neuen Arbeiterschiffes vermittelt folgenden Vergleich: Die Länge eines Spazierweges dreimal über das untere Promenadendeck beträgt einen Kilometer! Eine interessante Ausrüstung besteht auch darin, daß von keinem Platz an Deck der Ausblick durch Rettungsboote oder Aufbauten irgendwie behindert wird.

Im Fahrstuhl von Deck zu Deck

Auf dem Sonnendeck ist eine geräumige Turnhalle eingebaut mit einer „Laube“ als Aussichtsräum. Das E-Deck wird eine Schwimmhalle enthalten, deren Beckengröße 10 mal 5 Meter beträgt. Es stehen ferner 40 Baderäume mit 100 Brauseabteilungen zur Verfügung. Die einzelnen Decks sind mit einem großen Personenaufzug miteinander verbunden. Von den 22 Rettungsbooten des neuen Schiffes sind 20 mit Dieselmotorenantrieb und 2 außerdem mit Funk und Scheinwerferanlage versehen. Für Feuerlöschung sind bei dem Bau besonders weitgehende Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Architektur zu bewundern. Die Sendung machte uns nun mit einigen Betrieben bekannt, wobei natürlich die Goldwaren- und Uhrenfabrikation eine Vorrangstellung einnehmen. Anschließend hörten wir das selbstbetrieblige Sinfonieorchester unter Leitung Hans Vegers: Das Funkbild vermittelte einen Auschnitt aus einer Probe im Stadttheater. Auch die Tage vom „Raketen Mann“ (wir denken hierbei an den sehr lesenswerten gleichnamigen Roman von Emil Strauß) erfuhr eine sehr sinnfällige Erwähnung und Ausdeutung. Johannes Reußlin, der große Humanist, wohl der bedeutendste Sohn der Goldstadt, erfuhr vor unserem Auge und tief die Erinnerung an jene für Deutschland so wichtige kulturgeschichtliche Epoche wach. Anschließend vernahmen wir vom Kathaussturm ein Kaiser-Orchester vom Musikkorps der neuen Wehrmacht. Ein kurzer Besuch beim Oberbürgermeister der Stadt ließ das gute Endergebnis zwischen Bevölkerung und Garnison erkennen und verließ dem Hörerbericht einen sinnreichen, wohlgeordneten Abschluß. Am Mikrofon sprach wiederum Hugo Landgraf.

Diktor v. Scheffel zum Gedächtnis

In der Sendereihe „Zur Feier des Tages“ gedachte der Reichsfunk der Stuttgarter am 14. Februar des wohl bekanntesten und bedeutendsten badischen Dichters Josef Viktor v. Scheffel, dessen Hauptwerke, der „Trompeter von Säckingen“ und „Eckhard“, auch in unseren Tagen noch unzählige Freunde finden und von ihrer unwichtigen, natürlichen Volkstümlichkeit kaum etwas einbüßten. Auch die burleske Trinit- und Bagantenwelt Scheffels gehörte einmütig dem eifernden deutschen Studentenleben und weicht manden Zug von dichterischer Schönheit und Romantik auf. Es ist aufrichtig zu bedauern, daß das Schaffen dieses „Vöcken mit den Wasserleuten“ nach verhältnismäßig kurzer Zeit mehr oder weniger verödete.

Scheffel ist in Karlsruhe geboren und widmete sich zuerst dem Studium der Rechte in Rüggen, Heidelberg und Berlin. Im Jahre

1850 kam er als junger Rechtspraktikant nach Säckingen, um jedoch bereits zwei Jahre später nach Italien zu gehen. Dort wollte sich Scheffel zum Maler ausbilden. Dieser Versuch mißglückte, endete aber mit der Entdeckung seiner dichterischen Begabung.

Scheffel schrieb aus Capri seinen „Trompeter von Säckingen“, einen „Zug vom Oberrhein“. Eine Grabrede bildete die erste Anregung zu diesem Erstlingswerk des Dichters, welches gleichzeitig neben dem geschichtlichen Roman „Eckhard“ auch sein Meisterwerk werden sollte. Der Inhalt desselben darf wohl als bekannt vorausgesetzt werden.

Die Hörfolge, welche zu Ehren des Geburtstages Viktor von Scheffels (16. Februar) gehalten wurde, stand unter der umsichtigen, erfahrenen Leitung Biernickels und brachte einige Auschnitte aus dem „Zug am Oberrhein“, Haltung und Wirkung der Sendungen waren in gleicher Weise vorzüglich.

Ein Leben für Deutsch-Südwest

Im Rahmen der Kolonialsendungen hörten wir ein Funkspiel von Adolf Reich um Deutsch-Südwest. Als im Jahre 1883 der Bremer Kaufmann Lüdewich bei Angra-Parana in Südwestafrika von den Eingeborenen große Gebiete erwarb, welche dann durch Bismarck zum deutschen Schutzgebiet erklärt wurden, da war das Ringen der europäischen Kolonialisten mit dem konservativen Brauchstum der eingeborenen Völker noch in vollem Gange. Nur ganz langsam konnte die Stellung der Weißen gefestigt und ausgebaut werden. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht sah die Lage zunächst noch wenig erfolgversprechend aus und erst allmählich gelang es deutschem Fleiß und deutscher Energie, die Schätze jenes Landes zu erschließen. Durch den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges ging uns auch diese Kolonie verloren. Die Sendung zeigte uns an Hand des Lebensbildes als eines deutschen Kolonialkaufmanns den Berdegang, Aufstieg und schmachvollen Niedergang dieses ehemals deutschen Gebietes.

Richard Sleyoga



Für jedes Haar ein glänzender Erfolg!
FÜR BLONDES HAAR KAMILLOFLOR
ALKALIFREI 30 PFG.
BRUNETAFLORE FÜR DUNKLES HAAR

gefährdet sei angesichts der berechtigten Enttäuschung über die Herabsetzung des österreichischen Volkes durch den Bildstreifen. Der Landesbauhauptmann Dr. Stephan hatte somit die gewünschte Handhabe, kurzerhand das Verbot zu erlassen.

Koptische Mönche werden belagert

Kairo, 25. Februar.

Ein koptisches Mönchskloster bei Assiut (Oberägypten), dessen hundert Insassen zum Teil erkommuniziert worden sind und deshalb das Kloster räumen sollen, wird auf Veranlassung der Kirchenbehörden seit 14 Tagen regelrecht belagert. Die Klosterbrüder, die sich bewaffnet und für lange Zeit verproviantiert haben, weigern sich, das Gebäude zu räumen, so daß man voraussichtlich zur Bestrafung des festungsartigen Klosters Militär einsetzen muß.

Literarische Fundsendungen der Woche

„Dr. Johannes Faust“

Bessen Herz schlägt nicht höher beim Rennen dieses Namens, dessen Träger durch Goethe zum Typus des nordischen Menschen erhoben wurde und in den zwei Teilen der gewaltigen Menschheitstragödie eine unsterbliche Verherrlichung erfährt. Letzten Endes wäre es nun mehr oder weniger belanglos, ob der Goethegedicht Held tatsächlich gelebt, ob also diese Welt historisch begründet ist. Jedoch dürfte es von ganz besonderem Interesse sein, zu erfahren, daß Faust in der Tat gelebt hat und zwar im Bereiche unserer engeren badischen bzw. schwäbischen Heimat.

Die unter der Leitung Carl Strauß stehende Hörfolge spielte zunächst in Anstalten, der Geburtsstätte des geschichtlichen Faust. Eine Unterlage, daß an diesem Orte die Wiege des berühmten Herrenmeisters gefunden hat, ist in einer diesbezüglichen Anspielung Philipp Melancthons (geb. 16. Februar 1497) in Breiten, einem Nachbarort Anstaltens) zu erblicken, die besagt, daß der ihm bekannte und befreundete Faust aus Anstalten stamme und dort zwischen 1480 und 1490 geboren sei. Ferner ist eine briefliche Urkunde aus dem Jahre 1561 vorhanden, nach welcher Faust ein fahrender Scholast gewesen sein muß. Das zweite Bild des interessanten Hörberichts hatte die Bibliothek der Universität Heidelberg zum Schauplatz. In den Universitäts-Akten (Matrikel) erscheint der Name in der Zeit von 1533-1534, jedoch dürfte für uns ein Eintrag vom Jahre 1505, welcher einen Johannes Faust feststellt, von größter Bedeutung sein. Dieser gleiche Name erscheint später noch einmal, und zwar unter dem 15. Januar 1509, hier nun allerdings in der Schreibweise Johannes Faust de Zimmern.

Weiterhin führte uns das Mikrofon nach Maulbronn, wo in den Jahren 1512-1519 Abt Johannes Entensuf dem Kloster vorstand, und den berühmten Schwarzfünfter eben dahin berief, um Gold zu machen. Heute noch sehen wir dort die Stätten, wo Faust lebte und wirkte. Da finden wir das „Faustloch“. An dieser Stelle soll der Alchimist vom Teufel geholt worden sein. Außerdem sei der im Jahre 1441 erbaute Turm „Faustturm“ genannt. Scheffel wurde hier zu seiner „Maulbronner Fuge“ begeistert. Das nächste Bild der Sendung brachte einen Auschnitt aus dem Wirken unseres Helden in Schwäbisch-Hall, wo in der kleinen, bekannten Weinstraße eine Tafel an den mit dem Teufel verbündeten Doctor erinnert.

Den letzten Schauplatz der Sendung war Zauwen im Breisgau. Hier ist Faust Anno 1539 im Gasthaus „Zum Löwen“ gestorben. Dieser Gasthof, welcher im Jahre 1407 erstellt wurde, interessiert uns außerdem durch seine kulturgeschichtliche Bedeutung als dritteländisches Wirtshaus Deutschlands. Der in dieser Zeit angegebene Tod des Ur-Faust ist durch den urkundlichen Eintrag einer alten Chronik als historisch verifiziert verifiziert. Die letzte Szene aus dem bekannten „Maler Puppenpiel“ beschloß die Hörfolge, welche durch die wissenschaftliche Bearbeitung Landrats Rogers gerade aus Baden und hier fächerlich wieder unserer wissbegierigen, für die Geschichte ihres Heimatlandes geworbenen und empfanglichen Jugend besonders viel zu sagen vermochte und als ein hochbedeutender kulturhistorischer Beitrag gewürdigt werden muß.

„An der Pforte des Schwarzwaldes“

Ein Fundbericht von der Goldstadt Pforsheim bildete die wohlgeleitete Fortsetzung der Bilderreihe badischer Städte des Reichsfürstentums Stuttgart. Wir standen zuerst mit dem Mikrofon vor dem Portal der alten Schloßkirche, um dann im Innern des ehrwürdigen Hauses die dem Maulbronner Kloster verwandte

Eine zweckvolle Gestaltung unseres badischen Raumes

Die Aufgaben der Landesplanungsgemeinschaft / Von Landesplanungsreferent u. f. Landesplaner Feldmann

„Grund und Boden sind die Grundlagen von Volk und Reich.“ Mit diesem nationalsozialistischen Grundsatz wird das Gesetz vom März 1935 über die Errichtung der Reichsstelle für Raumordnung eingeleitet. Deutschland als Volk ohne Raum muß wie kein anderes auf die zweckvollste Ausnutzung seines Bodens bedacht sein.

Die Planungsbehörde des Landes, an deren Spitze der Reichsstatthalter steht, hat sich demnach nicht nur mit technischen Aufgaben zu befassen, sondern ebenso gründlich mit Fragen der Bevölkerungspolitik, der Verkehrswirtschaft, der Siedlung, überhaupt mit allen wichtigeren Fragen der Bodenbenützung. Im Vordergrund steht die Unterstützung aller Bestrebungen zur Schaffung und Erhaltung eines gesunden Bauernstandes und zur Schaffung von Siedlungen für den Arbeiter. Das weitere ungehinderte rasche Anwachsen der Großstädte soll verhindert werden. Neue Fabrikanlagen werden deshalb auf ihren zweckmäßigen Standort im Sinne der Raumordnung geprüft. Dies gilt insbesondere auch für alle Anlagen des vierjährigen Planes, soweit sie nicht durch die Rohprodukte handortgebunden sind. Damit soll auch eine weitgehende Beeinflussung der Bevölkerungswanderung erreicht werden, die früher völlig dem Spiel der freien Kräfte überlassen war. Im Jahre 1870 hat ein Drittel der Bevölkerung in den Städten und zwei Drittel auf dem Lande gewohnt. Heute wohnen zwei Drittel in den Städten und ein Drittel auf dem Lande. Einzelne Gebiete außerhalb Badens zeigen außerordentlich starke Zusammenballungen der Bevölkerung, deren Auslockerung im Laufe der Jahre erstrebt wird.

Beabsichtigte größere Siedlungen müssen der Landesplanung angezeigt werden, die ihre zweckmäßige Lage in der Gesamtplanung nachprüft. Anlagen, die künftigen größeren Planungen, z. B. der Reichsbahn, hinderlich sind, kann die Landesplanung unterbinden. Maßgebend für die Beurteilung ist hier in jedem Falle das Allgemeininteresse, die „zweckvolle Gestaltung des Raumes“, die voranschauende Planung voraussetzt.

Planvolle Bebauung am Bodensee

Am Bodensee bearbeitet z. B. die Bezirksstelle Konstanz im Einvernehmen mit den Naturschutzbehörden die künftige Gestaltung der an den See angrenzenden Gebiete. Auf Veranlassung der Reichsstelle für Raumordnung ist hier eine Arbeitsgemeinschaft der drei Uferstaaten Baden, Württemberg und Bayern geschaffen worden, in der Baden federführend ist. Aufgabe dieser Arbeitsgemeinschaft ist es, für das ganze deutsche Bodenseeufer Flächennutzungs- und Flächengestaltungspläne zu bearbeiten. Für Baden gilt es zunächst, die bis jetzt vorhandene wilde Bebauung, die in kurzer Zeit für das Auge bald kein Flächen mehr unberührt ließe, abzubauen. Weiße Flächen werden dort unter Landschafts- und Naturschutz gestellt. Uferwege werden vorgezeichnet, das Strahlennetz im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen in großen Zügen planmäßig festgelegt, und die Uferbebauung im Sinne der Erhaltung bodenständiger Bäume bearbeitet. Für Sicherung der einheitlichen Bebauung werden Vorschriften erlassen. Gewisse Zonen einzelnen gegenüber sind dabei nicht ganz zu vermeiden. Sie müssen in Kauf genommen werden, wenn es gilt, eine einzig schöne Seelandschaft vor einer Bebauung und Benützung zu schützen, die die Eigenheiten und den natürlichen Charakter der Landschaft allmählich zu zerstören drohen. Es liegt nicht im Allgemeininteresse, daß das ganze Ufer bebaut — zumal durch Wochenendhäuser — und damit schließlich für den öffentlichen Verkehr gesperrt wird. Auch die Bebauung aller hervorragenden Punkte, der an den See anschließenden Hänge und damit der Abfluß für die Desinfektion ist nicht erwünscht und liegt, auf weite Sicht gesehen, am wenigsten im Interesse der Seebadgänger selbst.

Bei dieser Bearbeitung treten Einzelfragen auf, die für die berührte Gegend von großer Wichtigkeit sind.

Der Zustand der Privatwaldungen

Interessante Ergebnisse haben Untersuchungen gezeigt, die im Benehmen mit der Forst- und Jagdverwaltung des Reichsministeriums über Betriebsformen und Pflegegrad der Privatwaldungen in Baden durchgeführt wurden. Eine genaue gemeindeweise Erfas-

sung aller Sportplätze gibt Hinweise, in welcher Richtung hier künftig eine gewisse Korrektur nötig ist. So sehr auch Sportplätze nötig sind, so unerwünscht kann auch ein Zuviel bei unserer Raumknappheit sein. Die Zeiten, wo die Sportplätze nach Konfession und politischer Einstellung getrennt werden mußten, sind ja endgültig vorüber.

Erhebungen über die im laufenden Jahre beabsichtigten Bauten jeglicher Art, zu denen in irgendeiner Weise öffentliche Mittel verwendet werden, sollen der Reichsstelle für Raumordnung und damit der beteiligten Reichsministerien ein Bild darüber geben, in welcher Weise die Arbeits- und Mittelverteilung im deutschen Raume erfolgt.

Bei Auswahl von Uebungsplätzen ist weitgehende Mitarbeit des Landesplanungsreferenten gesichert. Hierbei ist Ziel: die Verwendung von hochwertigem Kulturland in unserem geländebuntem Lande nach Möglichkeit einzuschränken, oder wenigstens Ersatz zu bieten. Ein Erfah in Geländebau ist hier dann nicht befriedigend, wenn soviel Gelände abgegeben werden muß, daß die Arbeitskraft des Landwirts nicht mehr ausreicht oder gar keine Existenzgrundlage gefährdet wird. Hier wird eng mit den zuständigen staatlichen Stellen und der Landesbauernschaft zusammengearbeitet.

Auch die Bebauungspläne gehören im großen

Rahmen gesehen zum Aufgabengebiet der Landesplanung, da die Gestaltung der Bebauungspläne ein wichtiges Teilgebiet der Planung ausmacht. Hier sind Verhandlungen im Gange, die Landesplanung noch etwas stärker als beabsichtigt und helfende Stellen einzuschalten. Gerade beim Bebauungsplan treten sehr oft die überplanlichen Gesichtspunkte stark in den Vordergrund. Ein Aufstellen des Bebauungsplanes setzt die Kenntnis wichtiger Strassenführung usw. voraus. Hier ist es Sache der Landesplanung, darauf hinzuwirken, daß diese Strassenplanungen usw., die meist nicht Sache der Gemeinden sind, so rechtzeitig grundsätzlich festgelegt werden, daß den Gemeinden die Bearbeitung des Bebauungsplanes überhaupt möglich ist.

Auch bei den wichtigen Fragen der Eingemeindung ist die Mitwirkung der Landesplanung gesichert. Strukturuntersuchungen, die die wirtschaftlichen, sozialen und bevölkerungspolitischen Verhältnisse klären sollen, können hier Unterlagen schaffen, die für den nicht immer leichten Entscheid der zuständigen Behörden von Wert sein werden.

Die Landesplanung soll die Stelle werden, bei der alle wichtigeren Fragen der technischen und wirtschaftlichen Planung zusammenlaufen. Sie ist dadurch in die Lage versetzt, Ueberschneidungen zu verhindern und schließlich selbst plangestaltend mitzuwirken.

Ein „vornehmer“ Knecht auf Reisen

Die Fahrt durch Deutschland nahm im Zuchthaus ihr Ende

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanners“)

* Pforzheim, 25. Febr. Der 24jährige ledige Albert Kinkel aus Spielberg nahm bei einem Bauern Stellung als Knecht. Er brachte als ganze Habe ein Fahrrad mit; Papiere besaß er nicht und gab einen falschen Namen an. Schon nach vier Tagen verlangte er von dem Bauern 25 Mark, damit er sich seine „Sachen“ nachhause lassen könne. Der Bauer aber war vorsichtig und froh dem Burschen nicht auf den Leim.

Andessen fing sich der Spielbergler einen anderen, den alten Knecht, der dem Bauern seit 25 Jahren treu ergeben diene. Er verstand, aus dem Alten herauszulassen, wo eigentlich der Bauer sein Geld aufbewahre. Während die Bauerleute sich im Stall um ein krankes Rind mühten, stieg er ins Schlafzimmer hinauf, brach den Kleiderschrank auf und nahm an Geld alles, was er fand. 620 Mark in einer kleinen Schachtel!

Jetzt öffnete sich dem Spielbergler die Tore der Welt. Das Fahrrad ließ er großzügig zurück. Das hatte er nicht mehr nötig; es war

sowieo gestohlen, und Fahrräder findet man schließlich überall. Er reiste mit höchster Geschwindigkeit, mit dem Kraftwagen oder dem D-Bus, hatte sich elegant eingekleidet. Am Abend ging er zum Fotoapparat. So erschien er bereits am nächsten Tag bei einer seiner „Kreuzbinnen“ in Thüringen und spielte den reichen „Günner“. Neue Kleider für die Freundin — Autofahrten. — Ganze fünf Tage reichten die 620 Mark. Dann war die schillernde Seifenblase zerplatzt, die Taschen waren wieder leer. Der Bergamontreisende sah ein Fahrrad, um sich selbst damit über die Grenze zu stellen.

Da wurde er gefaßt. Und man fand in ihm einen alten Fahrradmarbler, zweimal wegen Fahrraddiebstahl verurteilt. Einmal waren es 14 Räder gewesen; das zweite Mal war der Diebstahl acht Tage nach der Haftentlassung verübt. Zweimal war er in Schwabst. Eine ganze Reihe von Anzeigen folgten seiner Spur. Das Pforzheimer Amtsgericht griff nur den Gelddiebstahl und drei Fahrraddiebstähle heraus und verurteilte den unverbesserlichen Schädling zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Heute Verdunkelungsübung

* Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß heute Freitag von 18 bis 23.30 Uhr in den Landgemeinden des Amtsbezirks Mannheim eine Verdunkelungsübung stattfindet.

Ebingen berichtet

* Durchführung der Wegepolizeiordnung. Nach einer Bekanntmachung des Bürgermeisters müssen die Äste der entlang der Straßen stehenden Bäume bis zu einer Höhe von 4,50 Meter den Straßenraum freilassen. Äste, die weiter in den Straßenraum hereinragen, sind bis zum 20. März d. J. durch die Eigentümer zu entfernen; nach diesem Zeitpunkt werden sie durch das Straßenwartungspersonal entfernt. Zuwiderhandelnde haben außerdem Bestrafung zu gewärtigen.

* Jahresversammlung des MGV „Frohinn“. Der Männergesangsverein „Frohinn“ rief seine Mitglieder am letzten Samstag zur Jahreshauptversammlung zusammen. Vereinsführer Alfred Kraus erstattete den Jahresbericht, aus dem unter anderem zu entnehmen war, daß der Zugang von neuen Mitgliedern weiter anhält. Der Kassenbericht war ebenfalls sehr befriedigend, so daß sich der Verein mit großer Zuversicht den Aufgaben des neuen Jahres

widmen kann. Für das Vertunungsingen, das im Mai in Heidelberg stattfindet, muß noch tüchtig gearbeitet werden, damit der Verein in Ehren bestehen kann. Als nächste Veranstaltung ist ein Theaterabend am 11. April geplant, wozu die Einwohnerschaft jetzt schon eingeladen ist. Zur Aufführung gelangt „Nutter und Sohn“. Die Vereinsführung bleibt in der alten Zusammensetzung bestehen. Mit einem Treuegeldlohn zum Führer wurde die harmonisch verlaufene Versammlung geschlossen. Die Mitglieder blieben dann noch in kameradschaftlicher Runde beisammen.

Ladenburger Nachrichten

* Schutungsabend der Feuerlöschpolizei. Die Feuerlöschpolizei Ladenburg hält morgen Samstag in der hiesigen Turnhalle einen Schutungsabend ab, der um 20 Uhr beginnt. Dem Vortrag von Oberbrandmeister Koller über Bauanweisungen schließt sich ein politisch-weltanschaulicher Vortrag an. Mit Preisgaben wird der Abend beschlossen. Antritt um pünktlich 19.45 Uhr in Uniform mit Helm am Gerätehaus.

* Unsere Jugend im beruflichen Wettkampf. Der vierte Reichsbetriebswettkampf, der in Ladenburg für die Orte Schriesheim, Ebingen,

Kedarhausen, Ladenburg, Hivesheim und Hedesheim ausgetragen wird, neigt sich seinem Ende zu. Mit der Gruppe Besleibung war der Anfang gemacht worden; acht junge Arbeiterinnen stellten sich am 15. Februar zur theoretischen Prüfung, der am nächsten Tag die praktische Arbeitsprobe folgte. Man ließ es nicht dabei bewenden, festzustellen, ob die beruflichen Voraussetzungen gegeben sind, sondern stellte auch Fragen weltanschaulicher Art und gab Gelegenheit, hauswirtschaftliche Fähigkeiten zu beweisen. Aus jeder der drei Leistungsstufen konnten Mädchen zu den in Mannheim stattfindenden Ausschreibungskämpfen gemeldet werden. Die Gruppe Bau trat in abschließender Stärke an. 39 junge Maurer, Zimmerleute, Kleber und Gipser maßen sich im Wettkampf auf der Schulbank und an den Arbeitsstätten. In der Gruppe Holz waren es 14 Schreiner- und Wagnerlehrlinge, in der Gruppe Eisen und Metall 74 Teilnehmer dieser vielseitigen Berufsgruppe, während aus der Gruppe Nahrung und Genuss 18 Bäckerlehrlinge sich am Montagvormittag in den verschiedenen Fachstufen auf den Tisch stützten; zwei von ihnen werden an den Ausschreibungskämpfen teilnehmen. Der 90 v. H. der Höchstpunktzahl erreicht hat, muß als letzte Prüfung den sportlichen Wettkampf bestehen, ehe sich der Weg zu weiterem Fleißstudium öffnet. Der landwirtschaftliche Berufswettkampf wird in Schriesheim ausgetragen.

Kleine badische Nachrichten

Spieldendes Kind verursacht Brand

* Heidelberg, 25. Febr. Im Anwesen der Witwe Flach in Steinhach brach ein Feuer aus, durch das auch die angrenzenden Gebäude stark gefährdet wurden. Es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Brand ist durch das Spielen eines Knaben in der Scheune mit Streichhölzern entstanden.

Im Bach ertrunken

* Eberbach, 25. Febr. Der Steinbrecher Friedrich Adam Schäfer aus Mülden ist auf dem Heimweg bei der Einmündung des Hölzbaches in den Reienbach ertrunken. Er hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern.

Erfolgreiche Seidenbauer

* Karlsruhe, 24. Februar. In der vergangenen Woche konnte die Kottonerzeugung in unserem Kreise weiter gesteigert werden. Die nachstehenden Karlsruher Blicke waren besonders erfolgreich: Aribolin Sohn, H. Kaufacher, Leo Wittmann, G. Kienert. Sie erzielten für gute züchterische Leistungen im Seidenbau einen namhaften Gelddbetrag.

Fort mit dem Gerümpel!

Was bei euch in Haus und Hof noch herumsteht an kaputten eisernen Maschinen, Gerät, Werkzeug, verrostetem Blech und dergleichen, könnt ihr bequem los werden. Stellt es nur bereit! SA, SS, NS und NSKK holen es ab!

Neues aus Lampertheim

* Lampertheim, 25. Febr. Der hiesige junge Kennfahrer Wilhelm Herz ist während der Internationalen Automobil-Ausstellung auf dem Stand der Hochpauer Motorenwerke PAB tätig, deren Maschinen er in den kommenden Monaten fahren wird.

* Lampertheim, 25. Febr. Die Kriegerkameradschaft Haffa hielt am Sonntag ihre Generalversammlung ab. Der Vereinsführer Gg. Herweg gedachte zunächst der verstorbenen Kameraden, darauf ab der Jahresbericht. Dieser zeigte von einem erfolgreichen Jahr. So konnte der Verein einen eigenen Schießstand errichten, der eine wesentliche Vermehrung des Vereinsvermögens darstellt und nicht minder das Interesse wie auch den Schießsport gefördert hat. Seiner Bitte, den Vorsitz niederlegen zu dürfen, konnte nicht entsprochen werden, da er sich um die Kameradschaft sehr verdient gemacht hat. Kamerad Diehl wurde in Anerkennung seiner guten Schießleistungen die bronzene Krieger-Ehrennadel überreicht.

* Lampertheim, 23. Febr. Am Sonntag begannen die Eheleute Martin Steffan und Frau Katharina geborene Wiska das Fest der goldenen Hochzeit. Unter anderen Ehrungen ließ Reichsstatthalter Sprenger ein Ehrendiplom und ein Geldgeschenk überreichen. — Der Landwirt Philipp Friedrich Griesheimer, Mannheimener Straße 13, konnte gestern seinen 74. Geburtstag begehen. Den Jubilaren herzlichste Glückwünsche.



Das ist der Ruzin zum Feigen und Putzen!



Hergestellt in den Porzellanwerken.

Riesige Bauvorhaben - Millionenersparnisse

Die überzeugende Erfolgsbilanz nationalsozialistischer Gemeindeführung in Mannheim / Die große Etatrede des Oberbürgermeisters / 50 Millionen Rücklagen erreicht / Die Fürsorge-Ausgaben um 7,5 Millionen vermindert

Gewaltige Aufgaben stehen uns bevor

Zu einer öffentlichen Sitzung mit den Ratsberatern hatte der Oberbürgermeister am Donnerstagmorgen eingeladen, und wie man es nicht anders im Dritten Reich gewöhnt ist, nahm die Beratung der Haushaltsfassung der Stadt Mannheim für das Rechnungsjahr 1937 einen in jeder Beziehung würdigen Verlauf. Mit großer Genugtuung durfte man bei dieser Gelegenheit feststellen, daß sich die Finanzlage der Stadt Mannheim auch im abgelaufenen Jahr wesentlich gebessert hat und daß die Stadt Mannheim in wirtschaftlicher Hinsicht außerordentlich gesund dasteht.

Als einziger Punkt auf der Tagesordnung der Sitzung fand die Beratung der Haushaltsfassung, die der Stadtkämmerer, Bürgermeister Dr. Walli, ausführlich einleitend erläuterte.

Die Darlegungen des Stadtkämmerers

Der ordentliche Haushaltsplan schließt in Einnahmen und Ausgaben mit je 84.531.500 Reichsmark oder nach Abzug der durchlaufenden Posten mit je 67.794.564 RM ab. Er ist also in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen. Der für die Stadt Mannheim vorliegende Haushaltsplan ist nach den den Gemeinden auferlegten Richtlinien mit dem Zwang zu eiserner Sparsamkeit und zu äußerster Zurückhaltung auf der Ausgaben Seite aufgestellt, was sich schon daraus ergibt, daß die reinen Ausgaben für das Jahr 1937 um rund 715.000 RM niedriger eingestellt werden konnten als nach dem Rechnungsjahr 1935 und über 423.000 Reichsmark niedriger als im Haushaltsplan 1936. Diese Minderung war selbstverständlich das Ergebnis genauester Prüfung jedes Haushaltspostens und manche noch so löcherigen Wünsche und Anträge wurden vorläufig zurückgestellt oder konnten nur zum Teil erfüllt werden.

Stärkung der Rücklagemittel

Die Stadt Mannheim hat in den Jahren des Niederganges ihre Rücklagemittel nicht wie andere Städte ganz oder zum Teil verbraucht, sondern hat den Bestand erhalten und konnte ihn in diesen Jahren des Aufbaues sogar erhöhen.

Nach dem Stand vom 1. April 1936 belaufen sich die Rücklagen auf fast 50 Millionen RM, das sind gegenüber dem Stand vom 1. April 1933 rund 2 Millionen RM mehr.

Die Rücklagemittel dienen zum Teil als Vorstufe an städtische Kassen oder sind an Stelle von Schuldmaßnahmen an städtische Kassen und Betriebe sowie städtische Gesellschaften vergeben, zum Teil sind sie bei Banken oder in Wertpapieren angelegt. So hat z. B. die Stadt Mannheim bei der letzten Reichsanleihe 2,3 Millionen RM gezeichnet. In dem vorliegenden Haushaltsplan ist erneut an möglichst Stärkung der Rücklagemittel gedacht worden. Erstens durch die Abschreibungen und die sonstigen Zuführungen zu den Rücklagen nun wieder in voller Höhe erfolgen, nachdem sie in den letzten Jahren ganz oder zum Teil unterlassen wurden, um den Gesamthaushalt auszugleichen oder Restbeträge früherer Jahre decken zu können. Eine Erübrigung in Höhe von 1.511.100 RM aus dem Jahre 1935 wird nicht zugunsten des Haushalts 1937 verwendet, sondern wird in voller Höhe den Rücklagen zugeführt. Es ist beabsichtigt, die sich aus 1936 ergebende Erübrigung in Höhe von etwa 2 Millionen RM gleichfalls den Rücklagen zuzuführen. Ohne diese 2 Millionen RM werden im Haushaltsjahr 1937 den Rücklagen fast 7,5 Millionen RM zugeführt. Jetzt schon ist bestimmt, daß auch 1937 sich ein etwa ergebender Ueberschuß den Rücklagen zuschießt.

Die Schulden werden getilgt

In einem Erlaß des Reichsinnenministers wird von den Gemeinden eine zusätzliche Schuldentilgung gewünscht. Mit Genugtuung darf festgestellt werden, daß die Stadt Mannheim ihre ordentliche Schuldentilgung niemals ausgeht hat und auch nicht dem Umschuldungsverband deutscher Gemeinden beitreten mußte. Im Jahre 1936 wurden rund 3,1 Millionen RM getilgt. Außerdem kann demnächst aus Rücklagemitteln eine Schuld von zwei Millionen RM zusätzlich zurückbezahlt werden. Der Schuldenstand der Stadt hat sich von 1936 auf 1937 um 4,2 Millionen Reichsmark vermindert.

Keine Senkung der Gebühren und Tarife

Die Notwendigkeit, den Haushaltsplan in Einnahmen und Ausgaben auszugleichen und die Rücklagen zu speisen, sowie der Umstand, daß Bestimmungen über den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vor einer Veränderung stehen, haben eine Senkung der Steuern, Gebühren und Tarife bisher nicht zugelassen. Steuern, Gebühren und Tarife werden nach den Sägen wie im Jahre 1936 erhoben. Eine beabsichtigte Senkung

der Tarife für Gas, Wasser und Strom hat sich leider nicht durchführen lassen, da der Ausgleich des Gesamthaushalts sonst nicht möglich gewesen wäre. Es darf aber nicht außer acht gelassen werden, daß die aus unseren Werken herausgeholtene Ueberschüsse im Verhältnis zu anderen Städten gering sind und die Tarife in den benachbarten Städten höher sind als in Mannheim. Die Stadtverwaltung wird die Frage der Senkung der Tarife, insbesondere für kinderreiche Familien, nicht aus den Augen lassen.

Streifzug durch den Haushaltsplan

Bei der Größe des aufgestellten Haushaltsplanes, der eine Druckchrift mit nicht weniger als 253 Seiten umfaßt, ist es ausgeschlossen, auf Einzelheiten einzugehen. Auch bei der Beratung konnte Bürgermeister Dr. Walli nur einige wesentliche Dinge hervorheben, die von besonderer Bedeutung sind.

Zur Förderung der Wirtschaft sind erhöhte Beiträge für den Verkehrsverein und für den Rennverein, sowie Werbungskosten für eine 1937 beabsichtigte Industrieausstellung vorgesehen. Auch wird in diesem Jahre noch eine Kolonialausstellung stattfinden.

Die Leistungen der Stadt an die NS-Organisationen erscheinen im Haushaltsplan wie im

Vorjahre mit 175.000 RM. Davon stellen 160.000 RM den Mietwert für überlassene städtische Grundstücke und Gebäude dar. Dazu kommen 40.000 RM für die NSJ und 17.000 RM für die Hitlerjugend.

Im Bauwesen sind für Unterhaltung und Instandsetzung der städtischen Gebäude und Einrichtungsgelände ein Betrag von 1.080.150 RM eingelegt, der fast ausschließlich der Mannheimer Wirtschaft zugute kommen wird. Dazu kommen noch die nicht unerheblichen Aufwendungen, die im außerordentlichen Haushaltsplan festgelegt sind.

Was der Planendurchbruch kostete

Nach den vorläufigen Berechnungen beträgt der Gesamtaufwand für den Planendurchbruch P 5 - P 6 rd. 7,5 Mill. RM. Nach Abzug des Erlöses aus dem Verkauf und des Wertes der noch der Stadt gehörenden Gebäude usw., der Reineinnahmen aus Steuern der beim Planendurchbruch verbleibenden als nicht gedeckter Kredit der Stadt 1,25 Mill. RM. Dieser Betrag wird mehr als ausgleichend durch die nicht mehrbaren Verkehrsverbesserungen und Verschönerung des Stadtbildes, wobei zu beachten ist, daß sich dieser Betrag vollkommen in den Grenzen hält, die vor Beginn des Planendurchbruchs festgesetzt waren.

Die Verbreiterung der Dackelbergstraße, die nicht nur städtebaulich, sondern auch verkehrstechnisch ein großer Vorteil war, ergab einen ungedeckten Aufwand von etwa 140.000 RM.

An Stelle der Einzelfahrarten für 10 Pf. soll ein Fahrkartensystem für 5 Fahrten zu 50 Pfennig ausgearbeitet werden. Der Betriebsaufschlag für die OEG mußte mit 539.200 RM. eingelegt werden. Die Zahl der Fahrgäste ist von 3,4 Mill. im Jahre 1933 auf 4,5 Mill. im Jahre 1936 gestiegen.

Die Rhein-Neckar-Bahn, an der die Stadt wesentlich beteiligt ist und die sich selbst erhalten kann, hat 1933 633.000 Personen, 1934 794.000 Personen, 1935 855.000 Personen und 1936 885.000 Personen befördert.

Das Finanzwesen

Wie schon angedeutet, hat sich die Schuld der Stadt in Anleihen und Darlehen von Dritten von 1936 auf 1937 um 4,2 Mill. RM. gemindert. Nachdem sich die äußere Schuld der Stadt am 1. April 1933 auf 79.350.670 RM. belief und sie nach dem Stand am 1. April 1937 73.563.281 RM. beträgt, ist seit der Machtübernahme eine Senkung um fast 5,8 Mill. RM. eingetreten. Die Abnahme wäre noch größer, wenn nicht infolge des Reichsgesetzes über die Abfertigung von Abwertungsgewinnen aus Auslandsschulden der Stadt um rund 1,9 Mill. Reichsmark höher als bisher hätten eingelegt werden müssen.

Im Jahre 1914 betrug die äußere Schuld der Stadt bei kleinerem Gebiet und kleinerer Einwohnerzahl 78,2 Mill. Mark, also mehr als heute die Schuldenlast ist. Bei dem Vergleich zwischen 1914 und 1937 müssen die jetzigen Schulden für den Wohnungsbau abgezogen werden, da der Wohnungsbau früher keine

Neue Wohnungen und Grünanlagen

Für das Wohnungs- und Siedlungswesen sind größere Mittel wegen Einrichtung der Siedlerbetreuung erforderlich. Für die Kleinstadtsanierung wurden wieder 60.000 RM. eingelegt. Obgleich im Jahre 1933 1934 Wohnungen, im Jahre 1934 1546 Wohnungen, im Jahre 1935 1683 Wohnungen und im Jahre 1936 1907 Wohnungen neu geschaffen wurden, lebten in Mannheim noch immer rund 2500 Wohnungen, wobei die Wohnungszählungen im Oktober 1936 nur 0,7 v. H. Leerwohnungen ergaben. Die Stadt und ihre gemeinnützige Bauerschaft haben bisher 985 Kleinstadtswohnungen errichtet. Darunter 554 seit der Machtübernahme; weitere 156 sind im Bau. Dazu wurden 386 Postwohnungen fertiggestellt, im Bau sind weitere 122 und geplant weitere 300. Durch die Errichtung von Kleinstadtswohnungen und Siedlerstellen konnten bis jetzt 550 Baracken und Glendwobnungen fertiggestellt werden.

Die öffentlichen Grünanlagen weisen einen Zuschußbedarf von 510.900 RM. auf. An größeren Maßnahmen sind u. a. vorgesehen: Herstellung eines Aufmarschplatzes in Käferial in Verbindung mit einer öffentlichen Grünanlage; Grünanlage an der Bornfer Straße in der Siedlung Käferial, Baumpflanzungen und Pflanzungen an bestehenden Ortsstraßen. Außerdem ist die Umgestaltung des Platzes bei der Kirche und der Schlosswirtschaft in Seckenheim beabsichtigt.

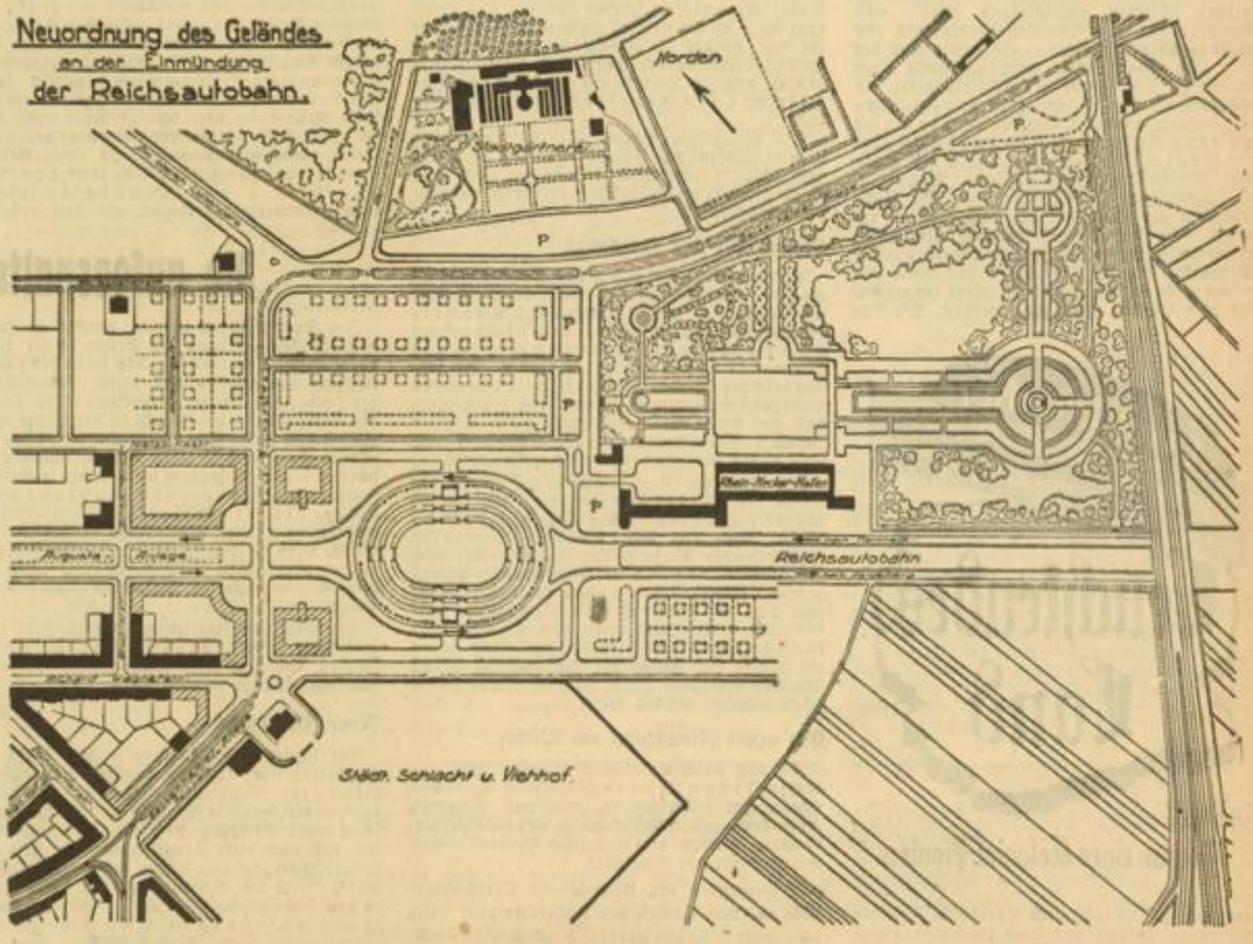
Gute Entwicklung unserer Straßenbahn

Die Straßenbahn war von jeder unfer Schmerzenskind, denn sie verschlang erhebliche Zuschüsse. Erfolgreicherweise ist aber nun der Restbeitrag etwas zurückgegangen. Die Verkehrsabgaben sind im Steilen begriffen: 1933 29,9 Mill. Fahrgäste, 1934 36,4 Mill. Fahrgäste, 1935 40,5 Mill. Fahrgäste und 1936 rund 43 Mill. Fahrgäste.



städtische Aufgabe war. Der Zahl von 1914 mit 78,2 Mill. Mark steht demnach ein Betrag von 44,56 Mill. RM. gegenüber.

Das Gesamtvermögen der Stadt nach dem Stand vom 1. April 1936 beläuft sich auf rund 238,8 Mill. Mark, das Reinerlöse ein-



Der Plan zeigt die von dem Oberbürgermeister in seiner Etatrede angekündigte Neugestaltung des Platzes vor der Rhein-Neckarhalle und der Ueberleitung von der Reichsautobahn in die Augusta-Anlage. Die Straßenbahnlinie der Seckenheimer Anlage kreuzt die Reichsautobahn nicht mehr spitzwinklig, sondern wird über die selberrige Kuno-Fischer-Straße rechtwinklig über die Augusta-Anlage geführt. Die Fahrbahnen der Reichsautobahn werden um den neuen Schmuckplatz herumgeführt, auf diese Weise die Fahrer zur Herabminderung des Tempos veranlassend. Aus dem Plan ist auch die Neugestaltung der übrigen gärtnerischen Anlagen zu erkennen. Plan: Städt. Tiefbauamt.

schließlich der Rücklagen auf 140,1 Mill. Mark, das sind gegenüber 1935 mehr 2,3 Mill. Mark und gegen 1933 mehr 5,6 Mill. Mark. Dabei sind die Werte sehr vorsichtig eingeseht und Gegenstände ohne Verkehrswert überhaupt nicht eingestell.

Die Bürgschaftsverpflichtungen der Stadt haben sich von 24 855 000 RM. am 1. April 1933 auf rund 21,3 Mill. RM. am 31. März 1936 ermäßigt.

Der außerordentliche Haushaltsplan

Der außerordentliche Haushaltsplan, der ebenfalls aufgestellt wurde, schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 7 760 000 RM. ab, ist also ebenfalls ausgeglichen. Von den größeren Maßnahmen, die durch den außerordentlichen Haushaltsplan ermöglicht werden, wollen wir erwähnen: Die Erstellung weiterer Heime für die Hitlerjugend, die Erstellung einer Schule in der Siedlung Schönau, die Erstellung einer Kreisbahn der Straßenbahn beim Stadion, Arbeiten des Tiefbauamtes, Geländeerforschungen, Förderung des Wohnungsbaues, Umgestaltung und künstlerische Ausgestaltung der Rhein-Neckar-Halle, Umgestaltung des Schlosshofs, Erstellung eines Staatsarchivs (1. Rate) usw.

Die große Rede des Oberbürgermeisters

Nach den Ausführungen des Stadtkämmerers, zu denen von Seiten der Ratsherren das Wort nicht erwünscht wurde, sprach Oberbürgermeister Reuninger, der in großen Zügen einige wesentliche Punkte aus der Arbeit der Gemeindeverwaltung herausgriff und der u. a. ausführte:

„Wie frohlocken die Herzen der ganzen Bevölkerung, als am 7. März des letzten Jahres unsere Truppen wieder in Mannheim einziehen und wir plötzlich erkennen, daß es dem Mut und der ungeheuren Entschlossenheit des Führers gelungen war, die schwere Kette des Versailler Vertrages zu sprengen und uns hier am Rhein wieder von den Fesseln zu befreien. Wehrlos sein bedeutet für eine Stadt wie Mannheim, daß sie auf diesen Gebieten der Entwicklung, welche Deutschland durch die nationalsozialistische Bewegung nimmt, hätte ausgeschaltet bleiben müssen; wir müßten bei unseren Verhandlungen in den jurisdizierenden drei Jahren oftmals hören, daß uns Möglichkeiten verschlossen blieben, die anderen Städten im Innern des Landes gegeben waren. Die Wiederbesetzung unserer Stadt ist für ihre Entwicklung von so ausschlaggebender Bedeutung, daß wir dem Führer nicht genug Dank sagen können für seinen großen, segensreichen Entschluß, der ihr wieder die Möglichkeit einer ungehemmten und freien Entwicklung gibt.“

Mannheims Lage im Autobahn-Netz

Wenn wir die Entwicklung der Verkehrs-lage unserer Stadt betrachten, so können wir heute schon feststellen, daß die seit einem Jahr dem Verkehr übergebene Reichsautobahnlinie Frankfurt — Mannheim — Heidelberg die an sie gestellten Erwartungen bereits bei weitem übertroffen hat. Bei den Zählungen wurden innerhalb 16 Stunden 10 000 Fahrzeuge festgehalten. Außerdem sei hier erwähnt, daß Mannheim im Kraftfahrzeugverkehr zwischen den ersten und zweiten Stellen unter allen deutschen Städten einschließlich Berlin und Hamburg liegt. Die Ost-West-Verbindung von Salzburg über München — Stuttgart nach der Pfalz und Saarbrücken geht ebenfalls über Mannheim. Die Strecke von Kaiserslautern bis Enkenbach ist bereits fertiggestellt. In etwa zwei Jahren wird bei Sandhofen die neue und erste Reichsautobahnbrücke über den Rhein führen und damit die großartige Verbindungsstraße zwischen Mannheim und Saarbrücken fertiggestellt sein. Die Rückgliederung der Saar hat sich, wie dies zu erwarten war, für Mannheim auch hinsichtlich der wirtschaftlichen Beziehungen äußerst günstig ausgewirkt. Die von der Nord-Süd-Linie abzweigende Verbindung nach Bruchsal konnte bereits dem Verkehr übergeben werden. Die Ar-

Neugestaltung der Reichsautobahn-Einfahrt

Die Strecke Frankfurt a. M. — Darmstadt — Mannheim — Heidelberg wurde als erste im Reich dem Verkehr übergeben und mündet in unsere Stadt in der denkbar schönsten Weise ein. Wir wollen nun auch von Seiten der Stadt alles tun, um die Bedeutung, welche die Reichsautobahn für die Entwicklung der Motorisierung in Deutschland hat, auf das Würdigste hervorzuheben. Die Pläne für die Neugestaltung des Platzes, welcher an der Kreuzungstelle der Augusta-Anlage und der Sektenerheimer Landstraße entstehen wird, sind fertiggestellt worden, nachdem sie mit dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Herrn Dr. Ina. Todt, und seinem Stabe eingehend beraten worden sind. Ich freue mich, daß es gelungen ist, die gestellte Aufgabe sowohl verkehrstechnisch als auch städtebaulich in vorbildlicher Weise zu lösen. Es kommt bei der Entwicklung dieses Platzes darauf an, den bevorstehenden Fahrer, welcher die Reichsautobahn mit einer großen Geschwindigkeit befährt, durch Einbiegen in die Kurve des Platzes zu einer Verminderung seiner Geschwindigkeit zu zwingen, damit die Augusta-Anlage nicht, wie bisher, in rasendem Tempo durchfahren wird.

Die Straßeneinfahrt wird künstlerisch am Schlachthof abbiegen, durch die Rumschäfer-Straße geführt und die Augusta-Anlage senkrecht schneiden, so daß eine große Uebersichtlichkeit für den Autofahrer und auch für den Fußgänger erzielt wird.

Die Hallen, welche heute im Vordergrund des Schlachthofes stehen, werden entfernt. An ihrer Stelle errichtet die Richard-Wagner-Straße eine Fortsetzung und erschließt neues Baugebiet, wie auch Beobachtungen darauf genommen wurde, daß an der gegenüberliegenden Seite des Platzes Baugebiet für kleine Villen bereitgestellt werden kann.

Der Fußgänger ist nicht vergessen

Bei aller Rücksichtnahme auf die Motorisierung des Verkehrs kommt bei der Neuentwicklung an dieser Stelle der Oststadt der Fußgänger

Plankendurchbruch — Technisches Rathaus

Der Strahenzug: Reichsautobahn-Einfahrt — Wasserturm — Planken hat für unsere Stadt nimmer eine ganz besondere Bedeutung gewonnen. Wir konnten im verflochtenen Jahr den Plankendurchbruch zu Ende führen und dadurch einer städtebaulichen Komplexität gerecht werden. Die Mittel, welche die Stadt zur Durchführung dieser wichtigen Aufgabe als verlorenen Zuschuß aufzuwenden hatte, belaufen sich auf 1 250 000 RM. Wir dürfen wohl sagen, daß ein Betrag in dieser Höhe als für diese Aufgabe sehr gering bezeichnet werden muß. Als dieses Projekt vor 3 Jahren in Bearbeitung stand, hatte man, mit wesentlich höheren Aufwendungen gerechnet. Ich möchte auch in dieser Stelle allen danken, die im Dienste dieser Aufgabe standen und — jeder an seiner Stelle — Vorbildliches geleistet haben.

Wenn ich mich nun der zweiten Einräumung der Planken in E 5 und E 6 zuwende, dann leuchtet es ohne weiteres ein, daß auch diese Verengung in der Innenstadt nicht länger verantwortet werden konnte. Das Quadrat E 5 wurde bereits freigelegt. Die Pläne für das darauf zu errichtende technische Verwaltungsgedäude der Stadt sind soweit fertiggestellt, daß im Laufe der nächsten Monate mit den Arbeiten begonnen werden kann.

Die derzeitigen Büros für die technischen Ämter und für die Hauptverwaltung der Stadt sind völlig unzureichend, so daß die Erstellung eines Verwaltungsgedäudes dringend notwendig geworden ist.

Räume für das Handwerk

Bei der Planung des neuen Hauses war es möglich, den Büros des Handwerks zu verwilligen, in dem Erdgeschoss Ausschließungsräume zu schaffen, in welchen das Handwerk seine Erzeugnisse in geeigneter Weise zeigen kann. Die Zunehmungsbüros werden ebenfalls im neuen Haus untergebracht werden können. Ich freue mich, daß auf diese Weise das gute Einvernehmen zwischen Stadtverwaltung und Handwerk auch nach außen hin einen Ausdruck finden wird.

Im Quadrat E 6 befindet sich neben der Kirche das Altersheim, das mit keinem schönen Garten auch in den Strahenzug hineinreicht. Auch hier wird die Verbreiterung in entsprechender Weise vorgenommen. Mit dem Stiftungsrat wurde eine Uebereinkunft dahin gehend erzielt, daß die alten Gebäude, welche zum Teil 150 Jahre alt sind, niedergelegt werden. An ihrer Stelle wird ein neues Altersheim entstehen, wobei der Platz neben der Kirche im Sinne der Auflockerung dieses Viertels umgebaut bleibt und zu einem freien Platz gehalten werden wird.

Ein neues Finanzamt am Neckar

Da das Reich die Absicht geäußert hatte, die beiden Finanzämter Mannheim-Stadt und Mannheim-Neckarstadt in einem den modernen Anforderungen entsprechenden Gebäude zu vereinigen, wurden diesbezügliche Verhandlungen mit dem Ergebnis geführt,

daß gegenüber der Allgemeinen Ortskrankenkasse auf dem diesseitigen Neckarufer vom Reich im Jahre 1938 ein großes Finanzamtgebäude errichtet werden soll.

Das seitberige Finanzamt in F 6 ist von der Stadt erworben worden und wird nach Verlegung des Finanzamtes in den Neubau dem städtischen Fürsorge- und Jugendamt,

ger auch zu seinem Recht. Er kann den neuen Platz, der zu einer neuzeitlichen prächtigen Schmuckanlage entwickelt wird, in Fortsetzung der Promenade der Augusta-Anlage erreichen, ohne die Fahrbahn der Längsstraße überqueren zu müssen.

Herr Dr. Todt wird ein Modell im Ausmaß von 6,5 auf 2,5 Meter anfertigen und auf der Ausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf zur Ausstellung bringen lassen, um die Gestaltung der Einfahrt in Mannheim als Musterbeispiel für eine großartige Anordnung zu zeigen.

Umgestaltung der Rhein-Neckar-Hallen

Im Zuge dieser Entwicklung wird der öffentliche Stadtpark, welcher zum Teil schon fertiggestellt ist, weiter entwickelt und zu einer Erholungsstätte für die Mannheimer Bevölkerung ausgebaut werden. Die Rhein-Neckar-Halle, welche ursprünglich ausschließlich dazu bestimmt war, Ausschickungen zu zeigen, soll einen Umbau erfahren und wird sich harmonisch in das Ganze einfügen. Der Gedanke, welcher für die Errichtung dieser Halle maßgebend war und dahin zielte, Ausschickungen größeren Umfangs nach Mannheim zu bringen, kann heute den Weiterbestand des Gebäudes in der jetzigen Form nicht rechtfertigen, da Ausschickungen, welche ohne erhebliche Zuschüsse der Stadt durchgeführt werden könnten, nur verhältnismäßig in Betracht kommen. Gemäß wird es zu einer solchen Ausschickung veranlaßt werden können. Ich kann hier auch mitteilen, daß es gelungen ist, das Institut für Deutsche Wirtschaftspraxis in Berlin als Zentralstelle für beratende Ausschickungen zu veranlassen, im Herbst dieses Jahres eine Industriemessung zu organisieren, welche die Bedeutung des Wirtschaftsraums im Umkreis von 30 Kilometern von Mannheim aufzuzeigen wird. Während der arbeitslosen Zeit des Jahres steht die Halle jedoch unbenutzt. Es wird daher beabsichtigt, die Halle so umzubauen, daß sie bei arbeitslosen Veranlassungen auf der Reichsautobahn verwendet und auch für sonstige Feiern der Partei und der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden kann.

welches zur Zeit in dem Gebäude des alten Krankenhauses in R 5 untergebracht ist, dienen.

R 5 wird abgedrochen

Es ist damit eine Lösung gefunden worden, welche es einerseits ermöglicht, den Brückenkopf an der Adolf-Hitler-Brücke durch ein repräsentatives Gebäude zu verschönern und die Brücke zu schließen und andererseits das alte Gebäude in R 5, welches als überaltert bezeichnet werden muß, frei zu machen. Dieses Gebäude wird abgedrochen und an seiner Stelle soll ein freier Platz entstehen, der diesem Teil der Innenstadt sehr zusetzen kommen wird.

Erweiterung der Kunsthalle

Am Wasserturmplatz wird die Kunsthalle einen bedeutenden Erweiterungsbau erhalten, der aus dem freien Gelände nach dem Friedrichsplatz zu errichtet werden soll. Es wurde eine Uebereinkunft mit dem Testamentvollstrecker des Nachlasses des Herrn Gebeltraut Reich und seiner Schwester erzielt, die, wie bekannt, der Stadt Mannheim ein Vermögen hinterlassen haben, das ursprünglich zur Errichtung eines Reichsmuseums dienen sollte. Der Betrag erübrigt in der Inflation eine wesentliche Minderung und beträgt heute noch rund 1 1/2 Mill. RM. — Mit der Erstellung des neuen Kunsthallengebäudes, welches in enger Verbindung mit dem alten Haus steht, wird der Aufgabenkreis der Kunsthalle insofern eine Erweiterung erfahren, als hier erstmals

Die aufgespaltene Friedrichsbrücke

Im Karnevalszug war ja bereits zu sehen, daß die Verbreiterung der Brücke in der Weise vorgenommen werden soll, daß sie in der Längsrichtung aufgespalten und unter Beibehaltung der seitberigen Pfeiler verbreitert wird, so daß die Straßenbahn die Brücke in der Mitte überqueren und beiderseits entsprechender Raum für je eine Fahrbahn in jeder Verkehrsrichtung geschaffen wird. Außerdem werden die seitberigen Fußgängerwege als Radfahrwege ausgebildet und für den Fußgängerverkehr werden beiderseits neue Stege geschaffen. Die Brücke wird in ihre Breite den fahrerbedingten Verkehrsbrücken in Deutschland entsprechen und kann hier dem starken Verkehr genügen Raum geben.

Der Platz am städtischen Brückenkopf wird zu einem Verkehrsrandell ausgebildet werden, wodurch eine einwandfreie Verkehrsregelung erreicht werden wird.

Neue Parkplätze

Der Autofverkehr innerhalb der Stadt hat einen derartigen Umfang angenommen, daß die bisher zur Verfügung stehenden Parkplätze nicht ausreichen. Die Vorarbeiten für die Schaffung neuer Parkplätze sind soweit vorangeschritten, daß auch diese Frage in nächster Zeit eine befriedigende Lösung finden wird. Im Ochsenpferch — an der Einmündung der Mittelstraße in den Industriehafen — ist die Errichtung eines Autohofs durch den Reichsautobahnverkehrsverband geplant. Der Platz ist 20 000 Quadratmeter groß. Auf ihm soll ein Ueberrichtungsgedäude für die Kraftwagenführer errichtet werden.

An dieser Stelle möchte ich auch über den Mannheimer Volksdienst noch einige

das künstlerische Werk schaffen in seinen hervorragenden Leistungen in einer Dauerausstellung gezeigt werden soll.

Das in unserem Zeughaus seither untergebrachte Leihhaus hat im Herbst letzten Jahres den in der Schwöninger Straße errichteten neuen Bau bezogen, der in jeder Hinsicht als musterhaft bezeichnet werden kann. Das Zeughaus selbst wird einer gründlichen Erneuerung sowohl im Inneren als auch im Innern unterzogen und nach Durchführung dieser Arbeiten dem neuen Rikerdemuseum eine würdige Heimstätte bieten.

Die Vorarbeiten für die Errichtung des Staatsarchivs mit den Abteilungen für Maschinenbau und Elektrotechnik an Stelle der jetzigen Ingenieurschule und des Grundbuchamtes konnten ebenfalls zum Abschluß gebracht werden.

Großzügige Siedlungsmaßnahmen

Wenn sich meine seitberigen Ausführungen insbesondere mit der monumentalen Baugeschichte der Stadt beschäftigt haben, so darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Wohn- und der Siedlungsbau in den letzten Jahren und insbesondere im Jahre 1936 in Mannheim hervorragende Fortschritte gemacht hat. Es wurden seit der Machtübernahme 620 Wohnungen errichtet, darunter über 1200 Siedlungs- und Volkswohnungen gebaut und, was besonders hervorzuheben zu werden verdient, 550 Paraden niedergebaut.

Wenn wir heute darauf hinweisen können, daß in Mannheim seit der Machtübernahme 187 ha städtisches Gelände mit Siedlungen und Volkswohnungen bebaut worden ist, dann dürfen wir mit dem seitberigen Ergebnis zufrieden sein. Das Bauprogramm für 1937 sieht die Er-

Advertisement for Luftschutz-Uebung (Air Protection Exercise) and Luftschutz-Verdunkelungen (Air Protection Darkening). It lists services like light curtains, gas masks, and fire extinguishers, and mentions G. Berberich & Söhne, Mannheim.

richtung von einigen weiteren 100 Siedlerstellen und Volkswohnungen vor. Ich hoffe, daß auch für die Stummelbebau mit Unterbindung der Industrie Heimstätten in entsprechender Zahl geschaffen werden können. Mit der Entwicklung der Siedlungen in den Außenbezirken der Stadt erweist sich zwangsläufig die Notwendigkeit für die Erbauung von Schulen in diesen Stadtteilen. Das im verflochtenen Jahr stark erweiterte Gebäude der Herbert-Korff-Schule ist mit 1100 Schülern bereits voll besetzt. In der Siedlung Schönau wird demnächst ein neues Schulhaus mit acht Klassen in Angriff genommen werden.

Das neue Marktplatgelände

Der Spaziergänger, welcher im Verlauf der letzten zwei Jahre die Auffüllung seiner Arbeit im Adolf-Hitler-Ufer beobachtete, wird feststellen, daß die großen Lücken nimmer fast völlig aufgefüllt worden sind, so daß mit der Bereinigung des Geländes und der Herstellung des neuen Marktplatzes begonnen werden kann. Die Verlegung des Klein- und Großmarkts und im Anschluß daran auch des Hofplatzes an diese Stelle hat zur Voraussetzung, daß die Friedrichsbrücke eine Verbreiterung erfährt, die für den heutigen und zukünftigen Verkehr ausreichend ist.

Die aufgespaltene Friedrichsbrücke

Worte sagen, der seit dem 1. Januar 1937 seine Tätigkeit eingestellt hat, nachdem die Männer, welche durch ihn betreut worden sind, fast reiflos Arbeit geleistet haben. Insgesamt wurden durch den Mannheimer Volksdienst 13 000 Volksgenossen erfaßt, mit Arbeitsleistung versorgt und wieder an den Rhythmus der Arbeit gewöhnt.

Der weibliche Volksdienst besetzt noch weiter. Außerdem konnten wir eine neue Aufgabe durch die Errichtung einer Vermittlungsstelle für Heimarbeit aufgreifen, für die heute bereits über 100 Strickerinnen tätig sind.

Verringerung der Fürsorgelasten

Bei der Fürsorgetätigkeit der Stadt ist im verflochtenen Jahr eine starke Entlastung eingetreten. Im gleichen Verhältnis wie Tausende von Männern und Frauen einer lobnenden Beschäftigung zugeführt werden konnten, erfuhr die städtische Fürsorgetätigkeit eine Entlastung. Immerhin muß damit gerechnet werden, daß auch künftig größere Aufwendungen für dieses Aufgabenfeld gemacht werden müssen.

Die Stadt richtet nach wie vor ihr besonderes Augenmerk darauf, daß den kranken Familien durch Beihilfen in Gestalt von Betten, Bäder und dergleichen eine zünftliche Unterbringung zuteil wird.

Auch das Tiefbauamt entfaltete im vergangenen Jahr eine außerordentlich reiche Tätigkeit. Es wurde zu weit führen, alle Maßnahmen im einzelnen hier noch einzeln aufzuführen. Insgesamt wurden durch das städtische Tiefbauamt seit der Machtübernahme für rund 10 Millionen Reichsmark außer-

Advertisement for 'Leuchtendes Land' (Shining Land) by Luis Trenker. It features a stylized logo and text promoting the book as a 'Roman eines Kolonial-Pioniers' (Novel of a Colonial Pioneer).

rdentlich... Festspiele im... Einem weiten... Stadtwirtschaft... Mannheimer... 550 Schüler... Die von der... Hochschule... Es bleibt hier... Es wird hier... Die gefundene... Ich erachte... Das Reich... Die U.S.G.A... Rechnungsbere... werden nach... 9,3 Millionen... bei den Ausfall... erwähnt wurde... über den V... berstigt, so m... handelt. Ich be... Möglichkeit zu... weiterer Aufga... Stadt das Mög... ten großen V... wird aber niem... und gewissenh... werden. Der Oberb... Dank an alle... großen Aufgab... Nachdem Ob... gerendet hatte... Wort, um festz... sichts zur Haush... sei. Bg. Köhle... nur durch eine... arbeit aller Ver... lich gewesen l... bringen, wie we... wert darstell... Kräfte sei zum... Genügnung di... Schaffung von... nach national... führte Finanzp... sen worden sei... noch nicht zu... könnten die Au... sich alle Kräfte... man dürfe ver... sammenarbeit... licher und freu... Stadt gebiert... Oberbürgerm... Haushaltsjahr... mit einem Treu... in jeder Bezie... nach nahezu zw... (Wir werden... noch einmal au... men. Die Schri...

schaffen in fei... zungen in... werden soll... u s seither unter... verbt liegen... Strahe errichten... oder Hinsicht als... kann. Das Zeug... Erneuerung... in Innern unter... dieser Arbeiten... museum eine... Errichtung des... den Abteilungen... Elektro... urische und des... falls zum... nahmen... Ausfahrungen... atalen Baugesch... darf nicht un... n- und der... ten Jahren und... Mannheim be... hat. Es wurden... Wohnungen er... ziedlungs- und... was besonders... 550 Paraden... ifen können, das... ernahme 187... haigen und Volk... , dann dürfen... ehnis zufrieden... 1937 sieht die Er... zung... hnen Mängel... ontieren:... elungen... Verdunklungs... ierte Rollen in... enster aller Art... Verdunklungs... erfordern... Mannheim... echer 436 72... 0 Zieherstellen... hoffe, das auch... ertigung der... reicher Zahl... er Entwicklung... ärten der Stadt... 0 wendig... n Schulen... m verflochten... r Herbert-Kor... n bereits voll... au wird dem... s mit ach... mmen werden... n Verlauf der... ungsarbeit... er beobachtet... großen Fehler... worden sind, so... ändes und der... r Kapitäl... Die Ver... rohmarts... Mehplayes an... ung, das die... Verbreite... en und zufä... ar 1937 seine... die Männer... sind, fast rest... sgesamt wur... sleistung 13 000... scheidung ver... aus der Arbeit... f besteht noch... eine neue Auf... Vermittlungs... für die heute... dia sind... ten... it der Stadt... die Entlastung... is wie Lau... einer lohnen... konnten... eine Ent... erchnet wer... nwendun... macht werden... ihr besonde... in der rei... n in Gehalt... en eine zu... kte im ver... lich rübrige... n, alle Rah... mal aufzu... me für rund... t außer...

ordentliche Tiefbau-, Kanalisations- und sonstige Arbeiten durchgeführt.
Festspiele im Nationaltheater
Einen weiten Raum im Aufgabenbereich der Stadtverwaltung nehmen die kulturellen Aufgaben ein. Ich erwähne hier vor allem unser Nationaltheater, welches im vergangenen Jahr eine sehr erfreuliche Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen hatte.

Wir werden in der Zeit vom 6. bis 16. Mai Festspiele in unserem Theater veranstalten, die durch Hinzuziehung hervorragender Künstler eine ganz außerordentliche Bedeutung gewinnen lassen.
Das Mannheimer Nationaltheater darf als eine der ältesten Bühnen in Deutschland für sich in Anspruch nehmen, das es jederzeit für die hohen kulturellen Aufgaben der Bühne auf das nachdrücklichste eingetreten ist und wir wollen in der heutigen Zeit durch eine solche Festspielveranstaltung die Bedeutung unseres Theaters in entsprechender Weise hervorheben.

550 Schüler der Musikhochschule
Die von der Stadt vor zwei Jahren errichtete Hochschule für Musik erfreut sich eines sehr starken Zuspruchs. Wir haben heute an der Anstalt 550 Schüler. Die jetzigen Räume der Hochschule haben sich als unzureichend erwiesen, so daß zur Zeit Pläne für die Berechtigung eines größeren Gebäudes erwogen werden.

Es bleibt hier noch das Schlossmuseum zu erwähnen. Die in unserem Schlossmuseum veranstalteten Ausstellungen wurden von der Mannheimer Bevölkerung besonders stark besucht. Die dort seither untergebrachten Gemälde, eine Leihgabe des bairischen Staates, wurden zum Teil zurückgegeben, um genügend Platz für ein Barockmuseum zu schaffen. Außerdem haben wir die Gips, welche vor einer Reihe von Jahren einmal aus dem Schloss entfernt worden sind und seither magaziniert waren, neu betriehtet. Sie werden noch im Laufe des Sommers eine neue und würdige Ausstellung finden.

Die gefundenen Stadtfinanzen
Ich erachte es als eine meiner wichtigsten Aufgaben, darüber zu wachen, daß die gesunde Finanzlage der Stadt unbedingt erhalten bleibt und möchte mit einigen wenigen Zahlen darauf hinweisen, wie sich das Vermögen und die Schulden der Stadt Mannheim seit der Machübernahme entwickelt haben:
Das Gesamtvermögen der Stadt hat sich vom 1. April 1933 bis zum 1. April 1936 um rund 19 500 000 RM vermehrt.

Das Reinerlösnis im gleichen Zeitraum um 5 600 000 RM gestiegen.
Die Ausgaben für das Fürsorgewesen erforderten im Jahre 1932 noch dem Rechnungsergebnis 17,5 Millionen RM und werden nach dem Haushaltsplan 1937 nur noch 2,3 Millionen RM in Anspruch nehmen. Wenn bei den Ausführungen über den Haushaltsplan erwähnt wurde, daß die Stadt aus Fondsmitteln über den Betrag von etwa 50 000 000 RM verfügt, so möchte ich hinzufügen, daß es sich hierbei um zweigebundene Mittel handelt. Ich betone dies insbesondere, um einer irigen Meinung entgegenzutreten, welche vielleicht in dem Vorhandensein solcher Mittel die Möglichkeit zu einer großzügigen Durchführung weiterer Aufgaben sehen könnte. Es wird im Rahmen einer gesunden Wirtschaft unserer Stadt das Möglichste getan, um die außerordentlich großen Aufgaben durchzuführen. Dabei wird aber niemals der Boden einer sparsamen und gewissenhaften Finanzgebarung verlassen werden.

Der Oberbürgermeister schloß mit einem Dank an alle, die mitgewirkt haben an den großen Aufgaben der Stadtverwaltung.
Nachdem Oberbürgermeister Kenninger geendet hatte, erbat Ratsherr Köhler das Wort, um festzustellen, daß in sachlicher Hinsicht zur Haushaltsführung nichts hinzuzufügen sei. Er hobler stellte mit Nachdruck fest, daß nur durch eine tatkräftige und opferbereite Mitarbeit aller verantwortlichen Männer es möglich gewesen sei, eine solche Leistung zu vollbringen, wie sie das vorliegende Haushaltswert darstelle. Die Zusammenfassung aller Kräfte sei zum Wohle der Stadt gewesen. Mit Genauigkeit dürfe man sagen, daß neben der Schaffung von materiellen Werten durch eine nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten geführte Finanzpolitik auch ideale Werte geschaffen worden seien, deren Wert und Auswirkung noch nicht zu schätzen sei. Auch in Zukunft könnten die Aufgaben nur gelöst werden, wenn sich alle Kräfte voll und ganz einsetzen würden; man dürfe versichert sein, daß durch die Zusammenarbeit aller Stellen in kameradschaftlicher und freundschaftlicher Weise dem Wohle der Stadt gedient werde.

Oberbürgermeister Kenninger erklärte die Haushaltsführung dann als angenommen und mit einem Freuegelächnis zum Führer Rang die in jeder Beziehung würdige verlaufene Sitzung nach nahezu zweistündiger Dauer aus.
(Wir werden in einem eigenen Kommentar noch einmal auf den Stadthalt zurückkommen. Die Schriftleitung.)

Ungetreue Kassierer wandern ins Gefängnis

Sonderbare Fahrradverkäufer, die kassierte Gelder für sich behalten / 9 Monate Gefängnis die Quiffung

Es war ein recht eigenartiger Fall, mit dem sich das Schöffengericht dieser Tage zu befassen hatte. Wegen Betrugs im Rückfall und Untreue hatte sich der 36 Jahre alte Karl Kreis aus Schwellingen und seine 34 Jahre alte Ehefrau Katharina Kreis aus Schwabisch-Hall zu verantworten. Für eine Mannheimer Fahrrad-Firma hatten die beiden in Schwellingen und Umgebung Fahrräder auf Abzahlung verkauft und z. T. die dafür kassierten Gelder für sich behalten und verbraucht. Der Inhaber des Mannheimer Fahrradgeschäftes wäre noch nicht einmal auf die Schliche der beiden gekommen, wenn er nicht von der Gendarmerie, die wegen der eigenartigen stillosen Verhältnisse bei den Eheleuten Kreis hinter ihnen der war, auf die Unterseite der beiden aufmerksam gemacht worden wäre. Zuerst wurde die Ehefrau Kreis vernommen, die einen Vertrag mit der Mannheimer Firma abgeschlossen hatte, wonach sie Liebhaber für Fahrräder namhaft machen und ihnen Fahrräder verkaufen sollte. Gleichzeitig erhielt sie Ankaufsvollmacht. Zuerst waren ihr Vertragsformulare von der Firma überhandi worden. Später jedoch nicht mehr. Der Ehemann

kassierte in Waldhof, wenn die Frau nicht dorthin kommen konnte. Trotzdem ihm das Kassieren von der Firma verboten worden war, kassierte er hinter dem Rücken seiner Frau in Schwellingen Geldbeträge und zog so im August und September 1935 größere Geldbeträge ein. Das genügte ihm aber nicht und er verlangte auch noch von seiner Frau Geld. Die Frau war außerdem noch in einer Haarrennfabrik tätig. Trotzdem reichte den beiden ihr Geld nicht und sie griffen die für die Mannheimer Fahrrad-Firma bestimmten Gelder an. So hatte die Frau einen Gesamtbetrag von etwa über 1000 RM kassiert und nicht abgeliefert. Sie gab vor Gericht an, daß sie von ihrem Mann geschlagen worden sei, wenn sie ihm kein Geld gegeben habe. Sie hat das so unterschlagene Geld teils ihrem Mann gegeben, teils für sich verbraucht.

Unterschlagungen von ansehnlicher Höhe
Der Angeklagte Karl Kreis wurde beschuldigt, etwa 400 RM unterschlagen zu haben.

Als Enschuldigung gab er an, daß weder er noch seine Frau die ihnen zustehenden Provisionen erhalten hätten und er sich auf diese Weise schadlos halten wollte. Dieser Behauptung stand die Tatsache entgegen, daß aus guten Gründen nie eine Abrechnung ausgestellt wurde. Kreis war bei der Stadtgemeinde Schwellingen bei Rosslandsarbeiten beschäftigt, verließ aber seine Arbeitsstätte, um sich als Vertreter des Mannheimer Fahrradgeschäftes eine Existenz aufzubauen. Der als Beamte vernommene Mannheimer Fahrradhändler gab an, daß Frau Kreis Käufer beigebracht habe. In einzelnen Fällen habe er ihr auch Kaufvertragsformulare mitgegeben, die der Käufer nur zu unterschreiben hatte. Karl Kreis habe vor Dezember 1935 110 RM und danach 200 Reichsmark unterschlagen. Der Angeklagte habe nur bis Dezember 1935 Ankaufsvollmacht gehabt. Er habe keine Abnung davon gehabt, daß Kreis auch später noch Räder und Böcher verkauft.

Die Frau bedroht
Der Staatsanwalt führte aus, daß beide Angeklagten im Sinne der Anklage gehandelt seien. Der Ehemann Kreis, der wiederholt (jedemal) erheblich vorbestraft sei, habe schwarz kassiert und den Leuten vorgelächelt, daß er Ankaufsvollmacht habe. Er habe das Strafbare seines Tuns genau gekannt. In Waldhof habe er 110 RM kassiert und nicht abgeliefert. Daraufhin wurde ihm das Kassieren verboten. Wer hinter dem Rücken seiner Frau habe er weiter kassiert. Er habe Unterschlagung und Betrug begangen und dadurch seinen Auftraggeber geschädigt. Er habe seine Arbeit aufgegeben, um die Ankauf-Geschäfte durchzuführen. Er wolle im Trauben fischen und sei arbeitslos gewesen. Seine Vorstrafen seien schwer ins Gewicht seine Frau habe er in eine Zwangs-lage versetzt und habe sie mit Schlägen bedroht, wenn sie ihm kein Geld gab. Er ist der minderwertigere Teil, während die Frau gearbeitet habe. Er beantrage deshalb gegen Karl Kreis eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr.

Die Ehefrau Katharina Kreis habe Gelder kassiert und teilweise für sich verbraucht. Obwohl der vertraute Betrag größer sei, als bei dem Ehemann Kreis, sei ihre Tat etwas milder zu beurteilen. Sie habe nicht nur schwarz kassiert, sondern auch gearbeitet und sei nicht vorbestraft. Er beantrage eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten.

Das Urteil
Das Schöffengericht sprach den Ehemann Karl Kreis und dessen Ehefrau Katharina Kreis schuldig und verurteilte den Ehemann wegen fortgesetzten Betrugs im Rückfall, Diebstahls und Unterschlagung zu 9 Monaten Gefängnis, wovon 2 Monate der Untersuchungs-haft abgehen. Die Ehefrau Katharina Kreis wurde wegen Untreue zu 5 Monaten Gefängnis und 120 RM Geldstrafe, die durch die 12 Tage Untersuchungs-haft als verbüßt anzusehen sind, verurteilt.

Man habe dem Angeklagten mildernde Umstände zugestanden, weil er sonst um eine Zuchthausstrafe nicht herumgekommen wäre. Der Angeklagte zeige eine starke Reue um Eigentumsdelikten. Frau Kreis habe ihrem Arbeitgeber durch ihre Untreue Nachteile zugefügt. Es war jedoch hierbei zu berücksichtigen, daß sie unter dem Einfluß des Ehemannes gestanden habe und sich in einer schlechten Lage befand.

Vom Nationaltheater. Heute, Freitag, 20 Uhr, „Der fliegende Holländer“, Oper von Richard Wagner. Musikalische Leitung: Gremer. Spielleitung: Köhler-Beislich. Die Titelpartie singt Wilhelm Triefel. — Morgen, Samstag, findet die Aufführung von Lohengrin Oper „Prinz Caranto“ statt, in der Neubearbeitung von Georg Richard Krue. — Im Zusammenhang mit dieser Aufführung richtet das Theatermuseum unter der Leitung von Direktor Dr. Jacob in den nächsten Tagen ein Albert-Lohengrin-Kabinett ein, das eine Reihe von wichtigen und interessanten Vorgang-Erinnerungen, teilweise aus den Beständen von Georg Richard Krue, enthält. — Am 3. März ist zum erstenmal im Nationaltheater der Heinrich-von-Kleist-Romdienabend unter der Leitung von Intendant Brandenburg. Der Abend, der anlässlich Kleists 125. Todestag stattfindet, umfasst „Amphytrion“ und „Der zerbrochene Krug“.

Der Rattenkrieg beginnt

Es darf sich niemand von der Aktion ausschließen

Den Ratten ist der Krieg angefangen und die getroffenen Vorbereitungen lassen darauf schließen, daß gegen diese Schädlinge ein erbitterter Vernichtungskampf geführt werden wird. Der Beginn dieses Feldzugs ist in unmittelbarer Nähe gerückt, und so ist es ratsam, nochmals ganz kurz auf die wichtigsten Dinge hinzuweisen, die bei dieser Rattenbekämpfung zu beachten sind.

Die Auslegung der Giftbroden hat unbedingt an beiden Tagen der Vernichtungsaktion zu erfolgen. Die Giftbroden müssen bereits am Samstagfrüh ausgelegt werden und sind an den Auslegestellen zu belassen, bzw. zu erneuern, sofern sie von den Ratten vertilgt wurden.

Um der Vernichtungsaktion auch wirklich durchgreifenden Erfolg zu sichern, sei darauf hingewiesen, daß es durchaus falsch ist, die Aktion nur den Haus- und Grundbesitzern zu überlassen. Jeder einzelne Mieter hat die unbedingte Pflicht, sich zu beteiligen und in weitgehendem Maße den Vernichtungskampf gegen die Ratten zu unterstützen. Dabei gilt es zu

beachten, daß nicht nur in Kellerräumen die Giftbroden ausgelegt werden, sondern daß auch Dachgeschosse und vor allem Dachrinnen eine Verfallstättung sind. Neben der Auslegung muß auch ein Augenmerk darauf gerichtet werden, daß man den Ratten die Lebensbedingungen unterbindet und ihnen die Nahrungsmittel abschneidet. Dazu gehört z. B. das Verschöpfen der Rattenlöcher, das Verlegen von Kellerfenstern mit engmaschigem Draht usw.

Lebensmittelgeschäfte, Lagerräume mit Lebensmitteln usw. sind besonders reichhaltig mit Giftködern zu „bestücken“, da dort die meisten Ratten anzutreffen sind. Auf die richtige Durchführung der erlassenen Anordnungen wird die Polizei ein besonderes Augenmerk richten. Es finden umfangreiche Kontrollen statt und, wenn festgestellt wird, daß man den Vorschriften nicht nachgekommen ist, werden rückfallslos die vorgesehenen Strafen verhängt, die bis zu 100 RM Geldstrafe oder 14 Tage Haft gehen können.

Im Hinblick darauf, daß die Durchführung der Rattenbekämpfung allein schon im Interesse des Kampfes gegen den Verderb liegt, darf erwartet werden, daß sich kein Volksgenosse ausschließt.

Um den Saarbefreiungspokal

Mannschaftskämpfe der Schachvereine
Die Reiherschaften im Bezirk Mannheim haben bisher dem Mannheimer Schachklub die Führung gebracht. Sein Vorsprung ist allerdings nicht groß, 3 1/2 Zähler bei vier bedeutenden Beistimmten, Redarum und Waldhof, die Hauptkonkurrenten. Bei drei bedeutenden Spielen (das bedeutet eine Möglichkeit einschließlich des ausstehenden Mannschaftstreffens auf 32 Punkte zu gelangen). Was die bevorstehenden letzten Runden so interessant gestalten wird, das ist das gütige Geschick, welches gerade die Haupttreffer an den Schluss geleitet hat. Der Mannheimer Schachklub hat noch mit Redarum und Waldhof und diese beiden noch untereinander zu spielen. Es ist also für jeden noch was „drin“.
Am Sonntagvormittag wird der Mannheimer Schachklub in seinem Klublokal Kaffee Merkur gegen die Waldhöfer antreten. Ein knapper Sieg würde höchstens Waldhof ausschalten, aber den Redarumern, welche den Saarbefreiungspokal verteidigen, neue Aussichten geben.

Sonderzug nach Berlin und Leipzig

Die NSG „Kraft durch Freude“ teilt mit: Höchste Zeit für die Beschaffung der Karten zum Sonderzug nach Berlin und Leipzig! Abfahrt ab Mannheim Dienstag, 2. März, 20.34 Uhr.

Silberne Hochzeit. Herr Wilhelm Dürrwang, Garnisonstraße 18, kann am 27. Februar mit seiner Frau das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Herzlichen Glückwunsch.

Silberne Hochzeit. Kriminalsekretär Johann Oberle, Rheinhauserstraße Nr. 17, feiert am 27. Februar mit seiner Ehefrau Auguste geborene Seiler das Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch.

60. Geburtstag. Frau Anna Maier, Dammstraße 24, kann am 26. Februar ihren 60. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch.

Löwen in Deutsch-Ostafrika

„Es verging wohl keine Nacht am Putambäe, in der nicht ein mehrstimmiges Wimmeln unterhalb des Bettes, Ueberfließen und zwanzig Frauen und Kinder wurden vor während meiner Zeit von den gefährlichen Tieren verheißt. Europäer bleiben in der Regel von der Zwieseltarie ausgeschlossen.“ So erzählt H. A. Schöben in der neuesten Nummer der „Illustrierten Zeitung Leipzig“ vom 25. 2. 1937. Der reichbildende Aufsatz gibt ein anschauliches Bild von den Freuden und Beschwerden einer Forschungsreise und macht uns mit den Eigenarten von Landschaft und Bewohnern der ehemaligen deutschen Kolonie vertraut — Reichtum an erlesenen Wildmaterial und Vielfältigkeit der Beiträge zeichnen auch das vorliegende Heft der beliebigen Wochenchrift wieder aus. Wir nennen noch folgende Artikel und Bilderfolgen: „Königsballen und Kaiserpfaffen“, eine Würdigung jener Stätten, an denen die großen Herrscher des Ersten Reiches der Deutschen die Entscheidungen des staatlichen Lebens fällten, und die Inselgeden zu unsern nationalen Heiligstätten gehören. Der Bildbericht „Ein Baumstumpf verlangt sich“ zeigt eintönige eindrucksvolle Aufnahmen von den Niederderstellungsarbeiten am Kölner Dom. Eine Doppelserie mit Bildern aus einer deutschen Brautlobengruppe schildert die Entstehung des Bräutigams. Kulturgeschichtlich interessant ist der Artikel „Das schöne alte Schiff“ von Ehr. Bogat. Der Unterhaltungsteil bringt die Fortsetzung des Romans „Aden hin und her“, mehrere Novellen, Reubellen von Wäde und Him und die Kodesseite; der aktuelle Teil berichtet in neuen Bildern von den bedeutungsvollen Ereignissen der letzten Woche, u. a. ist eine ganze Seite dem Frontkämpfertreffen in Berlin gewidmet.

Goldene Hochzeit. Das seltsame Fest der goldenen Hochzeit kann am 27. Februar Herr August Schulte mit seiner Ehefrau Dorothea geb. Gronemann, Rheinau, Stengelstraße 61, begehen. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

Zu wenig Soße? Zu dünne Soße? Zu helle Soße? Zu schwache Soße?

Wie man solche Soßen streckt, bindet, bräunt, verbessert? So: 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken (also niemals in die vorhandene Soße bröckeln), mit Wasser glattrühren, einige Minuten vor dem Anrichten zum Fleisch gießen, dann mit durchkochen. Fertig! Hauptsache dabei:



Knorr Bratensoße



Was ist los?

Freitag, den 26. Februar

Nationaltheater: „Der fliegende Holländer“...
Kammerspiele: „Der fliegende Holländer“...
Kino: „Der fliegende Holländer“...

Rundfunk-Programm

Freitag, 26. Februar

Reichsfunf Rundfunk: 6.00 Choral, Zeit, Wetter...
6.05 Sonntags, 6.30 Frühkonzert, 8.05 Wetterbericht...
10.00 „Kocher lassen“...
11.30 „Kocher lassen“...
12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeit, Wetter...
13.15 Fortsetzung des „Kocher lassen“...
14.00 Musikalisches Kasperl, 14.30 „Haus Frohmann“...
17.30 Radio-Theater, 18.25 Walter Reimann...
19.00 Sport in der NS, 19.30 Wetter des Abends...
20.00 Nachrichten, 20.10 „Kunstliche Eislaufen“...
21.10 „Kunstliche Eislaufen“...
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, 22.20...
22.30 Kammermusik, 24.00 Nachkonzert.

Daten für den 26. Februar 1937

- 1775 Der Kartograph Adolf Stieler in Gotha geboren (gest. 1856).
1834 Der Erfinder des Steinodrucks Alois Senefelder in Münden gestorben (geb. 1771).
1835 Der Ethnologe Richard Andree in Braunschweig geboren (gest. 1912).
1848 Der Geograph Emil Dedert in Taucha bei Leipzig geboren (gest. 1916).
1861 König Ferdinand von Bulgarien (1908 bis 1918) in Wien geboren.
1871 Friedenspräliminarien zu Versailles.
1935 Gesetz über Einführung des Arbeitsbuches.

Bereits 500 Unterrichtsfilme

Mitte 1934 wurde die Reichsstelle für den Unterrichtsfilm mit der Aufgabe ins Leben gerufen, den Unterrichtsfilm in die deutschen Schulen und Hochschulen einzuführen. Sie soll erreichen, daß im Laufe der nächsten Jahre jede deutsche Schule mindestens ein Schulfilmvorführgerät zur alleinigen Verwendung erhält. Die Reichsstelle wird in ihrer Arbeit durch 24 Landesbildstellen und rund 850 Kreis- und Stadtbildstellen unterstützt. Ueber ihre bisherige Arbeitsleistung wird bekanntgegeben, daß insgesamt 141 Filme für allgemeinbildende Schulen, zehn Filme für Fach- und Berufsschulen, fünf Filme für landliche Fach- und Berufsschulen und 80 Filme für Hochschulen geschaffen worden sind. Weitere rund 280 Filme befinden sich in Arbeit, so daß bisher insgesamt 500 Unterrichtsfilme hergestellt wurden. Außerdem sind bisher 12.000 Schulfilmvorführgeräte und mehr als 6500 Schulfilmkopien in einer Gesamtlänge von rund 7000 Kilometern geliefert worden.

Beisehung von Verwaltungssamtmann Hilbrand

Unter außerordentlich großer Anteilnahme aus den Reihen der Militärkameradschaften und der Schützen trug man am Mittwochmorgen den unerwartet rasch nach schwerer Krankheit verstorbenen Verwaltungssamtmann Friedrich Hilbrand zu Grabe. Vor allem bekundete der Bezirksverband mit dem Kreisverband Mannheim im Landesverband Kampfbund des Deutschen Reichskriegerbundes Aufbruch eine Anteilnahme, die erkennen ließ, wie schwer der Verlust ist, den der Tod hier in ihre Reihe gerissen hat. Gehörte doch Friedrich Hilbrand zu den führenden Männern der Mannheimer Militärkameradschaften. Er war es, der das Kleinfilmbildschwenk innerhalb der Militärkameradschaften aufgab und zu hoher Wertschätzung brachte. Selbst ein ausgezeichneter Schütze, der zahlreiche Preise errang und der sich erst im vergangenen Jahre noch in den Reihen des Schützenvereins der Polizeibeamten, denen er als Zivilmitglied angehörte, die goldene Stadtmesserschützenadel erwerben konnte. Hilbrand war jahrelang Bezirks- und Kreisführer der Militärkameradschaften. Ehrenamtlich war er jede Minute, die ihm sein Beruf an freier Zeit ließ, im Schützenwesen tätig und es gelang ihm auch, den Bezirks- und Landesverband Mannheim an die Spitze des Schützenvereins zu bringen. So wurde ihm die höchste Auszeichnung für Verdienste im Schützenwesen verliehen. An der Waise trauerte auch die Kameradschaft ehemaliger Kameraden, der Friedrich Hilbrand lange Jahre als Kameradschaftsführer vorstand.

Seine Arbeitskameraden vom Arbeitsamt nahmen ebenfalls Abschied von dem Manne, der vor nicht ganz einem Jahre auf eine 25-jährige Tätigkeit im Dienst der Stadt Mannheim zurückblicken konnte und der nach seiner Rückkehr aus dem Felde — den Weltkrieg hatte er als Oberleutnant der Landwehr mitgemacht — der Ortsstelle für Erwerbslosenfürsorge beim Arbeitsamt zugeweiht worden war. In den letzten Jahren war Friedrich Hilbrand als Verwaltungssamtmann beim Arbeitsamt Mannheim tätig.

Ein Streifzug durch Jahrmillionen

Ein interessanter Vortrag über: „Geologische Reisen durch die Colorado-Hochfläche in Nordamerika“

Im Vortragssaal der Städtischen Kunsthalle sprach am Mittwochabend auf Einladung des Vereins für Naturkunde Professor Dr. Richter, Direktor des Geologisch-Paläontologischen Instituts der Universität Frankfurt am Main über „Geologische Reisen durch die Colorado-Hochfläche in Nordamerika (Grand Canon und Meteor-Krater).“

In außerordentlich aufschlußreicher und anregender Weise führte uns der Redner in ein Land der Erde, das auf kleinem Raume so viele Wunder bereinigt, wie kaum ein anderes. So lange der Mensch lebt, so lange freudt und bewundert er sich auch, zu erforschen und zu wissen, was vor ihm war, wie die Erde vor ihm ausgesehen haben mag und aus welchen Bestandteilen sie sich zusammensetzte. Und immer weiter drang der Mensch in die Geheimnisse der Erdoberfläche und der Erdkrinde ein und lernte aus den vorgefundenen Schichten und Gesteinen das Alter und die Entwicklung des Planeten kennen, den er keine Heimat nennt.

Und so wußte uns auch Professor Dr. Richter aus dem reichen Schatze seines Wissens und seiner Erfahrungen viel Neues und Aufschlußreiches zu sagen und uns an eine Stelle unserer Erde zu führen, die durch ihre Eigenart uns weit zurückblicken ließ in die Vorseiten unserer Welt.

Das Land der Wunder

Es gibt kaum ein Land der Erde, so führte der Redner u. a. aus, wo auf kleinem Raume

so viele Wunder der Natur vorhanden sind, wie in Arizona. Am Ostrande von Amerika finden wir die Fortsetzung von unserem Taunus, unserem Hunsrück, der irgendwie mit Amerika verbunden ist. Ueber das Alleghany-Gebirge kommen wir zum Kanadischen Schild, wo noch die Granite und Gneise offen liegen und schließlich zum Feuertagebirge, das riesige Flächen umschließt. Innerhalb dieses jungen Gebirges liegt eine große Hochfläche, Arizona und der Colorado. 3000 Meter hoch liegt diese Fläche und erinnert wie kaum ein anderes Land an Tibet. Sie wird vom Colorado durchzogen und seinem Nebenfluß dem kleinen Colorado.

Wenn wir die geologische Karte betrachten, dann finden wir, daß sich weiter nach Westen auf die alten Gesteine junge Gesteine legen, welche die Prärien bilden. Treffen wir im Alleghany-Gebirge noch eine üppige Vegetation und eine geradezu ideale Schwüle an, so finden wir nach dem Feuertagebirge beim kleinen Colorado eine Wüste, aus der die Vulkanberge, die San-Franzisko-Berge, die nichts mit der Stadt gleichen Namens zu tun haben, aufragen. 4000 Meter hoch steigen die Vulkanberge auf. Nur die höheren Teile erhalten für Waldwuchs (Weißtanne) genügenden Niederschlag. Auf der Hochfläche bauen Indianer. Der Zusammenstoß der Astronom, Botaniker und Geologen ist es gelungen, das Alter des Kanadenschildes festzustellen. Man hat in der Nähe Bäume im Alter von über 3000 Jahren gefunden. An den Fortsetzungen der Bäume konnte man alles erkennen, Trockenheit gewisser Jahre und starken Niederschlag. Das Zeitrechnen nach Baumringen ist ein Addieren der Vergangenheit.

Die Pueblo-Indianer waren das Rätsel der Geschichtsforscher. Wie Bienenwaben bingen sie in den Felsen, waren mit Zentralheizung versehen und wiesen auf eine alte Asteckenkultur hin. Lange schon sind sie verlassen und niemand wußte über ihre Entstehungszeit Bescheid. Man fand verfallene Balken und konnte auch hier nach dem Baumringrechnen die Dauerperiode feststellen. Lange wußte man auch nicht, warum die Pueblo ihre Siedlungen verließen. Man weiß heute, daß die Trockenheit die Indianer zwang, ihre Wohnstätten mitten in der Wüste aufzugeben.

Mitten in der Colorado-Wüste finden wir eine Vertiefung. Sie hebt sich wie ein Meteorkrater und hat einen Durchmesser von 1200 Metern und eine Tiefe von 174 Metern. Die Wände sind steil und teilweise unerschließlich. Die Abhängen sind der Verwitterung, das hier ein Meteor im Boden steht. Man hat auch errechnet, daß dieser Meteor einen Durchmesser von 150 Metern hat. Eine Stabglockenform hat ihn sich bereits bilden lassen. Im letzten Jahre hatte sich übrigens ein Meteor, der einen Durchmesser von 750 Metern hatte und dem man den Namen „Abdonis“ gab, der Erde bedenklich genähert.

Beim Colorado selbst sind keine unerschlossenen Canons. Von Zugluftböden geht es hinunter ins Tal. Das restlos hart zerstückelt Colorado-Plateau zeigt uns die ganze Gesteinschichtenfolge vom Karbon bis zum archaischen Gneis. Beim Hinabsteigen bis zum Kanabrium sind wir sozusagen eine halbe Willarde gestiegen.

In seinen ausgezeichneten Ausführungen wußte der Redner eine Reihe von prachtvollen Zeichnungen zu zeigen, die die Darlegungen illustrierend unterrichteten.

Deffentliche Rundgebungen im Februar

Fortsetzung der zweiten Versammlungswelle des Winterhalbjahres

In folgenden Ortsgruppen finden öffentliche Rundgebungen statt:

Table with 5 columns: Tag, Zeit, Ortsgruppe, Lokal, Redner. Lists various locations and speakers for public meetings.

Die Kreispropagandaleitung.

Dr. Goebbels schreibt im „Arbeitertum“

Die Forderung des „Arbeitertum“, die am 1. März erdient, ist aus Anlaß der Erfüllung des ersten Vierjahresplanes zu einer Sonderform erweitert worden. In einem Vorwort gibt Reichsminister Dr. Goebbels Rechenschaft über die großen, vom Nationalsozialismus erlangenen Erfolge. In einer umfassenden Abhandlung wird unter dem Titel: „Was hat sich in Deutschland seit 1933 geändert?“ eine Gegenüberstellung der Verhältnisse vor und nach dem nationalsozialistischen Umbruch gegeben.

Ein anderer Beitrag behandelt die Organisationsarbeit, die zur Durchführung des großen nationalsozialistischen Gemeinschaftswerkes „Kraft durch Freude“ geleistet werden muß. Weitere interessante Aufsätze behandeln die ver-

chiedensten Gebiete des deutschen Lebens. Die Frage der Berufserziehung und Lehrlingsausbildung wird in dem Artikel „500 neue Lehrwerkstätten“ eingehend erörtert.

Die Auflage des „Arbeitertum“ konnte in ständig steigender Entwicklung auf mehr als 2 1/2 Millionen erhöht werden. Diese Ziffer ist ein Beweis für das Interesse, das hier auf dem Gebiete der Sozialpolitik führenden Zeitschrift entgegengebracht wird.

Anmeldung für die Höheren Lehraufgaben. Die Anmeldungen für die unterste Klasse (Zerta) sowie für die Klassen Quinta bis Oberprima für die hiesigen Höheren Lehraufgaben finden Donnerstag, den 4. März, bei den einzelnen Schulleitungen statt. Die Prüfungen für alle Klassen werden am 8. März vorgenommen.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

An alle Funktionäre der NSDAP. Die Monatsberichte sind bis 28. d. M. einzuliefern. Kreisleitungsstelle.

Ortsgruppen der NSDAP

- Sandhofen. Am 26. 2., 20.15 Uhr, in der Turnhalle des Turnvereins 1887 Großkundgebung. Vg. R. Richter, Karlsruhe, spricht über „Der Kampf um Freiheit und Brot“.
Friedrichsfeld. Am 27. 2., 20.15 Uhr, im „Kdler“-Saal öffentliche Kundgebung mit Vg. F. Plattner, Karlsruhe.
Reudenheim. 26. 2., 20.30 Uhr, Turnen in der Halle des TSV 98 für sämtliche Politischen Leiter.
Reudenheim. 27. 2., 20.30 Uhr, in der Turnhalle Bodeita Kundgebung mit Reichsredner Staatsrat Triebel, KdM. Pflichtbesuch für Parteigenossen und Mitglieder.
Waldhof. 26. 2. Sitzung sämtlicher Vöds- und Jelenleiter auf der Geschäftsstelle.
Griethof. 2. 3. 20 Uhr, Amt- und Beilenleiter-Sitzung in Uniform. Lokal „Zur Rosend“, Gde Lang- und Traisstraße.
Wohlgelegen. Am 27. 2. erweiterte Mitgliederversammlung. 19.30 Uhr Antritt sämtlicher Politischen Leiter und Auswärtiger vor der Geschäftsstelle.

NS-Frauenkraft

- Friedrichsfeld. Die Beilenfrauen holen am 26. 2. die Karten auf der Geschäftsstelle ab.
Wohlgelegen. 26. 2., 20 Uhr, Pflichtabend im „Lützeler Hof“. Die Frauen des Deutschen Frauenwerks sind eingeladen. Es spricht Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Trüb.
Reudenheim. Die Frauenkraft beteiligt sich am 27. 2., 20.15 Uhr, an der Kundgebung der NSDAP in der Turnhalle Bodeita.
Friedrichsfeld. Die Frauen nehmen am Sonntag, 27. 2., 20.15 Uhr, teil an der Kundgebung der NSDAP teil.
Jugendgruppe. Freitag, 20 Uhr, Singen für sämt-

liche Jugendgruppen in L. 9. 7 (Muttertschule) — nicht L. 14. 4.

NS

- Abt. Jugendgruppe. 26. 2., 20 Uhr, gemeinsames Singen aller Jugendgruppen in L. 14. 4.
Stiele Wandern. Am 28. 2. findet die zweite Wanderung statt. Abfahrt 9 Uhr am OGV-Bahnhof bei der U-Schule nach Heidelberg. Auf nicht als Gemeindeglieder begangenen Wegen wird geradlinig durch den Heidelberg Wald nach der Jugendherberge Riedhof. Hier Kost, dann weiter nach Reudenheim. Fahrkarten zum Preis von 70 Pf., nicht wie aufgedruckt 50 Pf., sofort im Gefolgschaftsbüro beim Bahn. Schluß der Fahrkartenausgabe 27. 2.

NSM

- Gruppe Reudenheim. Freitag, 20 Uhr, in Klust antreten zum Sport. Schulhof.
Unfallident. 26. 2., 20.15 Uhr, Antritt am Untergau. (Kl.) Aufnahme mitbringen.
Untergau. Gruppen- und Wadelschaftsführerinnen-Schulung der Gruppen 1-25 am 28. 2., vorm. 8 Uhr, Kula, A. 4. 1.
Untergau. Führerinnenabwärtersschulung 28. 2. vorm. 9 Uhr, N. 2. 4.
Reudenheim. 26. 2. Gruppenappell in der Turnhalle, 20 Uhr.

NSW

- Sport. Am 27. 2. Abnahme des Leistungsdarzeichens 15 Uhr Stadion. 17 Uhr Schwimmen.

NSF

- Wohlgelegen. Am 26. 2., 20.30 Uhr, findet im „Feldschloß“, Räfertaler Straße 178, eine Zusammenkunft der NSF Wohlgelegen statt. Zu erscheinen haben: Amt-, Beilen- und Wadelschafts-, Betriebs-, Beilen- und NSF-Beitriedsleiter.
NSF-Kreisversammlung. Die monatliche Mitgliederbestandsmeldung muß bis spätestens 28. bei der Kreisverwaltung eingereicht sein.
Friedhof. 26. 2., 20.15 Uhr, Sitzung sämtlicher Beilen- und Betriebsleiter in der Wirtshaus „Zum Waldhorn“, Waldhornstraße 17.



Freitag, 26. Februar

Fröhe Morgenstunden: nur Frauen, 9.30-10.30 Uhr Gymnastiksaal L. 8. 9. — Märgen, Körperkultur: 20.00 bis 21.30 Uhr Biologielehre, Kronprinzenstraße; 20.00-21.30 Uhr Volkshochschule, Otto-Wed-Str. — Schwimmen: für Frauen, 9.00-10.30 Uhr Stadt, Hallenbad, Halle II; Frauen u. Männer, 20.00-21.30 Uhr Stadt, Hallenbad, Halle II. — Fröhli, Gymnastik und Spiel: Frauen und Mädchen, 20.00-21.30 Uhr Biologielehre, Wadelschulstraße; 20.00-21.30 Uhr Wadelschulstraße, Wadelschulstraße; 20.00-21.30 Uhr Stadtschule, D. 7. — Deutsche Gymnastik: Frauen, 19.00-20.00 Uhr Gymnastiksaal Goethestr. 8; 20.00-21.00 Uhr Gymnastiksaal L. 8. 9. — Musik: Frauen u. Männer, 19.00-20.00 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Wollschtr. 20.00-21.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Wollschtr. — Kinder-Gymnastik: 17.00-18.00 Uhr Gymnastiksaal Stadion; 14.00 bis 15.00 Uhr Reudenheimsaal, Redarstraße.

Samstag, 27. Februar

Reichtatheit: Frauen u. Männer, 15.00-17.00 Uhr Stadion, Spielplatz II. — Schwimmen: Frauen und Männer, 20.00-21.30 Uhr Stadt, Hallenbad, Halle I.

Sonntag, 28. Februar

Reichspropagandaleitung: Frauen u. Männer, 9.00 bis 11.00 Uhr Stadion, Spielplatz II. — Reichsleitungsstelle: Frauen u. Männer, 9.00-11.00 Uhr Stadion, Spielplatz II.

Abteilung Volkshochschule

Abteilung Volkshochschule. Die Ortsgruppe holen ab Sonntag, 27. 2., auf dem Reichsamt Platz in Reudenheim und zum Kaufhaus für den Vortrag vom Oberleitungsamt Kraut über: „Teutischkeit im und am Volk“ am Freitag, den 5. 3., 20.15 Uhr, in der Harmonie, D. 6.

Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub

Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub. Gesellschaften: Mannheim, Haus der Deutschen Arbeit, P. 4, 4. 5. Zimmer II; Kanalstraße 39, Reudenheim; Bergstraße 28, Schwetzingen; Clementine-Bassermann-Str. 40, Reudenheim; Klenzstraße, Reudenheim; 40; Redarstr., Reudenheim; 46, in Ws., D. 1., To., Fr. von 18-20 Uhr.

Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub. Nach Saarbrücken und St. Ingbert, Sonderzug am 7. März, Karten zu RM. 3.30 bei den Geschäftsstellen und der Städtischen Buchhandlung.
Obernheim. 4 Tage Hochschwarzwald RM. 12.30, 2 Tage Ober- und Hochschwarzwald RM. 9.—.
Waldhof. Schieren im Waldhof sind ein Hochgenuss für den Winterurlaub. Hier folgende zwei Fahrten in dieses Spitzgebirge sind noch Karten erhältlich: Vom 27. Februar (Abfahrtslauf am 15. März) bis 7. März und vom 7. März bis 14. März. Gesamtkosten je RM. 48.50 einloch, Stütz für Ausflüger und Fortgeschrittene. Anmeldungen sofort.

Abteilung Feiernabend

Abteilung Feiernabend. Betr. Abendfeier. Wie die am Sonntag, 28. Febr., um 20.15 Uhr im Pianatorium stattfindende Abendveranstaltung, „Deutsche Tüchtigkeit in Wort, Kunst und Lied“ wird nochmals durchgeführt.
In dieser kulturell hochbedeutenden Veranstaltung werden sich unsere größten deutschen Künstler in Kunst und Wort und von ihrer besten Seite zeigen und einen Kontakt zwischen Künstler und Hörer schaffen, der allen zu einem großen Erlebnis werden wird.
Eintrittskarten zu 50 Pf. in den AdS-Geschäftsstellen, Städtischen Buchhandlung und den AdS-Beitriedsstellen.

Betr. Variet-Größerveranstaltung. Am Donnerstag, den 4. März, führt die NSDAP „Kraft durch Freude“ eine Variet-Größerveranstaltung mit dreistündigem Großstadiprogramm im Pianatorium des Reichsstadions durch, auf das wir heute schon aufmerksam machen.
Karten zu 75 Pf. in den AdS-Geschäftsstellen, Städtischen Buchhandlung, Verkehrsverein und Zigaren-Riosk am Lattenweg.
Betr. 6. Reichsabendveranstaltung im Pianatorium, am Dienstag, den 9. März, 20.15 Uhr, findet eine Reichsabendveranstaltung mit dem Titel „Schwarze Rosen“ statt. Karten zu 50 Pf. können ab sofort in den AdS-Geschäftsstellen abgeholt werden.

Nicht zue...
Ein hüter...
Da, ohne...
Erblickt...
Nicht zue...
Ram et, d...
Mir deuch...
In allen,

Der jungen...
Des Mann...
Ein Ju...
Berührte

Sein Röde...
Vorbei mi...
Nicht loht...
Jdm Gruf...

Doch keine...
Als meine...
Da Roß u...
Und hinter

„Jd...
Da die ein...
der nieder...
zum Jahre...

Schau verla...
Universität...
thefar der...
Göh von G...
Lugust-Ann...
Inferer Tag...
Abstrich sic...
große Asp...
Wie der Ver...
festung in...
den Sinn u...
Tätigkeit i...
übrigen deut...
nung zu leg...
die Betonung...
tügen noch...
schon damals...
den Dien st...

Die neue...
wird eindeut...
und der Bist...
außerdem bei...
in Göttingen...
hat, die von...
von außen h...
betreiben. D...
für die Pöb...
die Pöblos...
erften Jahre...
wart hincit...
Berlach Adol...
halte die Gef...
das nur un...
sonnte.

Nicht Wört...
Gegenstand...
keit in Göt...
tonung des...
lag eine Wind...
Zusammenha...
großen Göt...
zirk, sie lie...
Notwendigkeit...
„Dede Götting...
Tendenz einer...
samkeit in le...
genwart ist...
Kapiteln gef...
immer wieder...
Verfälscht...



1. Fortsetzung

Da kucht a...
heran. Ueber...
treue, alte Her...
unverfälscht...
„Gruß dich...
ibm entgegen...
Reide! Saual...
Gast du noch...
An der Un...
ten, Herr Hau...
„Weiß ich, a...
Es mühte ver...
Liesantenmo...
Tempo, mit de...
gerollt kommt...
unter der Wist...
Die beiden s...
trennliche Kam...
wenn der eine...
Unterachener...
Bei der gleichen...
der färdterlic...
drunter und...
seinen Kamerad...
schaft Sport u...
sie sich dann...
eine als Rom...
da hatten sie...
feilen auf und

Begegnung

Nach führte durch den Tannenwald Ein stiller Pfad, ein tief verschneiter, Da, ohne daß ein Huf geklätt, Erblüht ich plötzlich einen Reiter.

Nicht zugewandt, nicht abgewandt, Kam er, den Mantel umgeschlagen, Mir deutete, daß ich ihn erkannt, In alten, längst verfallenen Tagen.

Der jungen Augen wilde Kraft, Des Mundes Trost und herbes Schmelzen, Ein Zug von Traum und Leidenschaft Berührte mich so tief und eigen.

Sein Köhlein zog auf weißer Bahn Vorbei mit ungehörten Hufen, Mich lockte mit Lust und Grauen an, Ihm Gruß und Namen nachzurufen.

Doch keinen Namen hab ich dann Als meinen eigenen gefunden, Da Rogh und Reiter schon im Tann Und hinterm Schneegewand verschwunden.

C. F. Meyer.

„Idee Göttingen“

Da die einzige bisher bestehende Geschichte der niedersächsischen Landesuniversität nur bis zum Jahre 1864 reicht und zudem in ihrer Schau veraltet ist, beauftragte der Rektor der Universität, Prof. Dr. Neumann, den Bibliothekar der Göttinger Universitätsbibliothek, Dr. Götz von Selle, zur 100-Jahrfeier der Georg-August-Universität die Geschichte von der Warte unserer Tage zu schreiben. Das kurz vor dem Abschluß stehende Werk gliedert sich in fünf große Kapitel und wird 400 Seiten umfassen. Wie der Verfasser betont, erstrebt es eine Darstellung in großen Linien und ist bemüht, auf den Sinn und den Wert der wissenschaftlichen Tätigkeit in Göttingen im Gegensatz zu dem übrigen deutschen Geistesleben die Hauptbetonung zu legen. Besonderer Wert wurde auf die Betonung jener Kräfte gelegt, die uns heutigen noch etwas zu sagen haben und die schon damals als Sinn aller Universitätsarbeit den Dienst am Volksganzen erkannten.

Die neue Göttinger Universitätsgeschichte wird eindeutig die Zielsetzung der Entwicklung und der Wissenschaftsauffassung erweisen und außerdem betonen, daß zu keiner Zeit jemand in Göttingen hochgekommen ist, der es versucht hat, die von ihm vertretene Wissenschaft aus von außen herangebrachten Gesichtspunkten zu betreiben. Das wird für die Philosophie wie für die Physik, für die Jurisprudenz wie für die Biologie erwiesen; denn es gilt für die ersten Jahre des Bestehens bis in die Gegenwart hinein. Der Gründer der Universität, Gerhard Adolph Freiherr von Münchhausen, hatte die Gefahren des Spezialismus erkannt, das nur unfruchtbares Gelehrtentum züchten konnte.

Nicht Wörter, sondern Sachen sollten der Gegenstand des Studiums und der Gelehrsamkeit in Göttingen sein. In der starken Betonung des Sachlichen, Natürlich-Gegebenen lag eine Bindung, die die Gegenstände in einem Zusammenhang des Ganzen stellte. Keiner der großen Göttinger steht außerhalb dieses Bezirks, sie leben alle in der unausgesprochenen Notwendigkeit des Bildungs-ganzen. Diese „Idee Göttingen“, die Hauptgesichtspunkte jener Tendenz einer aufs ganze gerichteten Gelehrsamkeit in lebendiger Verbindung mit der Gegenwart ist der Kernpunkt, um den die in fünf Kapiteln gefasste Darstellung kreist, den sie immer wieder an Hand von Beispielen und Persönlichkeiten herausstellt. Mke.

Athen will seine Pläne wieder

Ein deutscher Architekt gestaltete die griechische Hauptstadt

Die griechische Regierung hat sich wieder an das Breslauer Architektonische Museum mit der Bitte gewandt, ihr im Laufe der Jahre die für sie wichtigen Baupläne zu überlassen, die vor 100 Jahren der Breslauer Stadtbauer Eduard Schaubert geschaffen hat.

Die Welt vergißt so manche Menschen, die in ihrem Leben einmal Großes und Gewaltiges geschaffen haben und die es um ihrer Werke willen wirklich verdient hätten, daß ihre Namen auch noch der Nachwelt erhalten blieben. Hätte sich die griechische Staatsregierung dieser Tage nicht an das Architektonische Museum in Breslau mit der Bitte gewandt, ihr tauschweise jene Pläne und Zeichnungen zu überlassen, die vor hundert Jahren die Grundlage für den großzügigen Ausbau der klassischen Hauptstadt bildeten, wer weiß, ob man jemals von dem schlesischen Bürgersohn und königlich-griechischen Ministerial-Bau-Rath Eduard Schaubert noch erfahren hätte, dessen Grabstein auf einem alten Breslauer Friedhof schon längst verwittert und vergessen ist.

Vielleicht ist die Behauptung, daß dieser im Jahre 1860 verstorbenen Breslauer Architekt die ganze Stadt Athen erbaut hätte, etwas zu lächerlich. Immerhin zeugen die von Breslau wohlverwahrten Dokumente, um die sich jetzt Griechenland bemüht, davon, daß Eduard Schaubert zum mindesten die Basis geschaffen hat, auf der die griechische Metropole errichten konnte. Diese Skizzen und Zeichnungen sind für die griechische Regierung deshalb von größtem Wert, weil man an Hand dieser Dokumente die Städtebauliche Entwicklung Athens genau zu verfolgen vermag. Für Breslau dagegen bilden sie die einzige Erinnerung an seinen großen Sohn, der als junger Mann schon nach Griechenland gezogen kam, das zu dieser Zeit

von einem ungeheuren Bebauungssturm über das eben abgeschüttelte türkische Joch erfaßt war, und dessen Wiederaufbau der junge Schaubert nun seine ganze Kraft widmen wollte.

„Ich möchte gern aus Athen ein hübsches, großes Dorf machen“, schrieb er danach scherzhaft seinen Eltern, als ihm staatliche und private Aufträge nur so ins Haus geflogen kamen. Ein Landhaus und Amtsgebäude nach dem anderen entstanden nach seinen Plänen. Als dann im Jahre 1832 der Bayernprinz Otto zum König des neuen Griechenlandes erhoben wurde, verlieh Eduard Schaubert sein bescheidenes Arbeitshäuschen unterhalb der Akropolis, um einer glänzenden Karriere entgegenzugehen. Er wurde Leiter der Zivilbauverwaltung Athen und später sogar Ministerialrat im Kgl. Ministerium des Innern, ein Amt, das er neun Jahre lang bekleidete. In dieser Zeit wuchsen unter seiner Leitung viele Prachtgebäude aus dem Boden, er schuf ein großzügiges Bauprojekt, in dem das alte historische Athen in seiner unvergänglichen Schönheit erhalten bleiben, während um die antiken Zeugnisse einer stolzen Vergangenheit die neue Stadt erstehen sollte, mit repräsentativen Bauten und breiten Straßen, großen Grünanlagen und hübschen Villenbauten.

Als seine gewaltigen Pläne jedoch in die Praxis umgesetzt werden sollten, stießen sie auf den Widerstand der Athener Bürger, und die Regierung sah sich schließlich gezwungen, den Schiedsrichter des Münchner Baumeisters Leo von Klenze anzurufen. Mit Ausnahme einiger Veränderungen trat dieser für das Projekt seines deutschen Landsmannes ein und nun endlich konnte jedes Werk entstehen, an dessen Grundrissen Eduard Schaubert jahrelang gearbeitet hatte.



Pressamt DAF (M) Mit „Kraft durch Freude“ auf der Ostsee Auch in diesem Jahre veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude“ wieder Hochseesexkursionen auf der Ostsee. Die Fahrten, die am 17. März beginnen, erstrecken sich auf 6- bis 14-tägige Lehrgänge. — Eine Aufnahme von einem der vorjährigen KdF-Hochseesexkursions: Große Wäsche an Bord.

Die erste Postanstalt der Welt

Ausgangspunkt der ersten Postlinie nach der Begründung des neuzeitlichen Postwesens im Jahre 1516 durch Franz von Thurn und Taxis war Wien, aber lange vor dieser ersten Postpost zwischen Wien und Brüssel hatte der Deutsche Ritterorden in der Marienburg im Jahre 1367 die erste Postanstalt der Welt eingerichtet.

Nach der Postordnung, die in den Ordensstatuten enthalten war, hatte die Postangelegenheiten der mit „Brossfall“ bestellte Stallmeister des Ordens zu besorgen. In einem Raume seiner Wohnung in der Vorburg befand sich der „Brossfall“, wo der Stallmeister die Boten abfertigte, die einlaufenden Briefe entgegenzunehmen und für ihre richtige Auslieferung zu sorgen hatte.

Die Postbeförderung geschah von Burg zu Burg durch reisende Boten, die eine Dienstleistung aus plauenm Tuch trugen und „Brossjongen“ genannt wurden. Sie beförderten die in Leinwandteilen verpackten Briefe ohne Pferde- wechsel bis zur nächsten Burg, die ebenfalls eine Postanstalt hatte. Mit welcher Sorgfalt die Briefe schon damals behandelt wurden, beweist, daß jedes Briefstück, das von einer Burg zur anderen abging oder während seiner Beförderung den „Brossfall“ einer Burg durchließ, vom Stallmeister mit Absender und Empfänger sowie mit einer laufenden Nummer in eine Postliste eingetragen wurde. Sogar die Zeit des Eingangs oder des Ausgangs eines Briefes wurde verzeichnet.

Aus dieser Ordenszeit ist der erste Briefumschlag der Welt noch vorhanden. Er besteht aus wachsdurchtränkter Leinwand und trägt eine lateinische Aufschrift, die verrät, daß in dem Umschlag Rechnungen der Güter des Ordens am Rhein vom Komtur zu Koblenz befördert wurden.



Ethel Magg, eine von Luis Trenker für den Tobis-Rota-Film „Condottieri“ entdeckte Darstellerin, als Catarina, die Mutter des kleinen Giovanni Foto: Tobis Rota



Kameraden zwischen Himmel und Erde

1. Fortsetzung

Da feucht als erster der dicke Wiedemann heran. Ueber das ganze Gesicht strahlte der treue, alte Kerl, als er seinen Piloten hell und unverfälscht widersah.

„Braucht nicht zu rennen, Max“, rief Hauff ihm entgegen. „Ich war noch nicht an der Reihe! Sauglinge und Idioten haben Glück! Hast du noch eine Zigarette?“

„An der Unfallstelle ist das Rauchen verboten, Herr Hauptmann.“

„Weiß ich, gib mir mal recht schnell Feuer! Es müßte verboten werden, mir einen solchen Elefantemotor einzubauen. Mensch, das Tempo, mit dem die Hebamme dich da angerockt kommt! Viel Vergnügen, wenn ich noch unter der Kiste auf die warren müßte!“

Die beiden Männer waren gute und unzerrenliche Kameraden auf dem Flugplatz, auch wenn der eine hier Vorgesetzter und der andere Untergebener war. Schon im Kriege hatten sie bei der gleichen Fliegerabteilung gestanden; in der fürchterlichen Insatulationszeit, als alles drunter und drüber ging, hatte Hauff dann seinen Kameraden mit zur Motorenbaugesellschaft Spood und Comp. genommen, und als sie sich dann plötzlich hier wiedertrafen, der eine als Monteur, der andere als Einflieger, da hatten sie ein Bündnis gegen alle Widrigkeiten auf und über der Erde geschlossen. Das

Bündnis hatte sich schon bei vielen Gelegenheiten bewährt, da machte es nichts, daß der eine aus alter Gewohnheit noch immer „Herr Hauptmann“ sagte und von dem immer nur „Max“ gerufen wurde.

Inzwischen waren das Sanitätsauto und der Unfallwagen, die bei allen Probeflügen immer startfertig neben den Hallen standen, angekommen. Man begrüßte die Hauff, daß er so weit hell abliehen war, klopfte ihm auf die Schulter und blickte mit sachmännischen Blicken die Trümmer seiner Maschine.

Der Wagen mit dem roten Kreuz konnte gleich wieder umkehren; um so mehr Arbeit gab es für die Kleinbocksammler. So nannte man die Unfallkolonne.

Auch der Direktor des Wertes, Dr. Hertslott, war mit seinem Wagen herangekommen.

„Na, Hauff, haben Sie die Kiste hingeschmissen?“

„Ja, kleiner konnte ich sie nicht kriegen“, sagte Hauff. „Vielleicht bei nächsten Male, wenn mit Jaensch einen Luftschiffmotor einbaut.“

Hertslott lachte, er war froh, daß Hauff wenigstens noch Witze machen konnte. Er hatte ja recht, der Hauff, man sollte mehr auf die Leute der Praxis hören, Hertslott hatte selbst gesehen, wie schlecht die Maschine lag. Hauff traf keine Schuld.

„Dann behalten also die drei Maschinen für Staaten die leichten DM-Motoren“, sagte Hertslott abschließend. „Kommen Sie, Hauff, wir geben erst mal einen Kognak trinken.“

„Ja, Hauff hatte plötzlich eine brennende Lust auf einen Kognak. Er frempelte seinen zerliefenen Kermel herunter, unter dem die Schamme längst zu Blüten aufgehört hatte, und fuhr mit dem Direktor ins Werkkassino.“

An der Abwurfstelle wurde schnell gearbeitet. Die Reste der Tragflächen waren schon verladen. Der Motor allerdings war nur mit einem Flaschenzug aus der Erde zu heben.

„So langsam wird der Hauff also alt“, sagte einer von den Flagarbeitern. „Ist auch nicht mehr der verfluchte Kerl von früher!“

„Was, Hauff ein alter Mann?“ Wiedemann blies sich vor Lachen noch dicker auf. „Mensch, so jung, wie der jetzt noch ist, sind wir alle nie gewesen!“

„Na, hör mal, schließlich hat er seine fünf- undvierzig auf dem Buckel! Da hat die Strippe bald 'n Knoten. — Ziehst ja, heute der dritte Bruch in zwei Wochen.“

Da wurde Wiedemann grob. „Bei dir muß wohl einer erst mit dem Kinderwagen Loopings drehen, damit du glaubst, daß er ein Kerl ist! Mensch, ich sage dir, der Hauff ist noch lange ein verfluchter Kerl, ein ganz verfluchter sogar! Der wird euch hier noch manches Ding vorzaubern!“

Dann erzählte er wieder eine von den zahllosen Geschichten aus der Kriegszeit des Hauptmanns Hauff. Wiedemann erzählte oft und immer neue Geschichten, und deren Held war immer Hauff, der Draufgänger, der ganz verfluchte Kerl, wie man ihn an der Westfront genannt hatte.

Mathias Hauff sah längst wieder allein im Kasino. Er hatte sich umgezogen, gewaschen, die kleine Wunde am Arm verpflegt und

war nun schon beim dritten Kognak. Für heute war Schluss bei ihm. Das neue Modell des Jagdflugers konnte bis morgen warten, das ließ ihm nicht fort. Sein Schädel brumnte jetzt doch mächtig, auch in der Schulter spürte er ein Ziehen und Zucken.

„Ja, man wird alt, dachte er. Ueber alle Witze hinaus machte er sich doch ernsthaft Gedanken. Drimal Bruch in vierzehn Tagen! Hätte er nicht bei einem Fall wie dem heutigen vor ein paar Jahren die Maschine trotz allem noch alt herunterbekommen? Hatte seine Reaktionsfähigkeit schon nachgelassen?“

Unfinit! dachte er. Verfluchtes hat es immer gegeben. Das reicht auch einmal wieder ab. Und darauf trant er seinen dritten Kognak.

Mit Jaensch hatte er inzwischen schon gesprochen. Gerade als er mit Hertslott ins Kasino trat, war er ihnen entgegengekommen. Na ja, auch das war erledigt. Es blieb also bei den leichten Motoren. Jaensch war glücklich gewesen, daß es keine großen Geschichten gegeben hatte. Und Hauff war jetzt schon verfluchter Kerl. Schließlich konnte ja jeder mal einen Hochmist machen.

Jetzt sah Hauff, der Erste Einflieger der Märktischen Flugabwehr, allein im Kasino, ein großer, kräftiger Mann mit windschnittig geformtem Schädel und hellen Augen, die in weiter Ferne ein Ziel zu suchen schienen, und die, als sie zurückkehrten, ein wenig traurig waren; dann wurden sie wieder lustig und hell und sprachen von frechem Zupacken und unbändigem Trost.

Eigentlich war er jetzt fertig und bereit, mit seinem kleinen Auto nach Hause zu schnurren. Vielleicht könnte er dann noch am späten Nachmittag bei Kanne sein. Ob er sie schon von hier aus antreffen sollte? Kanne müßte ja auch rechtzeitig erfahren, daß die Ober für morgen ausverkauft war. Nun, ihm selbst lag nicht viel daran, aber mit Kanne wäre er natürlich hingegangen, wenn er Karten bekommen hätte. Fortsetzung folgt.



Heinrich Hoffmann (M)

Ein Ehrenpreis für die Amateur-Boxmeisterschaften...

Deutsche Ringier-Meisterschaften

In Dortmund, Köln-Mülheim, Ludwigshafen

In wenigen Tagen beginnen die Meisterschaftskämpfe der deutschen Ringier im griechisch-römischen Stil.

Vom 5.-7. März sind in Dortmund die ersten Entscheidungen...

In Köln-Mülheim hat der RG Mülheim 1892 für die gleichen Tage die Durchführung der Meisterschaften im Bantam- und Fliegengewicht übernommen.

Acht Tage später, vom 12.-14. März, ist dann Ludwigshafen der Kampfsport der Meisterschaften im Mittel-, Halbschwer- und Schwergewicht.

Polizei-Skivettkämpfe im Schwarzwald

Dr. Christmann Abfahrtslaufleiter

Am zweiten Tage der Polizei-Skivettkämpfe auf dem Feldberg wurde der Abfahrtslauf ausgetragen.

Telegramm an den Reichsführer

General der Polizei Daluge richtete im Namen sämtlicher Teilnehmer der 1. Skivettkämpfe der Polizei im Schwarzwald an den Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler folgendes Gruppentelegramm:

„Die zu den deutschen Polizei-Skivettkämpfen 1937 auf dem Feldberg versammelten Angehörigen der Polizei und Schutzstaffeln senden herzliche Grüße.

Heil Hitler! Daluge.“

Nur Ballangrud, der dreifache norwegische Eisschnelllauf-Olympionike von Garmisch-Partenkirchen, soll, schwedischen Meldungen zufolge, demnächst in Amerika als Berufsläufer auftreten.

Verschiedene Wege führen zum „K.O.“

Medizinische Geheimnisse um den „Sieg durch Niederschlag“ / Von Dr. J. E.

Ein Mann, der sich als Boxer — vielleicht auf einem Jahrmarkt — versucht hatte, erzählte nachher: „Ich wollte gerade dem anderen ein aus Rinn bauen, da schmitz mir auf einmal einer nen Kieselstein an den Kopf; außerdem fiel noch die Decke ein und das Licht ging aus. Als es wieder hell wurde, sah ich auf dem Boden und der Schiedsrichter erklärte gerade den anderen zum Sieger. So eine Gemeinheit!“

Bei allen großen Boxkämpfen, vor allem selbstverständlich bei den Weltmeisterschaften ist es die fiebernde Hoffnung der Laienden, die den Zuschauertraum fällen, daß „Ihr“ Mann den Gegner durch „Knockout“ besiegt, das wirklich der Gegner auf den Brettern liegt und sich bis zu dem unheilbringenden „Aus“ des Ringrichters nicht wieder erheben kann.

Sein Schlag auf die Kinnrippe führt der Boxer ganz plötzlich hinfällig nieder. Ein so plötzlicher Sturz kann nach Ansicht der medizinischen Forschung nie auf dem Wege über das Kreislaufsystem verurteilt werden.

Für die Deutschen Meisterschaften im Amateurboxen, die in der Zeit vom 9. bis 12. März in Bremen veranstaltet werden, ist eine Reihe von Ehrenpreisen gestiftet worden.

Deutsche Meisterschaften der Amateurboxer

Wertvolle Ehrenpreise für alle Klassen vorgesehen

Für die Deutschen Meisterschaften im Amateurboxen, die in der Zeit vom 9. bis 12. März in Bremen veranstaltet werden, ist eine Reihe von Ehrenpreisen gestiftet worden.

auch das Gehirn erschüttert. Da in manchen Fällen nach einem „K.O.“ Erbrechen eintritt, hat die Annahme einer Gehirnerschütterung vieles für sich. Es ist aber auch sehr wohl möglich, daß gewisse Nervenbahnen durch den Schlag abgeknickt werden oder einen Schock erleiden, und daß dieser das Bewußtsein zum Ausbleiben bringt.

Der K.O., der auf dem Wege über das Kreislaufsystem keine Wirkung ausübt, entsteht zweifellos ganz anders. Wird die Halsschlagader, die Herzgegend oder die Magenröhre von einem starken Schlag getroffen, so kann das Herz vorübergehend stillstehen.

Der Boxsport ist heute mehr denn je Volkssport geworden. Nicht in dem Sinne wie kurz nach dem Weltkrieg, wo sich die Massen als Zuschauer bei den großen Gladiatorenkämpfen der Berufsboxer begeisterten, sondern ein wirklicher Sport, der von weiten Kreisen des Volkes selbst getrieben wird.

Sieger die Hand reichen. Selbstverständlich ist, wie bei jedem Sport sorgfältige ärztliche Überwachung notwendig, vor allem damit kein trauer Kämpfer in den Ring geht; der dann schweren Schaden nehmen. Es wird sich auch empfehlen, nach jedem ersten Knock-out sich vom anwesenden Sportarzt untersuchen zu lassen, ob nicht irgendwelche Begleiterscheinungen aufgetreten sind.

Eishockey-Kongress in London

Länderkämpfe nur für Amateure

Der Kongress der Internationalen Eishockeyliga beschloß die Annahme der von der Amateur-Kommission vorgeschlagenen Richtlinien, denen zufolge Weltmeisterschaften und Länderkämpfe den Amateuren vorbehalten bleiben.

Gegen Dänemark in Breslau

Fußball-Länderkampf am Pfingstmontag

Das hochamt Fußball gibt den Abschluß eines Länderkampfes gegen Dänemark bekannt. Der Kampf kommt am Pfingstmontag, 17. Mai, in der umgebauten Schlesien-Kampfbahn zu Breslau zum Austrag.

Von den bisher gegen Dänemark ausgetragenen sieben Länderkämpfen wurden nur drei von uns gewonnen, während die übrigen vier verloren gingen.

Aus dem Turngau Baden

Das hochamt Turnen des Gau Baden wird am Wochenende mit zwei bedeutenden Veranstaltungen vor die Öffentlichkeit treten. In Mannheim wird die 2. Reichstagung für deutsches Fraueturnen durchgeführt, auf der die bekanntesten Männer aus dem Gebiete der Leibübungen der Frau in zweiwöchiger Arbeit die neuen Wege und Zukunftsaufgaben der körperlichen Ausbildung der Frauen und Mädchen zeigen werden.

Degenfechtturnier in Nürnberg

Am Wochenende wird in der Turnhalle des TR 1846 Nürnberg ein Degen-Mannschaftsfechten um den Wanderpreis des Oberbürgermeisters der Stadt der Reichsparteitage veranstaltet. Aus dem ganzen Reich wurden 15 Mannschaften gemeldet.



Soldaten spielen Rugby

Nachdem in der deutschen Kriegsmarine der Kampfspiel mit dem ovalen Ball festen Fuß gefaßt hat, findet das Rugby auch Eingang bei der Armee.

Advertisement for Olympia-Mannschaft der Turnerinnen, featuring a logo and text about a performance on Sunday, Feb 28, at 3 PM in the Nibelungensaal.

Vertical advertisements on the right margin, including 'Die sch...', 'Auf Grund...', 'Der Dire...', 'Die Ver...', 'Zu wider...', 'Diese An...', 'Karl...', 'Offen ab...', 'Achtung W...', and 'Wo...'.

Ein Mann ein Wort / Von Gerhard Uhde

Dies Sprichwort, dem man in oberflächlicher Sinngebung und halb scherzhaft anhängt „eine Frau ein Wörterbuch“, birgt einen Kern, den es der Mühe lohnt aus seiner Schale zu befreien.

Wenn wir einem bezweifelten Ausspruch den letzten Nachdruck verleihen wollen, dann pflegen wir dem Zweifler die Hand zu bieten und ihm unser „Wort“ oder „Ehrenwort“ zu geben. In diesem Augenblick soll der andere davon überzeugt sein, daß hinter dem Worte unser ganzer Mensch steht, daß wir mit dem Gesagten vollkommen eins sind, daß zwischen dem Worte und uns keine Lücke vorhanden ist, in der sich der Sinn zur Lüge verkehren könnte.

Beim Eide, bei jeder Bekräftigung, die die Wahrheit verbürgen soll, steigen uns wohl Ahnungen davon auf, daß wir uns gegenüber einem ungeschriebenen Gesetze strafbar machen würden, wollten wir das Wort gegen besseres Wissen mißbrauchen. Denn das Wort ist wahr und fordert von uns, soll es das entscheidende Gewicht haben, daß wir es im rechten Sinne anwenden. Oft ist es leichter, eine Koffizier zu gebrauchen, um einer unangenehmen Situation zu entgehen oder ein gemachtes Verspre-

chen in die Vergessenheit zu schieben. Aber damit verschäubern wir unsere Wertbeständigkeit, die goldene Rinne wird in abgegriffene Schiene gewandelt, denen kein Mensch Vertrauen schenken kann, weil die Deckung des Wertes durch die Persönlichkeit fehlt.

Wie oft beruht man sich auf das, was irgendein berühmter Mann gesagt hat. Da weiß man, daß das Wort Gewicht hat, weil das Leben eines ganzen Menschen dafür bürgt. Aber Persönlichkeit und Wahrheit im Worte sind in ihrer Wechselbeziehung wie eine Ehe, die jeden Tag durch reinen Willen beglückt werden will. Man kann nur in ständiger Selbsterziehung und Geduld mit sich Schritt um Schritt vorankommen.

Prüfen wir uns einmal, ob wir auf dem rechten Wege sind. War es wirklich so, daß von der „schrecklichsten“ Berzweilung, überhaupt von einer Verzeiwung gesprochen werden mußte, als der Sonntagbraten anbrannte, oder waren es tatsächlich die „wunderbarsten“ Ferien, die wir je erlebt haben, die „bezauberndsten“ Menschen, mit denen wir zusammen saßen? Haben wir schon einmal eine Wohlthat dabei empfunden, wenn wir uns nicht in Superlativen zu

berletern brauchen und irgendein Erlebnis schlicht und eindeutig benennen konnten, wie es uns wahrhaft ums Herz befiel war?

Was für eine Kraft geht von einem Menschen aus, der im Auge der Zuverlässigkeit steht! Warum sagen wir nicht lieber: Ich weiß nicht, ob ich zu der und der Zeit zurück sein werde, oder zu der und jener Verabredung kommen kann, wenn wir selbst ungewiß sind, ob wir das gedankenlos gegebene Wort halten können? Wir verlieren, ohne es recht zu merken, in den Augen des andern an Wert und hätten es doch so leicht, mit einem biblischen Willen unserem Worte und uns selbst neue Geltung zu verschaffen.

Wenn wir damit beginnen, uns zu einer männlichen Haltung dem Worte gegenüber zu erziehen, wird sich uns aber wie zum Dante die Schönheit der Sprache erschließen. Unser Sprachsin, dessen Unverdorbenheit wir noch am Einde beobachten können, wird neu belebt und befähigt, in abgegriffenen Worten bedeutende Entdeckungen zu machen. Und auch das Leben wird ein höherer Genuß und eine größere Bereicherung. Wir folgen nicht nur dem „Was“ des Stoffes, sondern mit voller Anteilnahme dem „Wie“ der Formung und erkennen auf eine tiefere Art, wie ein Dichter in seinen Werken zum Vorschein wird.

Das tüchtige Huhn

Lehmann und Krause unterhalten sich über den Wert der Werbung. „Eben Sie“, sagte Krause, „es geht im geschäftlichen Leben nicht ohne Werbung. Ich will Ihnen ein Beispiel nennen: Wenn eine Ente ein Ei gelegt hat, dann ist sie still. Legt eine Henne ein Ei, dann gackert sie es in alle Welt hinaus.“

Der Erfolg dieser Redeweise: Die Nachfrage nach Hühnereiern ist groß, Entenier sind viel weniger gefragt.

Englische Schönheit

Der englische Maler Thomas Creech benutzte eines Tages die Untergrundbahn und machte auf einer Station einer jungen Dame Platz. „Es ist mir ein großes Vergnügen“, sagte er ritterlich, „einer so hübschen jungen Dame meinen Platz zu überlassen.“ Die Dame nahm lächelnd den Platz ein und meinte: „Ich danke Ihnen und bedauere lebhaft, daß ich Ihnen Ihr Kompliment nicht zurückgeben kann.“ Auch auf solche Unverfrorenheit wußte Thomas Creech eine Antwort: „Das beweist nur, Krißhüh, daß Sie aufrichtiger sind als ich.“

Sondon

matreure
alen Eishocke
von der Am
Nichtlinien,
n und Länd
halten bleibe
den wie 2. B
er ausländische
mitwirken. Die
der Mannschaf
schaftsspielen
ationalen Wett
Profmannschaf
Verhandlungen
einen erkennen
g des Berufs-
zu denken ist.

Breslau

ingmontag
Abschluß eines
ark bekannt.
ontag, 17. Mai,
ampfbahn zu
ark ausgezoge
n nur drei von
eigen vier der
weise lautet das
anemarkts. Der
n Kopenhagen,
2 Loren ge-

Baden

es Baden wird
kenden Ver
treden. In
nung für deut-
auf der die
Gebiete der
seitiger Ar-
aufgaben
Frauen und
oges, der
annover, gibt
aus den ver-
ährend Der-
die Formen
Der Höhe-
stvorüb-
tag, bei der
Hannover
Waff der
Reichsfräun-
richt über die
ung der Frau.
n Gerätturner
r dritten Lei-
zu den Bot-
Meisterfah-
ngen wurden
ter denen sich
s Gaudes be-
ger Wedert
onflanz) wer-
pf teilnehmen,
it werden, die
erschaffen in
e fest, daß ein
he entbrennen

Bienberg

urnhalle des
Mannschaf-
Oberbürger-
artitage ver-
ch wurden 15
22 ist mit
vertreten, aus
leichs werden
kommen. Die
schaften. In
Wanderpreis
Spim. Han-
n Modernen
Bermacht sehr
Fechter wie
st. Wiersch
noch eine Ver-
annschaf aus
irnberg-Bürtz.

garten

nnover
nen

Rosengarten

Die **schöne Wäsche** zur Konfirmation und Kommunion für Mädchen und Knaben

von **WEIDNER-WEISS**

N 2, 8 Mannheim Kunststraße

Sein täglicher Kaffee: **Kaiser's Kaffee!**

Versuchen Sie unsere guten Mischungen:

- Beliebte Sorte RM -.50
- Marke Kaffeekanne RM -.60
- Kaffeekanne extra RM -.70
- Feine Mischung ... RM -.75
- Eine Spitzenleistung RM -.80

3% Rabatt in Marken

KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

Kaufgesuche

Ankauf von Altgold, Silber, Friedensmark, Meubel, Schmuck, Casar Fesemeyer, P 1 3, Nr. IV 6506.

Cumpen-Sammelstelle August Weger, J 3, 13, Markt am Hauptplatz, (1503*)

Schweinefütter zu kaufen gesucht, Hagenb. u. 2307, an d. Verlag d. B.

Rinder-Klappfüßchen zu kaufen gesucht, Preisangebots u. 2332* an Verlag.

Altgold Goldschmuck, Brillanten, Silbergeschmuck, Wundervoll, Karl Leister, Qu 5, 15, Hn- und Verkauf, VI 14 766

Herdfege ist deshalb beliebt, weil's reinigt und gleich Hochglanz gibt!

Herdfege putzt Herdplatten, Messer, Aluminium

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2, Ruf 229 35, Kursbeginn: 5. März 1937, Einzelstunden jederzeit, Anmeldungen erbeten

Hämorrhoiden sind lästig. Eine einzige der Gratisproben, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres **Anuvalin** zu überzeugen, kann Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von **Anuvalin**, Berlin SW 61, Abteilung 6.

Anordnung

Auf Grund des § 8 der Satzung für Milchwirtschaftsverbände vom 18. Juni 1936 erlassen gemäß § 3 der Verordnung über den Zusammenschluß der deutschen Milchwirtschaft vom 17. April 1936 (RGBl. 1936 I S. 374), ordne ich an:

§ 1. Die Milchzeuger des Stadtteils Mannheim-Zandhofen sind verpflichtet, sämtliche gewonnene Milch mit Ausnahme der Menge, die im eigenen Betrieb Verwendung findet, an die Sammelstelle der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft, Mannheim-Zandhofen, abzuliefern.

§ 2. Der Direktverkauf an Verbraucher ab Stall oder Haus ist untersagt; ebenso die Herstellung von Butter zum Verkauf.

§ 3. Die Versorgung der Verbraucher des Stadtteils Mannheim-Zandhofen mit Trinkmilch erfolgt durch die Milchverteilung.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung werden gemäß § 8 Abs. 2 Ziffer 1 der Satzung für Milchwirtschaftsverbände mit einer Ordnungsgeldstrafe bis zu RM. 10.000.— bestraft.

§ 5. Diese Anordnung tritt am 1. März 1937 in Kraft.

Karlstraße, den 25. Februar 1937.
Milchwirtschaftsverband Baden;
Der Vorsitzende: gez. Mayer.
F. d. N.: gez. Liebich, Geschäftsführer.

Haarkuren 40 Jahre Haarspezialisten

Alle Störungen im Haarwuchs (starke Haarausfall, Schuppen, Beulen und Jucken der Kopfhaut, zu frühzeitiges Ergrauen, auch zu trockenem oder zu fettem Haar) werden bei Belohnung unserer Anordnungen.

mikroskopische Haaruntersuchungen (RM. 1.—) Besuchen Sie unsern Herrn Schneider am Montag, den 1. und Dienstag, den 2. März

zwischen 10-1 Uhr oder 2-7 Uhr im Hotel Warburg-Hospiz F. 4 8 9 in Mannheim.

Wir helfen auch Ihre Haare. Gg. Schneider & Sohn, Württ. Haarbehandlungs-Institut, Stuttgart und Karlsruhe. Für unsere Mannheimer Niederlager: Storch-Drogerie, Alb. Gollmann, H 1, 16

Dämpfe, brate, backe, koch 2x Fisch in jeder Woche

Seelachs ohne Kopf, 1/2 kg 18,-
Seelachs-Filet, 1/2 kg 27,-
Grüne Heringe, 1/2 kg 14,-
Salz-Heringe Wracks, 10 Stk. 39,-
und 3% Rabatt

Anni Lensing, H 5, 1

Achtung! Damenwelt! Unsere anerkannten **Dauerwellen** nach dem neuen Verfahren (sichende Höhe) ohne Strom u. mit Zinn, werden wir, wie jedes Jahr, ab heute bis einfr. 23. März zu bedeutend herabsetz. Preisen abgeben, unter Vorzeigen dieses Anzeigers.

Salon Sohmer, P 6, 6, Gekladen (12 111 8)

Grippe!!! Formamin, Ringulein, Panflavin, Eucalyptusbomben usw. Hustensäfte, Heilkräuter

Betten Schlafen, Kinderbetten, Matratzen, Aufbetten, Metallbetten, Tel. 223 98

Matratzen in Preis und Qualität einzig! Aufarbeiten billigst! Metallbetten - Tel. 223 98

Schloß-Drogerie Ludw. Büchler L 10, 6

Geschäfte Fachgeschäfte, Verkaufsstellen, etc.

Grippe!!! Formamin, Ringulein, Panflavin, Eucalyptusbomben usw. Hustensäfte, Heilkräuter

Betten Schlafen, Kinderbetten, Matratzen, Aufbetten, Metallbetten, Tel. 223 98

Matratzen in Preis und Qualität einzig! Aufarbeiten billigst! Metallbetten - Tel. 223 98

Schloß-Drogerie Ludw. Büchler L 10, 6

Geschäfte Fachgeschäfte, Verkaufsstellen, etc.

Offen ausgewogen bekommen Sie bei uns **Haarwasser, Mundwasser, Lavendel- und Kölnischwasser** in bester Qualität

Ludwig & Schütthe'm O 4, 3 u. Filiale Friedrichsplatz 19

Schlafzimmer schöne, mod. Form. Kielederschlaf, 180 cm, Preis, Kom. m. 3-eitl. Spring, 2 Betten, 2 Nachtschränke, Mahagoni, mit, schon für **RM. 345.-**

Hermann Schmidt E 3, 2 Auch a. Trügg. Eberstandsdat.

FILIA Das neue Modell **RM 119.50** Zu besichtigen im **OLYMPIA-LADEN** Mannheim P 4, 13 - Anruf 287 23

Sommersprossen verschwinden in kurzer Zeit durch **Frucht-Schwannenweiß** die Haut reinigt, befeuchtet und erfrischt

Schönheitswasser Anhydrit, Hirsch-Drog. und Parfüm, H. Schmidt O 7, 12, Heidelberger Straße, Parfümerie O. Hoffmann U 1, 9, Breite Straße, Drogerie Ludwig & Schüttheim O 4, 3 und Friedrichsplatz 19, Sellenhaus am Markt, G 2, 3-4, Parfümerie H. Well, Meerfeldstraße 30, Drogerie Kratochvil, Angartenstraße 2

In 5 Tagen wurde ich durch ihr ausgezeichnetes Husto-Glycin von quälendem Husten u. starker Verschleimung befreit. Alb. Lange, Kfm., Wehrhahn 68, Düsseldorf 15, 10. 36

Viele ähnliche Urteile liegen vor. Husto-Glycin Flasche 1.-, 1.65, Sparrflasche 3.25 - Hustabons, Kräuterbonbon: Dose 75 Pf.

Drogerie Ludwig & Schüttheim, O 4, 3, Filiale: Friedrichsplatz 19, Drogerie H. Merckle, Gontardplatz 2, Drogerie F. Becker, G 2, 2, Drogerie G. Schmidt, Seckelheimerstr. 8, Drogerie A. Gollmann, Markt, H 1, 16

300.- Reichsmark erhält derjenige, der den **50000sten** HB-Bezieher bringt!

Näheres ersehen Sie aus dem im HB abgedruckten Bestellschein

Statt besonderer Anzeige

Für die in so reichem Maße erwiesene aufrichtige Anteilnahme, sowie Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, Frau

Elisabeth Baumann

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Bürck für seine trostreichen Worte und den Diakonissen-Krankenschwestern der Innenstadt für ihre aufopfernde Pflege.

Mannheim (S 6, 25), den 25. Februar 1937.

Carl Baumann, Carl Baumann jun. und Braut, nebst Angehörigen.

Achtung Wirte Achtung

Prima große **Bauernkäse** Kiste 40 Stück Mk. **3.80** 10 Stück Mk. **-.95**

Prima kleine **Bauernkäse** Kiste 50 Stück Mk. **2.60** 10 Stück Mk. **-.55**

50% Camembert Schicht, Mk. **-.85**

Champignon - Edelweiß Inh. O. Godetz Qu 2, 21 Fernruf 10028

Haarwasser ausgewogen Bienen- u. Brennnesselwasser, Vortugul, Rindmilchwasser, hochprozent. Ware kaufen Sie soll zur Hälfte d. Preis. Bringen Sie Flaschen mit

Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

Wo was los? Beim Gerbers Karl im Rheinischen Hof Täglich ab 7 Uhr Konzert Freitags, Samstags, Sonntags Lange Nacht

markt

Getreidegroßmarkt-Wochenbericht

Das Angebot von Weizen war auch in dieser Woche wieder sehr gering. Aus der Umgebung kam so auf wie nichts herbei; Zufuhren zu Schiff waren infolge des Hochwassers nicht möglich, so daß die Mähdrahter auf den Weizenfeldern angewiesen waren, auch diese nahmen keinen großen Umfang an; da sie später wieder zurückerhoben werden müssen, bestand bei den Mähdrahter auch keine allzu große Aussicht, solchen Weizen zu übernehmen. Vereinzelt wurde wiederum Ausnahmehöfen zur Verfügung gestellt. — Von neuemankommendem Roggenangebot war nichts zu hören, doch ist auf der anderen Seite die Nachfrage der saarbrückischen Roggenmüller auch befriedigend, da diese mit Roggen und Roggenmehl noch einigermaßen versorgt sind. Die Unionmahlung Roggen gegen Futtermittel hat hier noch keinen größeren Umfang annehmen können, da in der ersten Hand nicht mehr viel Roggen vorhanden ist. — Das Geschäft im Weizen- und Anbaugetreidemarkt kommt nunmehr bestimmungslos zum Stillstand. Bekanntlich muß alle Getreide, die nicht bis zum 28. Februar verkauft ist, als Futtermittel angeboten werden. Bei der Ernteernte hätte sich alles in allem genommen ein Ausgleich von Getreide und Bedarf ergeben, während bei Futtermittelherstellung noch zahlreiche Weizenabfälle unangeht sind. Man erwartet daher vielfach, daß die Stillheit der Weizenabfälle für Futtermittel verlängert wird. Futtermittel war nicht immer zu haben. Der Getreidemarkt blieb so wie gewöhnlich. — Die Nachfrage nach Weizenmehl blieb unverändert. Die Fertigung der Vermahlungsmaße auf 8 Prozent für den März blieb ohne Einfluß auf die Marktsituation. Bei Roggenmehl ist die Nachfrage weniger stark, doch sind auch hier laufend Verkäufe zu verzeichnen. — Am

Futtermittelmarkt waren noch einige Leistungen aus der letzten Zuteilung am Markt. Schmalz, Kaffeebohnen und Viehfutter waren kaum angeboten; auch Mehl fehlte. Das Angebot in den in der letzten Woche erlosenen neuerlichen Preisänderungen wieder geringer geworden. Stroh war zu den gegenwärtig gültigen Preisen gefragt. Besondere Nachfrage war für Weizenstroh, das gern aufgenommen wurde.

Rhein-Mainische Abendbörse

Rotterdam, 25. Febr. Schluß. Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo): März 7,22; Mai 7,92; Juli 7,95; Sept. 7,67. Mais (in Hfl. p. 200 Kilo): März 97; Mai 95; Juli 93; Sept. 90.

Rhein-Mainische Abendbörse

Kuhig

Die Abendbörse war bei Eröffnung ruhiger. Managel Anträgen kamen jedoch keine Umstände zuhande. Die Stimmung war wenig verändert und die Kurse im Vergleich zum Berliner Schluß im großen und ganzen behauptet. U. a. nannte man Ber. Stahl 118 1/2-119, Mannesmann 118 1/2-119, Laurahütte 21 bis 21 1/2 und 308-Barden 168-168 1/2. Auch die Rentenmärkte waren vorläufig ohne jedes Geschäft. Man nannte Kommunalanleihe 91,75 und Reichsbank 120,25.

Das Geschäft blieb auch im Verlaufe sehr klein. Die meisten zur Notz gekommenen Papiere verzeichneten keinen Umsatz. Die Kursveränderungen gegen den Berliner Schluß waren geringfügig, härtere Abweichungen hatten nur Holzmann mit 144 1/2 (145 1/2), andererseits die Genuß mit 145 1/2 (145). Leicht erhöht waren ferner Verein, Stahl und Mannesmann. Von Auslandsbörsen notierten Ost und 127 1/2. Der Rentenmarkt war nahezu ohne Geschäft. Von Industriebörsen ermittelten sich 4 Proz. Eisenbahn-Rentenband auf 80 1/2 (81 1/2), während 4 Prozent, 308-Barden mit 133 1/2 und 4-proz. Krupp mit 97 1/2 gut behauptet blieben. Von Auslandsbörsen notierten Ungarn-Gold und 4-proz. Rumänien unverändert. Die Rohstoffe war unverändert.

Meldungen aus der Industrie

Vereinigte Deutsche Metallwerke AG, Frankfurt am Main. — Dividendenverteilung. Die Ausschüttung der Vereinigten Deutschen Metallwerke AG, Frankfurt am Main, im Geschäftsjahr 1935/36 wurde schon im Bericht der Hauptversammlung, der Hauptversammlung, als sehr stark bezeichnet. Die der AG erlöste, ist nun die Bilanzsumme zum 4. März ansteigt. Es darf mit einer Erhöhung der Dividende für das letzte Geschäftsjahr gerechnet werden, die man einweisen bis zu 8 (6) Prozent annehmen kann.

Salzwert Heilbrunn AG, Heilbrunn. Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 24. Februar beschlossen, der am 22. März stattfindenden AG die Ausschüttung einer Dividende von wieder 14 Prozent auf die Stammaktien und von 6 Prozent auf die Vorzugsaktien vorzuschlagen. Die Bilanz schließt nach den vor-

genommenen Abschreibungen mit einem Gewinn von 712 221 RM. (684 554 RM.) ab. Der Dividenden-Zufußstellung soll ein weiterer Betrag von 150 000 RM. (210 000 RM.) zugeführt werden, außerdem ist in Aussicht genommen, der Gesellschaft am Tage der AG eine Prämie von etwa 20 000 RM. auszusprechen.

Glückliche Heilbrunn AG. In der AG-Sitzung dieser Gesellschaft, die bekanntlich ein Tochterunternehmen der Salzwert Heilbrunn AG, wurde beschlossen, der ebenfalls am 22. März stattfindenden AG die Ausschüttung einer Dividende von 4 (3) Prozent vorzuschlagen. Der Gewinn beträgt, nachdem u. a. für eine noch zu gründende Pensionkasse weitere 20 000 Reichsmark zurückerlegt wurden, 34 310 (29 134) RM.

Die Warmwalzwerke, Hammer- und Wehrwerke im Januar 1937. Die Fertigung von Walzwerkzeugen im Januar 1937 (25 Arbeitstage) betrug 1 083 908 Tonnen, gegen 1 082 511 Tonnen im Dezember 1936 (25 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Januar 1937 durchschnittlich 43 356 Tonnen hergestellt, gegen 43 300 Tonnen im Dezember 1936. Außerdem wurden im Januar 1937 72 379 Tonnen „vorgewalzte“ Halbzeug, zum Ablauf bestimmt, hergestellt, gegen 73 705 Tonnen im Dezember 1936. — In S a b b e r u f o l d e n h e l l e t e die Leistung der Warmwalzwerke auf 27 670 Tonnen, gegen 29 767 Tonnen im Vormonat, und im S e a r l a n d auf 138 243 Tonnen, gegen 144 501 Tonnen im Dezember 1936.

Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft. Die Bilanzierung des Aufsichtsrates der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft findet, wie wir hören, am 16. März statt.

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft / Hamburg-Berlin 67. Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1936

Die erfolgreiche Durchführung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen brachte im Jahre 1936 eine Vollbeschäftigung auf vielen Gebieten der gewerblichen Wirtschaft. An die Stelle der Sorge um die arbeitslosen Volksgenossen ist die Frage des zweckmäßigen Arbeitseinsatzes und der Rohstoffbeschaffung für die seit 1932 auf ca. RM 65 Milliarden angewachsene industrielle Gütererzeugung getreten, die sich damit nahezu verdoppelt hat. Die Notwendigkeit, im Hinblick auf die gegebenen Außenhandelsverhältnisse die Verwendung heimischer Rohstoffe zu steigern und durch Eigenproduktion die Abhängigkeit vom Ausland zu verringern, gab der Wirtschaftsführung ihre Zielsetzung und fand ihren Niederschlag im Vierjahresplan, der jetzt im Brennpunkt des deutschen Wirtschaftslebens steht. Das deutsche Bankgewerbe wird unter Einsatz aller Kräfte mit dem ihm zur Verfügung stehenden Mitteln an der Durchführung der umfangreichen Aufgaben, die ihm aus diesen Maßnahmen erwachsen, mitarbeiten.

Für die in den letzten Jahren verfolgte planmäßige Lenkung aller geldwirtschaftlichen Faktoren hat das Jahr 1936 in sichtbarer Weise noch als seine Vorgänger den Beweis erbracht, daß der richtige Weg beschritten worden ist. Infolge der zunehmenden Erstarkung des Kapitalmarktes war es wiederum möglich, etwa RM 2 Milliarden Anleihen des Reiches und der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft unterzubringen, so daß seit Anfang 1935 fast RM 4,2 Milliarden auf diese Weise konsolidiert worden sind. Die Banken haben durch Einsatz ihrer großen Pfandkraft einen wesentlichen Anteil an diesem Erfolg. Da dem Reiche überdies im Berichtsjahr im Vergleich zu 1932 aus der Vergrößerung des Steueraufkommens und aus dem Rückgang der Arbeitslosenunterstützung etwa RM 6-7 Milliarden für zusätzliche Aufwendungen zur Verfügung standen, haben die Finanzierungsgrundlagen für die Investitionen des Reiches eine wesentliche Stärkung erfahren. Der Wirtschaftsaufschwung stellte auf dem Gebiet des Kredit- und Zahlungsverkehrs gesteigerte Anforderungen an die Dienstleistungen der Banken und wirkte sich besonders in einer Steigerung des Wechseldiskontgeschäftes aus.

Die Ergebnisse der erhöhten Beschäftigung der Industrie spiegeln sich in den Bilanzen unserer Kundschaft wider und haben dort zu einer beträchtlichen Erhöhung der Liquidität geführt. Zu einem Teile sind diese so verfügbar geworden, Gelder zur Rückzahlung von Schulden, insbesondere von Bankkrediten, verwendet worden. Andererseits zeigte sich in einzelnen Industriezweigen infolge Betriebsumstellung oder Betriebsverbesserung steigender Geldbedarf, so daß wir nicht weniger als 20 277 neue Kredite im Gesamtbetrage von RM 325 Millionen gewährt haben, von denen 17 662 Kredite auf Beträge unter RM 20 000 entfallen. In diesen Bewegungen liegt insofern eine erfreuliche Umschichtung, als bisher zinslose und festliegende Debitoren wieder zinstragend wurden oder ganz oder teilweise zurückgezahlt und durch solche liquider Art ersetzt worden sind. Der damit verbundene Strukturwandel in den Debitoren unserer Bilanz, der im vorigen Jahre begonnen und sich im Berichtsjahre in verstärktem Maße fortgesetzt hat, ist, obwohl ziffernmäßig nicht erkennbar, weit bedeutsamer, als die bei einem Vergleich der letzten Bilanzen sich ergebenden mehr oder minder großen Veränderungen einzelner Bilanzpositionen.

Obwohl die in regelmäßigen Abständen angelegten öffentlichen Anleihen erhebliche Anforderungen an unsere Einlagen stellten, behielten diese eine steigende Tendenz.

Im Auslandsgeschäft haben durch die erwähnte Zweiteiligkeit der Außenhandelsbeziehungen und den durch die Clearing- und Verrechnungsabkommen bedingten zwischenstaatlichen Ausgleich der Ein- und Ausfuhrsalden die bis-

herigen Finanzierungsmethoden des Außenhandels weiter an Bedeutung verloren. Unser Beitrag zu der lebenswichtigen Aufgabe der Förderung des deutschen Außenhandels hat in erster Linie darin bestanden, Exporteure und Importeure bei der Abwicklung ihrer Geschäfte durch Einsatz unserer ausländischen Beziehungen zu unterstützen. Diese Tätigkeit erforderte einen erheblichen Aufwand, den wir, als im volkswirtschaftlichen Interesse liegend, gern auf uns genommen haben. Unsere Beziehungen zu ausländischen Banken sind weiterhin gepflegt und ausgebaut worden.

Im Zusammenhang mit dem Aufschwung der Wirtschaft und der stärkeren Aufnahmefähigkeit des Kapitalmarktes gestaltete sich das Wertpapiergeschäft recht lebhaft. Das Jahr 1936 brachte die Möglichkeit der Konvertierung einer Reihe 6-prozentiger Industrie-Obligationen in 5- oder 4-prozentige Typen und damit die letzte Etappe der im Jahre 1935 begonnenen Zinssenkungs-Aktion. Von der Umtauschmöglichkeit der Industrie-Obligationen fanden seitens des Publikums fast ausnahmslos Gebrauch gemacht. Die Neuemissionen fanden glatte Aufnahme. Neben dem Interesse für Dividendenwerte zeigte sich eine zunehmende Nachfrage nach Pfandbriefen und Kommunal-Obligationen.

In der Geschichte unserer Bank bedeutet das Jahr 1936 einen bemerkenswerten Abschnitt.

In freundschaftlichem Uebereinkommen mit dem Reich war es möglich, dessen Besitz an Aktien unseres Instituts in Höhe von etwa RM 22 Millionen durch ein Konsortium befreundeter Banken in vielen einzelnen Posten restlos in privaten Besitz überzuführen. Im Zusammenhang damit haben auch die Gewinnbeteiligungsansprüche, die dem Reich im Jahre 1932 eingeräumt worden waren, eine endgültige Regelung gefunden.

Die erfreuliche Entwicklung unserer Bank ermöglicht es uns, eine Erhöhung der Dividende für das Jahr 1936 um 1% auf 5% in Vorschlag zu bringen.

Zu den einzelnen Positionen unserer Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1936 bemerken wir folgendes:

Aktiva: Unsere Barreserven haben etwa die gleiche Höhe wie im Vorjahre. Während der Bestand an Wechseln im Zusammenhang mit der Ausdehnung des Diskontkreditgeschäftes eine Erhöhung von rund RM 121 Millionen erfahren hat, sind die Schatzwechsel und unverzinslichen Schatzanweisungen um rund RM 90 Millionen zurückgegangen. Unser Besitz an Eigenen Wertpapieren, der in der Bilanz vorsichtig bewertet ist, weist einen Zuwachs um rund RM 15 Millionen aus, von denen der größte Teil zu Anlagezwecken erworben wurde.

Die Ausweitung des Konsortialgeschäftes brachte eine Erhöhung unserer Konsortial-Beteiligungen um RM 3 Millionen.

Die Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren und die sonstigen Forderungen an Schuldner weisen zum Teil im Zusammenhang mit der Umschichtung der Kontokorrentkredite in Wechseldiskontkredite, einen Rückgang um rund RM 37 Millionen auf.

Der Posten Dauernde Beteiligungen einschließlich der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere umfaßt im wesentlichen folgende Beteiligungen: Berliner Lombardkassen Aktiengesellschaft, Berlin; Deutsche Schiffsbau- und Schiffreparatur-Gesellschaft, Hamburg; Deutsche Schiffskreditbank Aktiengesellschaft, Duisburg; Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank Aktiengesellschaft, Berlin; Diskont-Kompagnie Aktiengesellschaft, Berlin; Hardy & Co., G. m. b. H., Berlin; Rumänische Bankanstalt, Bukarest; Haus der Technik Aktiengesellschaft, Berlin; Terrain-Gesellschaft am

Teltow-Canal Rudow-Johannisthal Aktiengesellschaft, Berlin.

Unsere Kommanditen von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld, und Siegfried Falk, Düsseldorf, haben zufriedenstellend gearbeitet.

Der Bestand an Grundstücken und Gebäuden, die dem eigenen Geschäftsbetrieb dienen, hat keine Veränderung erfahren. Die sonstigen Grundstücke haben sich durch Verkäufe um rund RM 0,6 Millionen vermindert.

Eigene Aktien besitzen wir am Bilanzstichtag und auch zur Zeit nicht. Im Laufe des Jahres haben wir größere Posten an eigenen Aktien zum Durchschnittskurse von 102,36% erworben und zum Durchschnittskurse von 102,46% verkauft.

Passiva: Unter den Gläubigern haben sich die Währungsverpflichtungen um rund RM 32 Millionen ermäßigt, während die Reichsmark-einlagen einen Zuwachs um rund RM 56 Millionen erfahren haben. Die Spareinlagen haben sich um RM 15 Millionen erhöht.

Die Akzeptverpflichtungen ermäßigten sich um rund RM 7 Millionen.

Von der ursprünglich 8 20 Millionen betragenden 5-prozentigen Dollaranleihe haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahre eine weitere Tranche von 8 4 Millionen getilgt, so daß der Posten Anleihen noch mit 8 4 Millionen zum Kurse von 4,20 in unserer Bilanz erscheint. Unter den Debitoren in laufender Rechnung steht ein gleicher Betrag zu demselben Kurse. Von dieser letzten Tranche unserer Anleihe haben wir einen weiteren Teilbetrag zurückgekauft.

Unter Rückstellungen weisen wir solche Rückstellungen aus, die von den Aktiven nicht abgesetzt werden können.

Einzahlungsverpflichtungen auf noch nicht vollgezahlte Aktien und G. m. b. H.-Anteile, die in der Bilanz nicht enthalten sind, betragen RM 5 591 443,75; Risiken dürften uns hieraus nicht entstehen.

Die Gesamtziffer unserer Bilanz per 31. Dezember 1936 beträgt RM 1 378 Millionen gegen RM 1 366 Millionen im Vorjahre.

Die Zahl der bei uns geführten Konten belief sich Ende 1936 auf 439 996 gegen 429 478 am Ende des Vorjahres.

Unser Geschäftszustand hat sich durch Schließung von 30 kleinen Geschäftsstellen auf 356 vermindert. Unsere Gesamtumsätze sind — trotz weiteren Rückganges der Währungsumsätze — von RM 85,5 Milliarden im Jahre 1935 auf rund RM 92 Milliarden gestiegen.

Erträge: Aus der Steigerung der Umsätze und dem erwähnten Strukturwandel unseres Kontokorrentgeschäftes erklärt sich die Erhöhung der Einnahmen an Zinsen und Provisionen. Unsere Einnahmen an Zinsen haben gegen das Vorjahr eine Steigerung von RM 2,4 Millionen und an Provisionen eine Steigerung von RM 1,8 Millionen erfahren. Die Zinsen und Provisionen bei allen Debitoren, auf welche Rückstellungen vorgenommen worden sind, wurden, wie stets bisher, in der Gewinn- und Verlust-Rechnung nicht vereinnahmt.

Die auf Wertpapiere, Dauernde- und Konsortialbeteiligungen, Devisen, Sorten, Zinsscheine und auf sonstigen Konten erzielten Gewinne haben wir zur Vermehrung unserer Rücklagen verwendet.

Aufwendungen: Die Personal-Aufwendungen erhöhten sich um RM 1 948 000.—. Die Gesamtheit der ordentlichen und stellvertretenden Vorstandsmitglieder (7 Personen) beziffert sich für das Jahr 1936 auf rund RM 616 000.—, die Vergütungen an Mitglieder des Aufsichtsrates auf RM 149 600.—. In den Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen sind unsere Aufwendungen für Beiträge

zur Sozialversicherung, die wir in die Personalaufwendungen einbezogen haben, nicht enthalten. Dagegen sind, wie bisher, unsere Leistungen aus vertragmäßigen Ruhegehaltsansprüchen, die insgesamt kapitalisiert einen Zeitwert von rund RM 6 Millionen haben würden, mit RM 665 000.— unter diesem Posten ausgewiesen.

Steuern und ähnliche Abgaben betragen RM 6 418 000.— gegen RM 4 691 000.— im Vorjahre.

Den in der vorliegenden Bilanz ausgewiesenen Reingewinn von RM 6 155 198,60 (einschließl. RM 1 583 382,65 Vortrag aus 1935) schlagen wir vor, wie folgt zu verwenden: 5% auf das Aktienkapital von RM 80 000 000 —= RM 4 000 000.— Zuweisung an den Pensionsfonds —= RM 500 000.— Vortrag auf neue Rechnung —= RM 1 655 198,60 RM 6 155 198,60

Unsere Gefolgschaft hat sich den an sie gestellten Anforderungen mit großem Interesse und Arbeitseifer unterzogen und damit auch zu ihrem Teil die Weiterentwicklung unserer Bank gefördert, wofür wir ihr Dank und Anerkennung aussprechen. Voraussetzung für diesen Erfolg war die kameradschaftliche Zusammenarbeit, die auch in der engen Fühlungnahme zwischen Betriebsführung und Vertrauensrat ihren Ausdruck fand, der unsere Bestrebungen in verständnisvoller Weise unterstützte. Wir waren daher in der Lage, reibungslos alle Maßnahmen zu treffen, die uns für das Wohl unserer Gefolgschaft und die Fortentwicklung unserer Bank geeignet erschienen.

Wie bereits früher, so haben wir auch in diesem Jahre unser besonderes Augenmerk auf die berufliche Fortbildung unserer Gefolgschaft gerichtet und einer größeren Anzahl ihrer Mitglieder durch die Teilnahme an Ausbildungskursen einen umfassenden Einblick in den Bankbetrieb sowie in die allgemeinwirtschaftlichen Zusammenhänge gegeben. Die erfreulichen Erfolge dieser Kurse sind uns ein Beweis dafür, daß wir hier auf dem richtigen Wege sind. Die Teilnahme an den von der Reichsgruppe Banken in Verbindung mit der DAF, veranstalteten Kursen haben wir weiter gefördert und der Ausbildung unserer Lehrlinge unsere ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Der Beamtenaustausch mit dem Ausland wurde fortgesetzt.

Bei Krankheit und Notfällen innerhalb unserer Gefolgschaft sowie bei unseren Pensionären haben wir mit Zuschüssen eingegriffen und ebenso für Heirats- und Geburtsbeihilfen besondere Mittel zur Verfügung gestellt.

Der Wohlfahrt unserer Gefolgschaft dienen weiterhin die Maßnahmen, die auf eine zweckmäßige, ansprechende und gesundheitlich einwandfreie Ausgestaltung der Arbeits- und Kameradschaftsräume gerichtet waren. Für die Unterhaltung und den weiteren Ausbau unseres Sport- und Erholungshelms in Friedrichshagen und die Förderung der sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen - Betriebsausflüge, Kameradschaftsabende und Erholungsfahrten - stellten wir erhebliche Summen bereit.

Die Zahl unserer Gefolgschaft hat sich mit 6 499 am Ende des Berichtsjahres gegen 6535 am Ende des Vorjahres nur unwesentlich verändert; es befinden sich darunter 1269 Gefolgschaftsmitglieder, die bereits über zwanzig Jahre im Dienst der Bank stehen, dem Lebensalter nach sind 3348, d. h. über 50%, über 35 Jahre alt.

Wir beabsichtigen, anläßlich des Jahres-Abschlusses wieder eine außerordentliche Sondervergütung an unsere Gefolgschaftsmitglieder auszuzahlen.

Hamburg, Berlin, im Februar 1937.
Der Vorstand
Bandel Boode Marx Schilling

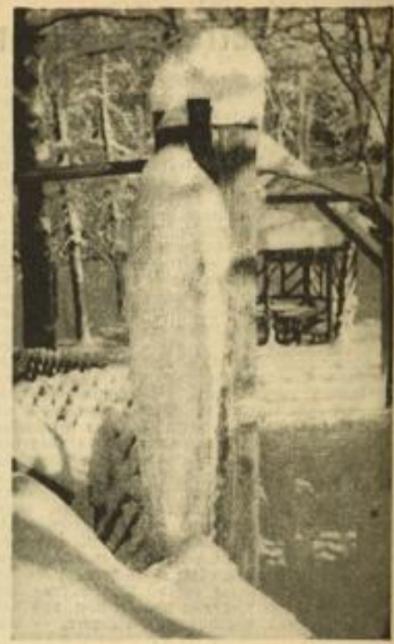
Froher Aufbruch zur Skihütte / Von Käte Brandel-Elshner

Es sind ihrer sieben, die im Nebel des frühen Nachmittags auf einem kleinen Bahnhof im Gebirge den Zug verlassen haben. Gleich vor dem Baum draußen nehmen sie die Bretter unter die Füße. Viel neuer Schnee ist heruntergekommen in der letzten Nacht. Nun hängt die Nebeldecke so tief, daß die Kirchturmspitze darin verschwindet.

wacht sind die Fensterladen. Gut, daß sie an die Schaufel gedacht haben! Die Burschen graben einen schmalen Gang zur Hüttenür. Derweil sinkt oben die Nacht über die Berge. Von den Firnen kommt ein neuer Schein; die Mondsichel hängt gelb im verbläulenden Schneelicht, ein paar große Sterne tanzen überm gleichenden Grat.

der Rundharmonika. Die Annemirl stimmt die Gitarre dazu. Sie singen und reden von Bergfahrten, von Sonne und Schneesturm, von Gipfeln und Graten und von traulichen Hütten. Von einem reden sie nicht: von ihrer schönen, treuen Kameradschaft. Sie ist für diese alten Skifahrer eine Selbstverständlichkeit.

Der Landrat des Kreises Kreuznach hat eine Reihe besonders schöner Landschaftsteile zur Eintragung in die Landschaftsschutzkarte des Regierungsbezirks Koblenz vorgesehen. Unter anderem soll auch das Rheintal zwischen Wingerbrück und Trechtlingshausen unter Naturschutz gestellt werden.



Versteirter Brunnen in Schönwald. Aufn.: Fallert



An den Ufern des Mummelsees. Aufn.: Poche

Am Titisee

Der See zu Füßen des Feldbergs ist unter den natürlichen Schwarzwaldseen der größte. Man stelle sich im Zeitalter der Ingenieurwunder einmal vor, welche Geduld es die Gletschermühle gekostet hat, ihn auszuhöhlen.

Mit anderen Seegärtnern teilt er die Sage, auf seinem Grund ein Dorf zu bergen. Bösen Bauern zur Strafe, die sich nichts Gefeiertees in den Kopf gesetzt hatten, als Lederstube aus Brot zu tragen, sank es in die Tiefe.

Aber mit wem teilt der Titisee die Auszeichnung, sich zur Winterzeit in ein märchenhaftes Natur- und Eisstadion zu verwandeln?

Wer die Eisatadore aufstöbern will, trifft sie hier. Auf dem Eispiegel gleiten sie lächelnd in geheimnisvollen geometrischen Trümmereien, bingeegeben an ein Spiel, das alle Gesetze der Schwerkraft aufzuheben scheint, und wie Jauerschwäne ziehen sie ihre wunderbaren Kurven.

Nicht nur dies: im Januar gerät der See in seinen Hochzeitsstimmeln. Nun reißt die Kette der Feste nicht mehr ab. Da gibt es Eishockeystämpfe, Eisschießen, Skijöring, Skiwanderungen, Schlittensfahrten, Modellport, Tanz und Musik.

Der Feldberg (1500 Meter) ist durch günstige und bequeme Verkehrseinrichtungen neuerdings die Sprungbühne von Titisee geworden, die

Beiten und Einsamkeiten der Schneewelt, der Hausgarten seiner Gäste. Vom Skifahrer bis zum bewundernden Reifer und Künstler auf

Ratskeller • Deidesheim. Jeden Sonntag Tanz

dem langen Holzbrett kommt hier jeder auf seine Kosten, denn die gemütlichen Hotels, Gasthöfe und Pensionen dachten zwischen Herbst und Weihnachten an nichts anderes, als an die nimmer endende Bescherung ihrer Gäste.

Gebilde gezaubert. Es ist schon dämmrig im Wald, aber die Schneekristalle leuchten. Dem alten Förster hängen sie wie weiße Stacheln im Bart. Er hat Schneereifen unter den Füßen und stapft mit einem Heubündel durch das dicke Gehölz. Sein Wild muß er versorgen.

Oben, wo der Wald licht wird, gibt es eine kurze Mast. Die Rucksäcke sind unheimlich schwer. Da stehen die sieben an der Nebelgrenze. Ein paar Minuten ist es wie weiße Wüste um jeden. Dann sinkt ein Vorhang, und ein überirdisches Leuchten fällt vom Himmel. Unten brodelt ein

Kurhaus Hundseck. Sport Behaglichkeit Gasthof im Schwarzwald, 900 m. Erholung

graunweißes Meer, aber oben steht ein tiefblauer Himmel wie eine Glocke über den Bergen. Eine gläserne Stunde zwischen Nachmittag und Abend läßt die Firnen leuchten.

„Jetzt brennen in der Stadt drunten schon die Lichter“, sagt einer und deutet auf die Nebelwand. Sie schlurft weiter auf ihren langen Brettern. Die drei Mädel sind vorne weg, aber am nächsten Steilhang lassen sie einen der Burschen vor zum Spüren. Wieder ein Stück Wald

Wenn BADEN-BADEN dann Badische Winzerstube im HOTEL RÖMERHOF Sofienstr. 25

mit silbernem Fwielicht. Wie Gnomen im Tanz, so lieben die schwerbepackten Gestalten in der Spur bergauf. Und wieder eine Höhe im hellen Licht, das immer blauer wird. Wenige Worte werden gewechselt. Einzig der schlurfende Ton der gleitenden Felle unter den Brettern durchbricht die Stille.

Einer einsamen Tanne ist die Schneelast zu schwer geworden: häubend und glisernd gleitet der Schnee zur Erde. Nun ist der Bah erreicht. Drüben liegt die Hütte, nur das Dach ist zu sehen. Vor der Tür liegt eine Wächte. Halb ver-



Wer möchte da nicht gern mithalten? Aufn.: Presselosa

Das schönste Wochenende verbringen Sie in Zwingenberg a. N. im Gasthaus zum „Anker“

Falkau (Hochschwarzwald, Feldberggebiet) 1000-1100 Meter über dem Meere Gasthaus und Pension „Krone“

Schönwald bei Triberg 1.000 m ü. d. M. Kurhaus „Adler“

Hinterzarten im Schwarzwald Gasthaus u. Pens. „Lafette“

Altglashütten am Feldberg, Badischer Schwarzwald, 1000-1300 Meter. Höhenkurort und Wintersportplatz im ideal gelegenen höhenreichen Feldberggebiet.

Schwarzwaldgasth. Hirschen-Löwen Zimmer teilweise eig. Wasser, Elektr. und Ofenheizung. Mäßige Preise. — Prospekte.

Pension „Haus Sommerberg“ Sonnige Lage im Skigebiet. Zentr., eig. Wasser, kalt u. warm. Mäßige Preise. Prospekte. Box: E. Gawwitz.

Enzklösterle bei Wildbad Wintersportplatz 600 Mtz. Postanverbindung Wildbad. Ausgangspunkt beliebter Skiwanderungen nach: Wildsee, Kallgubronn, Hohloch. Neuzeltliche Gaststätten mit mäßig. Preisen. Auskunft und Prospekte Bürgermeisteramt.

Dobel Hotel, Pension „Post“ für ruhigen Aufenthalt. Zentralheizung. Essend. Wasser, prima Küche. / Garage. Prospekte. Box: A. Kürzer.

Wintersportprospekte liegen im Verlag des „HB.“ auf.

Auskünfte über Schnee-verhältnisse erteilt unsere Reisedienst-Abteilung

Muggenbrunn 974 bis 1120 Meter (Hochschwarzwald) Gasthof und Pension Adler

Todtnauberg Ideales Skigebiet. Ständ, Skikurse Hotels: „Sternen, Engel“

Reise-Lektüre in großer Auswahl in der Völk. Buchhandlung • P 4, 12

Offene Mädchen... Spitz drehe... Ges... Stenot... Stelleng... Zu ver... 2-Zimmer-Wohnung... 2-Zimmer-Wohnung mit Garage

